



BAD WILDBAD
COMBURG
ESSLINGEN

Jahresbericht 2015



Impressum

Herausgegeben von der Landesakademie für Fortbildung
und Personalentwicklung an Schulen rAöR
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen
www.lehrerfortbildung-bw.de

Vorstandsvorsitzender: Hans-Reiner Soppa

Konzeption: Brigitte Gaß

Redaktionsteam: Brigitte Gaß (Leitung),
Sigrid Licht, Franz Zimmermann

Fotos: Florian Bär, Götz Bechtle, Brigitte Gaß, Johannes Hengelhaupt,
Sigrid Licht, Hans-Jürgen Noack, Reiner Pfisterer-Blank, Kai-Michael Stumm,
Robert Thiele, Sandra Wallrapp, Heinz Ziegelbauer, Franz Zimmermann

Grafik: Ilona Hirth Grafik Design GmbH, Karlsruhe

Druck: Offizin Scheufele GmbH, Stuttgart

März 2016

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Kultusministers Andreas Stoch (MdL)	8
Vorwort	9
2002 Lehrgänge mit 77.006 Lehrerfortbildungstagen	
Deutliche Steigerung der Leistungszahlen auch in 2015 / Zahlreiche stark nachgefragte Fortbildungsangebote	10
50,8 Prozent der Teilnehmenden geben ihrer Fortbildung ein „Sehr gut“	
Erneut gestiegene Zufriedenheit mit der Arbeit der Landesakademie / Über 18.800 Evaluationsbogen wurden ausgewertet	12
Neues Layout für den LFB-Server	
Mehr als 460 Portale mit über 40.000 Inhaltsseiten / Server bietet eine Vielzahl von Serviceleistungen rund um Unterricht und Schule	13
Landesakademie hat umfassendes Datenschutzkonzept	
Informationsplattform für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / Weitere Optimierung der Formulare	15
„Die Schule ist ein Ort der Werte und des Dialogs.“	
Symposium „Islamismus, Salafismus, Jihadismus“ findet große Resonanz / Viele Informationen und Anregungen „aus erster Hand“	16
„Ohne Mathe keine Chance?!“	
COSH-Tagung zur Verbesserung des Übergangs Schule – Hochschule im Bereich Mathematik / Große Podiumsdiskussion an der Hochschule Esslingen	18
„Fortbildungsplanung fördert die Schulentwicklung.“	
Tagung „Fortbildungsplanung und Schulverwaltung“ / Ziel ist optimale Passung von Fortbildungsbedarf und Fortbildungsangebot	20
THEMENSPECIAL DIGITALES LERNEN	
Das weite Feld der Digitalen Medien	
Zahlreiche Projektgruppen erarbeiten an der Landesakademie Fortbildungs- konzeptionen und Materialien / Ein Überblick über die verschiedenen Arbeitsbereiche	26
Multimedia-Beratung, Moodle und Netzwerke	
Lehrkräfte bekommen Unterstützung durch Fortbildungen und aktuelles Schulungsmaterial / Drei Projektgruppen berichten aus ihrer Arbeit	32
Mobiles Lernen mit Tablets	
Fachtagung mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern findet große Resonanz / Zahlreiche Vorträge und Workshops	36

„Ich bin einfach motivierter beim Lernen.“	
BSZ Waldkirch erprobt seit Oktober iPads im Beruflichen Gymnasium /	
Ein erster Bericht aus der Praxis.	39

THEMENSPECIAL BILDUNGSPLAN	
Implementierung der Bildungspläne 2016	
Projekt stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten /	
Lehrkräftefortbildung bietet Unterstützung.	44

BAD WILDBAD	
„Sie werden uns fehlen.“	
Bad Wildbader Akademiedirektor Helmut Nagel geht nach 29 Jahren in den Ruhestand /	
Frohliche Abschiedsfeier mit vielen Gästen und Weggefährten.	52

„Gute Begegnungen und ein vertrauensvolles Miteinander.“	
Helmut Nagel blickt auf 29 Jahre Landesakademie zurück / Ein kleines Abschiedsinterview.	56

Gemeinsamer Start mit Visionen	
Carmen Mattheis und Bernd Schinko leiten seit 1. Oktober 2015 den	
Standort Bad Wildbad / Zahlreiche Pläne zur Weiterentwicklung der Akademie.	58

Die Tiefenstrukturen von Unterricht im Blick	
Zweites „Forum Bad Wildbad“ zur Aufgabenkultur im Unterricht /	
Wertvolle Impulse durch Vorträge und Workshops.	60

Grundschulen auf dem Weg zu Ganztagschulen	
Qualifizierung für Fachberaterinnen und Fachberater für Ganztagsgrundschulen nach dem	
neuen Landeskonzept / Zwei Lehrgänge im Herbst 2015 in Bad Wildbad.	62

Internationales Flair an der Landesakademie	
Einführungsveranstaltung für neue türkische muttersprachliche Lehrkräfte /	
Zahlreiche Informationen zum Schulsystem Baden-Württembergs.	64

Fortbildungsangebote zur beruflichen Neuorientierung	
Unterstützung für Werkrealschul- und Hauptschullehrkräfte /	
Fachliche und rechtliche Inhalte, abgestimmt auf die Zielschulart.	65

Nanoscience, Biopolymere und Azofarbstoffe	
Chemielehrkräfte beschäftigen sich mit aktuellen wissenschaftlichen und didaktischen	
Themen / Zahlreiche Referentinnen und Referenten aus Hochschulen und Unternehmen.	66

Ein Pakt mit der Stasi? Niemals!

Die Schriftstellerin und Künstlerin Gabriele Stötzer berichtet über ihr Leben und
Überleben in der DDR-Diktatur / Beeindruckendes Zeitzeugeninterview 67

Mafia – Antimafia in Italien und Deutschland

Fortbildung zur Zivilcourage im Rahmen der Antimafiabewegung /
Ein Entstehungsbericht der Lehrgangs/leiterinnen 68

Pedagogy makes the difference

Dritte internationale Summer School in Bad Wildbad /
Lehrkräfte aus 40 Ländern zu Gast an der Landesakademie 70

Russische Beziehungen in politisch unruhigen Zeiten

Erlebte Landeskunde als Lehrgangsthema / 20 Lehrkräfte, Studierende und
Dozentinnen nehmen viele methodisch-didaktische Tipps mit nach Hause 72

Viel Beifall für das Theaterstück „Dreck“

Mathias Kopetzki präsentiert fesselnden Monolog zur Flüchtlingsthematik /
Neue Epoche in der Öffentlichkeitsarbeit des Standorts 76

Faszination „Muscheln“

Vernissage zur Ausstellung mit Radierungen von Dorothee Sanwald /
„Jeder Druck ein Abenteuer“ 77

COMBURG

Weiterentwicklung der Realschulen erfährt vielfältige Unterstützung durch die Landesakademie

Vom Kongress bis zu Schulleitungskursen / Standort Comburg bietet
vielfältige Fortbildungsangebote 80

Der Weg von der Konzeption zur Fortbildung

Eine Fortbildung gestalten – Konzeptionsarbeit als kreativer Prozess /
Intensive Erprobung und starke Teilnehmerorientierung 84

Fortbildungsangebote für pädagogische Führungskräfte komplett überarbeitet

Neue Rahmenkonzeption der berufsbegleitenden Führungsfortbildung /
Prozessmodell für kompetenzorientierte Gestaltung als Basis 88

Train the Trainer

Evaluation zeigt sehr gute Bewertung der Seminarleitungen /
Fortbildungsangebote für Trainerinnen und Trainer 90

Empowerment und Lerncoaching

Beratungsstandems für Gemeinschaftsschulen schließen ihre Ausbildung ab / Zertifizierung durch Pädagogische Hochschule Freiburg.	92
--	----

„Frauen fit für Führung“ führt zum Erfolg

Umfrage bestätigt Erfolg der Lehrgangsreihe / Teilnehmerinnen geben regelmäßig Bestnoten beim Lehrgangsfeedback.	94
--	----

Zeit und Raum für Reflexion und Neuausrichtung

Schulleiterinnen und Schulleiter bilden sich auch in den Sommerferien fort / Neue Angebote sind stark nachgefragt.	96
--	----

Die Kleincombung – eine Dependence auf der anderen Talseite?

Sechs neue Hotelzimmer wurden in der Kaplanei geschaffen / Erweiterungspläne für die Kleincombung.	98
--	----

„Das Gelbe vom AY“ auf der Combung

Ausstellung mit Quittenbildern und Kunst mit Reclams Universal Notizbüchlein / Alfred Basts Werke finden großen Anklang.	100
--	-----

ESSLINGEN

Prozessbeschreibungen finden hohe Akzeptanz

2016 erfolgt die Neuzertifizierung nach DIN ISO 9001:2015 / Wichtiger Außenblick durch externen Berater.	104
--	-----

Individuelle Förderung im Kontext inklusiver Bildung

Sommerakademie für Fachberaterinnen und Fachberater / Intensive Workshoparbeit unterstützt die Vorbereitung aufs nächste Schuljahr.	105
---	-----

„Ihre Lehrkräfte bilden unsere Fachkräfte von morgen aus.“

Festo Didactic, Kultusministerium und Landesakademie unterzeichnen weitere Kooperationsvereinbarung / Fortsetzung und Vertiefung der Zusammenarbeit.	108
--	-----

Inklusion an beruflichen Schulen

Zahlreiche Informationen zum Unterstützungsangebot / Lernen an Praxisbeispielen.	110
---	-----

„Hier wird der Community-Gedanke wirklich gelebt.“

14. Cisco Academy Day / 130 IT-Expertinnen und -Experten informierten sich in Vorträgen und Workshops.	113
--	-----

Wertvolle Tipps für den Kfz-Unterricht

Fortbildung zum Thema „Moderne Diesel-Abgastechnologie“ / Idealer Mix aus Theorie und Praxis.	116
---	-----

Schöner wohnen im Kuhstall

Lehrgang rund um aktuelle Themen in der Milchviehhaltung /

Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrieben und Stallbauunternehmen 118

Step7 und Codesys

Lehrgang zu speicherprogrammierbaren Steuerungen / Arbeit an komplexen Projekten. 119

Workshop zur Bioreaktortechnik

Anspruchsvolle Versuchsanordnungen im Praktikum /

Kooperation mit der Käthe-Kollwitz-Schule Esslingen 120

Esslinger Lehrgangsvielfalt

Einblicke in verschiedene Lehrgänge / Von berufsbezogenem Englisch

über Physik bis zu Industrie 4.0 121

Rund um Wälzlager und Kupplungen

Lehrgang zu Basiselementen im Maschinenbau /

Intensive Praxiserfahrung durch Montageworkshops 122

Berufsbildung International – ein Erfolgsmodell

Langjährige Zusammenarbeit zwischen der Landesakademie und China /

Große Delegationsreise mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann 124

„Wir haben es gemeinsam geschafft.“

Deutsch-israelisches Berufsbildungssymposium in Emmendingen /

Langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung 126

Developing Mobility Networks

Erfolgreicher Workshop zur Förderung der Mobilität an beruflichen Schulen in Europa /

Nachhaltige Netzwerkpartnerschaften sind zentrale Herausforderung. 130



Liebe Leserinnen und Leser,

die Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen dokumentiert mit dem Jahresbericht 2015 eindrucksvoll ihren Beitrag zur Personalentwicklung der Lehrkräfte und Schulleitungen in Baden-Württemberg. Sie können sich an den Akademien in Bad Wildbad, Schwäbisch Hall/Comburg und Esslingen mit Weiterentwicklungen im schulischen Bereich und deren Implikationen für ihre tägliche Arbeit ebenso vertraut machen, wie mit Weiterentwicklungen in der Bildungswissenschaft, in den Fachdidaktiken und den Fachwissenschaften. An den Akademien haben Lehrkräfte und Schulleitungen Gelegenheit, ihr Wissen aktuell zu halten, neue Formen des Lehrens und Lernens kennen zu lernen und erste Erfahrungen damit zu sammeln. Hier besteht die Möglichkeit des Austauschs und der Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen, hier lernen sie voneinander und miteinander und können sich in der Folge persönlich weiterentwickeln.

In allen für die Schulen, den Unterricht und die Lehrkräfte bedeutsamen Themenfeldern werden seitens der Landesakademie Angebote vorgehalten. Diese reichen von der Weiterentwicklung im Bereich der Inklusion über Fragen des Digitalen Lernens bis hin zu fachlichen Fortbildungen im beruflichen Bereich. Daneben ist das Angebot des Lehrerfortbildungsservers eine wichtige Informationsquelle für Lehrkräfte. Die Umsetzung der Bildungspläne 2016 war auch im Jahr 2015 ein wichtiges und umfangreiches Arbeitsfeld der Landesakademie. Unzählige Arbeitsgruppen haben, begleitet von fachkundigen Akademiereferentinnen und -referenten, Konzepte für die Information von Schulleitungen und die Kollegien sowie für Fachfortbildungen entwickelt. In Multiplikatoren-Fortbildungen wurden diese an die Fachberaterinnen und Fachberater der Regierungspräsidien und der Staatlichen Schulämter weitergegeben und bilden somit die Grundlage für regionale, schulnahe und schulinterne Veranstaltungen zu schulorganisatorischen und unterrichtlichen Veränderungen und Neuerungen im Zusammenhang mit der Einführung der Bildungspläne 2016.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Andreas Stoch Mdl
Minister für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

über 36.000 Lehrkräfte haben im vergangenen Jahr in mehr als 2000 Lehrgängen zur Auffrischung ihrer beruflichen Qualifikation einen der drei Standorte der Landesakademie besucht – die hohe Zahl zeigt, dass die Gäste die Leistungen der Landesakademie schätzen – über zwei Drittel bewerten die Fortbildungsqualität mit „Sehr gut“. Dieses Lob spornt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter an, sich die gute Bewertung zu erhalten oder gar noch weiter zu steigern. Mit rund 77.000 Fortbildungstagen ist die Landesakademie an allen Standorten sehr gut ausgelastet.

Wichtige Arbeitsschwerpunkte waren im vergangenen Jahr Vorarbeiten zu Angeboten für die neuen Bildungspläne, das Thema Inklusion auf allen Ebenen (von der Lehrkraft bis zur Schulleitung), der Bereich der digitalen Medien mit neuen Tabletprojekten sowie ein Programmpaket zur Stärkung der Realschulen. Im Bereich der Führungsfortbildung wurde die berufsbegleitende Führungsfortbildung komplett überarbeitet und auf das „Anforderungsprofil Schulleitung“ ausgerichtet. Sehr gut nachgefragt sind seit Jahren die Wunschkurse für ganze Kollegien, denen eine auf die Schule ausgerichtete Fortbildungsveranstaltung maßgeschneidert wird.

Aktuell wurde die Landesakademie durch etliche Konzeptionsaufträge des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport gefordert – hier waren vor allem in sehr kurzer Frist unterstützende Fortbildungsseminare für Lehrkräfte in den VKL- und VABO-Klassen und für Schulleitungen in Schulen mit solchen Klassen gefragt. Auch für pensionierte Lehrkräfte wurde ein Fachtag zum Einsatz in solchen Klassen konzipiert und auf den Weg gebracht.

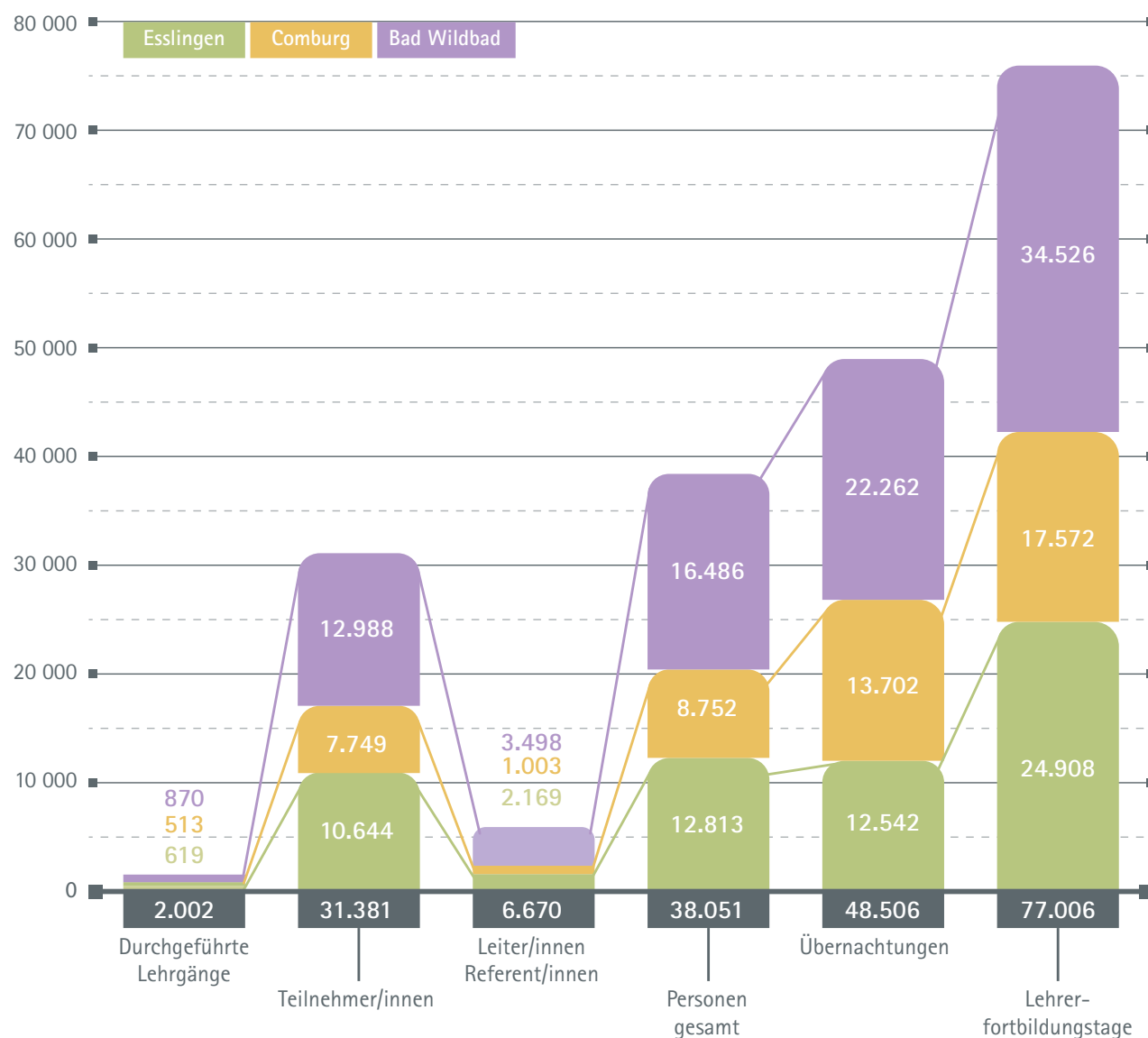
Das Jahr 2015 stand auch unter dem Vorzeichen von Abschied und Willkommen. Mit Direktor Helmut Nagel aus Bad Wildbad ging ein versierter Kenner der Fortbildung für das allgemeinbildende Schulwesen in den wohlverdienten Ruhestand.

Neu im Vorstand für den Standort Bad Wildbad sind Carmen Mattheis und Bernd Schinko, die seit dem 1. Oktober 2015 gemeinsam in einer Doppelspitze den größten Standort der Landesakademie leiten. Direktorin Mattheis bringt reichhaltige Erfahrungen aus Fortbildung, Schule und Schulverwaltung, Direktor Schinko aus Unterricht, der Leitung einer Gemeinschaftsschule und der Tätigkeit am Fortbildungsseminar mit. In das Profil des Standortes Bad Wildbad werden Angebote im Bereich der digitalen Medien künftig neu aufgenommen.

Der vorliegende Jahresbericht für das Jahr 2015 zeigt das breite Spektrum der Akademiearbeit auf allen Ebenen auf. Ich wünsche Ihnen interessante Einblicke in den Arbeitsalltag der Landesakademie.

Hans-Reiner Soppa
Vorstandsvorsitzender

Gesamtübersicht



2002 Lehrgänge mit 77.006 Lehrerfortbildungstagen

Deutliche Steigerung der Leistungszahlen auch in 2015 / Zahlreiche stark nachgefragte Fortbildungsangebote

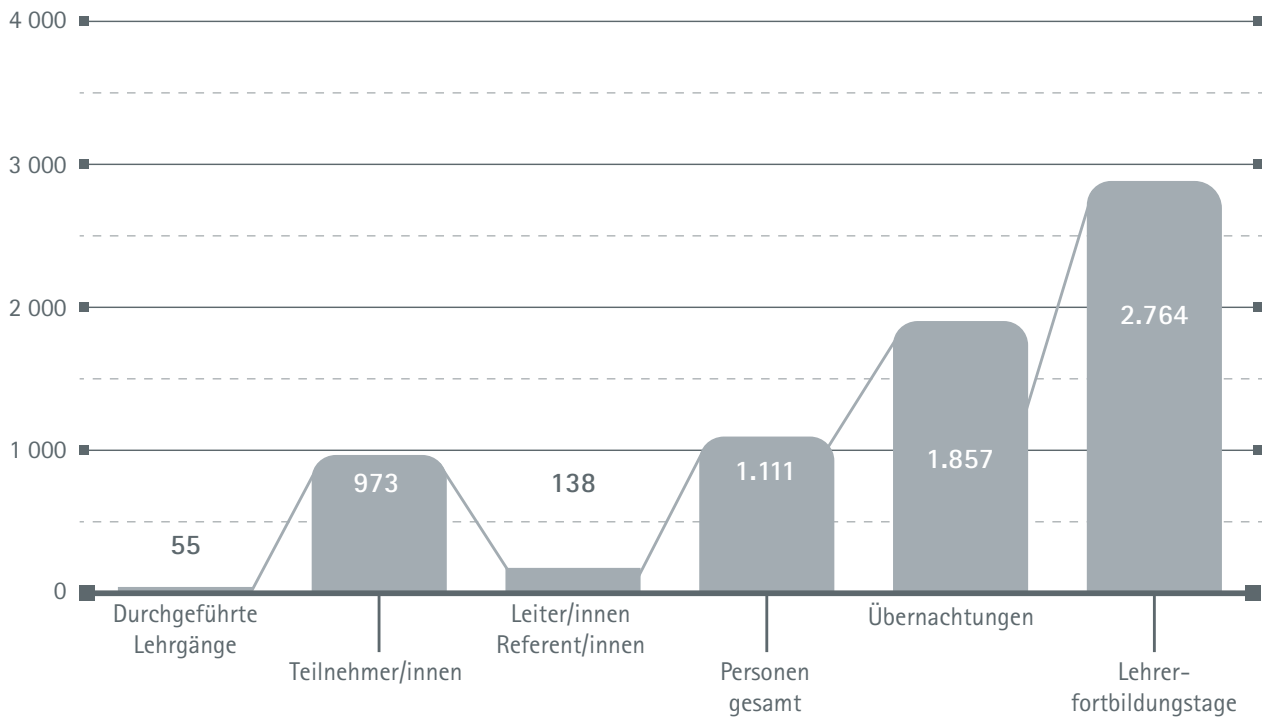
Auch im Jahr 2015 gelang es allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Landesakademie-Leistungszahlen nochmals deutlich zu steigern. Das heißt zunächst: mehr durchgeführte Lehrgänge, insgesamt 2.002, das sind 143 mehr als im Jahr 2014. Im vergangenen Jahr haben 36.319 Personen die drei Standorte der Landesakademie besucht, sei es als Teilnehmerin und Teilnehmer an einer Fortbildung, Konzeptionsgruppe oder Großveranstaltung oder auch als Referentin oder Referent beziehungsweise Lehrgangleiterin oder Lehrgangsleiter. Davon entfallen auf den größten Landesakademie-Standort

Bad Wildbad 16.486 Personen, in Esslingen waren 12.813 Personen zu Gast, auf der Comburg 8.752. Im Vergleich zu 2014 sind dies 1.732 Personen mehr.

Korrelierend mit mehr Lehrgängen und mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat sich auch die Zahl der Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter beziehungsweise Referentinnen und Referenten erhöht. Gab es in 2014 noch 5.828 Personen in dieser Funktion, so waren es 2015 6.670, also 842 mehr.

Imposant ist die Zahl der Lehrerfortbildungstage, die sich im Vergleich zum Vorjahr um 3.343 auf nunmehr 77.006 erhöht hat. Leicht nach oben hat sich auch die Zahl der Übernachtungen entwickelt. Haben im Jahr 2014 insgesamt 48.313 Personen in

Führungskräftefortbildung



den Hotelzimmern der drei Landesakademie-Standorte übernachtet, so waren es im vergangenen Jahr 48.506. Dank einer weiter optimierten Planung der Auslastung der drei Häuser konnte gleichzeitig die Zahl der externen Übernachtungen nochmals reduziert werden.

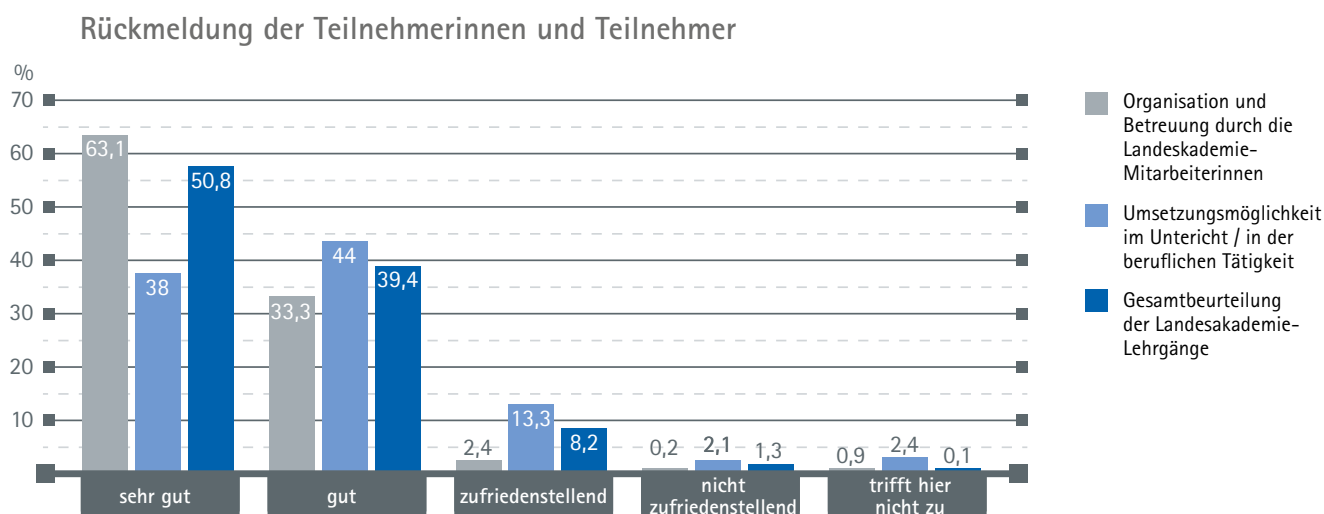
Einen leichten Rückgang gab es im Bereich der „Wirtschaftlichen Aufgaben“. Hier besuchten insgesamt 1.909 Teilnehmerinnen und Teilnehmer 114 Lehrgänge. Die hier erzielten Einnahmen werden vor allem dazu verwendet, die Ausstattung der drei Akademien auf dem neuesten Stand zu halten. Große Flexibilität bewiesen die planenden Akademiereferentinnen und Akademiereferenten, denen es auch im Jahr 2015 gelungen war, möglichst viele ausfallende Lehrgänge oftmals sehr kurzfristig zu ersetzen. So konnten insgesamt 74

Ersatzlehrgänge organisiert werden, hinzu kamen noch sieben nachgeschobene Lehrgänge, also Angebote, die aufgrund sehr hoher Nachfrage und dank flexibler Lehrgangsleitungen nochmals angeboten werden konnten.

Brigitte Gaß

Mehr Informationen zur Landesakademie auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/>





50,8 Prozent der Teilnehmenden geben ihrer Fortbildung ein „Sehr gut“

Erneut gestiegene Zufriedenheit mit der Arbeit der Landesakademie / Über 18.800 Evaluationsbogen wurden ausgewertet

Auch im Jahr 2015 bekam die Landesakademie beim Gesamturteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die von ihnen besuchten Lehrgänge ein hervorragendes Feedback. Es fiel sogar noch besser aus als im Jahr 2014. Von den 18.883 Personen, die am Ende eines Lehrgangs den Rückmeldebogen ausgefüllt hatten, haben 9.361 (50,8 Prozent) eine glatte Eins vergeben. Das ist die beste Bewertung innerhalb der vergangenen fünf Jahre. 2014 vergaben 48,8 Prozent ein „Sehr gut“, 2013 waren es 47,1 Prozent. 7.259 (39,4 Prozent) der Befragten gaben den Akademie-Fortbildungen 2015 die „Zwei“. Damit sind zusammen 90,3 Prozent der Befragten mit dem Gesamtergebnis ihrer Fortbildung sehr gut oder gut zufrieden. 8,2 Prozent waren zufrieden, lediglich 1,3 Prozent der Befragten bewerteten ihre Fortbildung mit „nicht zufriedenstellend“, das waren 80 Personen.

Ebenfalls nochmals eine Verbesserung war bei der Zufriedenheit mit der Organisation und Betreuung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesakademie zu verzeichnen. 63,1 Prozent der Befragten (11.184 Personen) fühlten sich sehr gut betreut, 33,3 Prozent (5.896) gaben ein Gut. 2,4 Prozent (426) waren „nur“ zufrieden und lediglich 37 Personen (0,2 Prozent) kreuzten „nicht zufriedenstellend“ an. Sehr gut fiel auch die Bewertung der Umsetzungsmöglichkeiten der Fortbildungsinhalte im Unterricht beziehungsweise

in der beruflichen Tätigkeit, beispielsweise in einer Leitungsfunktion, aus. So bewerteten insgesamt 82 Prozent der Befragten die Umsetzungsmöglichkeiten mit „Sehr gut“ oder „Gut“.

Auch im vergangenen Jahr wurde an allen drei Standorten in die weitere Optimierung der Lehrgangs- und Besprechungsräume und der allgemeinen Ausstattung des Lehrgangsbereichs investiert. Entsprechend bewerteten 57,5 Prozent (11.076 Personen) die Ausstattung mit sehr gut, 37 Prozent (7.131) mit gut. Lediglich 4,7 Prozent (914) geben ein „zufriedenstellend“ und 0,5 Prozent (93) sind nicht zufrieden.

An dieser Stelle möchten sich der Vorstand der Landesakademie und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich für die Mühe bedanken, die sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, aber auch die Leitenden und alle Referentinnen und Referenten beim Ausfüllen der Rückmeldebogen gemacht haben. Viele haben ein sehr detailliertes Feedback gegeben, das äußerst hilfreich ist, um die Angebote der drei Landesakademie-Standorte weiter zu optimieren.

Brigitte Gaß

Die Fortbildungsangebote der Landesakademie auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/fortbildungen/>





Die Kernredaktion trifft sich zu regelmäßigen Arbeitssitzungen in Esslingen. Mehrmals im Jahr sind aber auch alle Redaktionsmitglieder an der Akademie zu Gast. Diese persönlichen Treffen sind für die Arbeit einer Online-Redaktion sehr wichtig und steigern die Qualität.

Neues Layout für den LFB-Server

Mehr als 460 Portale mit über 40.000 Inhaltsseiten / Server bietet eine Vielzahl von Serviceleistungen rund um Unterricht und Schule

Über 15.000 Lehrerinnen und Lehrer informieren sich jeden Tag auf der Internetseite <http://lehrerfortbildung-bw.de> über die Standorte der Landesakademie, recherchieren in der Datenbank überregionale Fortbildungsangebote oder rufen Fortbildungsmaterialien und Fortbildungskonzeptionen ab. Sie finden Angebote für alle Schularten und alle Fächer sowie für pädagogische Führungskräfte in mehr als 460 spezifischen Portalen. Unsere Suchfunktion erschließt nicht nur rund 40.000 Inhaltsseiten, sondern auch die Inhalte der zum Download bereit stehenden mehr als 20.000 Dokumente. Die auf dem Lehrerfortbildungsserver publizierten vielfältigen Anregungen für den Unterricht stehen zum allergrößten Teil unter einer freien Lizenzform, sodass diese nach Wunsch bearbeitet und für Schülerinnen und Schüler auch digital bereitgestellt werden können.

Was war ...

In der ersten Jahreshälfte 2015 lag der Schwerpunkt Arbeit, wie in den vorangegangenen Jahren, in der Aufbereitung der Materialien aus der landesweiten Fortbildungsreihe zum kompetenzorientierten Unterricht am allgemein bildenden Gymnasium. Die zweite Jahreshälfte war zunehmend von der Aufbereitung der Materialien zu den Fortbildungen rund um den Bildungsplan 2016 geprägt. In beiden Fällen werden in

einem umfangreichen Verfahren geprüfte und zertifizierte Materialien Zentraler Projektgruppen (ZPG) zur Vorbereitung, Begleitung und Nachbereitung der regionalen Fortbildungen im Internet zur Verfügung gestellt.

Materialien aus Fortbildungen und praktische Tipps zur Unterrichtsgestaltung inklusive Arbeitsblätter finden sich auch in unserem Portal Berufliche Schulen. Im Auftrag des Kultusministeriums wurde dieses Portal um Materialien zum sechsjährigen beruflichen Gymnasium für die Klassenstufe 10 erweitert. Eine intensive Betreuung der hier publizierenden Projektgruppen auch durch das Landesinstitut für Schulentwicklung stellt eine hohe Qualität der Materialien sicher. Fachbezogene Datenbankabfragen zu überregionalen Fortbildungsangeboten und Formulare für eine direkte Kontaktaufnahme mit ihren Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern an der Landesakademie helfen den Lehrerinnen und Lehrern bei der Planung ihrer Fortbildungen.

Die Inhalte im exklusiven Portal zum Thema Urheberrecht und Datenschutz in der Schule sind zum großen Teil mit Fachjuristen am Kultusministerium abgestimmt und werden kon-

Das LFB-Team im Jahr 2015

Redaktionsleitung: Dirk Weller

Projektgruppenbetreuung:

Barbara Abel, Stefan Gaum, Grischa Haag, Rochus Frericks

Öffentlichkeitsarbeit: André Lang

Technik u. Administration: Andreas Grupp

Redaktion: Günter Glatter, Katrin Hammer, Stefan Lippke, Thomas Schmitt, Konrad Sedding, Michael Sedding, Christian Sondershaus, Margit Stumpp

Der Lehrerfortbildungsserver in Zahlen:

Zwischen 10.000 und 25.000 unterschiedliche Besucher jeden Tag;

über 460 Inhaltsportale

über 40.000 Inhaltsseiten

über 20.000 Downloads

über 62.000 Bilder

über 3.700 Animationen

mehr als 130 Filme

7.800 im Jahr 2015 überarbeitete oder neu erstellte Inhaltsseiten sowie 96.000 überarbeitete oder neu erstellte Dateien (Bilder, Downloads etc.)

tinuierlich aktualisiert. Hier finden Lehrkräfte Informationen, Formulare und konkrete Hilfen zum Thema. Diese Exklusivität hat der Lehrerfortbildungsserver auch bei der Publikation der Materialien zur Fortbildungsplanung an Schulen, die nur hier erscheinen und im Berichtsjahr umfassend aktualisiert wurden. Im Portal Computer & Netze sind Fortbildungsmaterialien rund um die Musterlösung für Schulserver paedML eingestellt. Die technische Weiterentwicklung des Servers durch das LMZ hinterließ hier wieder Spuren: Viele Seiten wurden komplett neu erstellt, umfangreich ergänzt und alte Inhalte wurden gelöscht.

Über Tutorials, redaktionelle Beiträge zu Computerthemen sowie Linklisten zu freien Materialien für die Unterrichts- oder Fortbildungsvorbereitung informiert die Medienwerkstatt. Hier finden Lehrerinnen und Lehrer Materialien für die Aus- und Fortbildung der Multimediaberater sowie zum Thema Individuelles und kooperatives Lernen mit digitalen Medien. Der Bereich wurde um Hinweise zum Betrieb einer schulischen Cloud ergänzt und beinhaltet die umfassenden Materialien zur Fortbildung „Tablets im Unterricht“ – einer Fortbildungsreihe, die sowohl Apple- wie auch Android-Geräte berücksichtigt. Im Bereich Kompetenzen stehen nun die Materialien aus der Fortbildung zum Basiskurs Medienbildung zur Verfügung.

Als Dienstleister für die Regierungspräsidien stellt der Lehrerfortbildungsserver serverbasierte Software für die zentrale Verwaltung der Schulungsräume des Landes zur Verfügung. Online-Kursräume für die Zusammenarbeit in Projektgruppen, die Begleitung und Organisation von Führungskräfte- und Lehrerfortbildungen und die Organisationen der zentralen Lehrerfortbildung stehen für das Kultusministerium in einem zentralen Moodle als Kommunikations- und Verteiler-Plattformen bereit. Didaktische und technische Hinweise zur Nutzung der jeweils aktuellen Moodleversion und fertig konfigurierte Kursräume zum Herunterzuladen von einer Demo-Plattform komplettieren hier das Angebot. Mit Limesurvey steht der Lehrerfortbildung ein mächtiges System für die Erstellung und Pflege von Online-Umfragen zur Verfügung. Das

Technische Informationen

Ausstattung unserer Besucher/innen:

in %	2014	2015
Apple	18,2	21,1
Linux	11	13,8
Windows	69,4	63,7

Zugriffe pro Jahr in Prozent über:

	2014	2015
Desktop	91	88
Mobilgeräte	9	12

beim Lehrerfortbildungsserver installierte Duddle erleichtert die datenschutzkonforme Terminabsprache in Projektgruppen. Weiter kam im Berichtsjahr eine Cloud für die Synchronisation von Dateien, Kalenderdaten und Adressbüchern auf der Basis von ownCloud zu den Serviceleistungen hinzu.

Auf Seiten der kontinuierlich weiterentwickelten Servertechnik wurden für die Redaktion Möglichkeiten geschaffen, die sich abzeichnenden Veränderungen im Zuge des laufenden Prozesses zum Re-Design auch strukturell abzubilden. Das neue Landes-CI wird sich bald auch auf dem Lehrerfortbildungsserver sehen lassen – ein Prozess, der viele Sitzungen mit unserem Web-Designer zu einem erfolgreichen Ende bringen wird. Technisch soll damit auch dem Umstand Rechnung getragen werden, dass unsere Besucher zunehmend mit mobilen Endgeräten auf Inhalte zugreifen.

Was wird ...

Inhaltlich werden im Jahr 2016 die Aufbereitung der Materialien rund um die Fortbildungsreihen zum neuen Bildungsplan 2016 sowie das Re-Design und die sich hieraus ergebenden strukturellen Veränderungen auf dem Server im Zentrum der redaktionellen Arbeit stehen: Die große Zahl an Inhaltsseiten und Downloads müssen von aktuell 18 Hauptnavigationseinträgen auf dann nur noch fünf abgebildet – also umgezo- gen – werden. Dazu kommen vielfältige technische Veränderungen im Zuge der Umstellung auf das neue Design, die

Unsere Dienstleistungen

Download von Kursräumen, Feedback- und Kontaktformulare, Fortbildungsdatenbank (überregional), Kursräume für Projektgruppen, Mailinglisten, Newsletter, Online-Umfragen, Raum- buchungssystem, Synchronisation von Adressen, Synchroni- sation von Dateien, Synchronisation von Kalendern, Terminpla- ner, Wikis

die internen Abläufe und Dokumentationen direkt betreffen. Genau wie die bisher bestehenden gestalterischen Vorgaben müssen diese im kommenden Jahr neu entwickelt und entschieden werden.

Der technische Wandel (siehe Kasten) stellt eine Internetredaktion immer wieder vor neue Herausforderungen: Die Betriebssystemlandschaft wird vielfältiger und die Zahl unserer Besucherinnen und Besucher, die über Tablets und Smartphones unsere Seiten besuchen, nimmt weiter zu. Diese Geräteklasse nimmt auch in den Schulen einen breiter werdenden Raum ein, weswegen im Bereich der Medienwerkstatt ein dezidiertes Portal aufgebaut wird, das Materialien und Informationen zu einschlägigen Fortbildungen und aus Tagungen zum Thema bereithält.

Umfang und Qualität der Publikationen sowie die Vielzahl der hochwertigen technischen Dienstleistungen machen den Lehrerfortbildungsserver auch im kommenden Jahr zu einem der zentralen Bildungsserver im Kultusportal, in dem die Serverredaktion mit Landesmedienzentrum und Landesbildungsserver zusammenarbeitet.

Dirk Weller

Der Lehrerfortbildungsserver im Internet:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/>



Landesakademie hat umfassendes Datenschutzkonzept

Informationsplattform für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter / Weitere Optimierung der Formulare

Das Thema „Verbesserung des Datenschutzes an der Landesakademie“ wurde auch im Jahr 2015 konsequent weiterbearbeitet. So wurden beispielsweise unter diesem Aspekt die in der Organisation der Lehrerfortbildungen verwendeten Formulare nochmals optimiert. Dieses Projekt wurde bereits in 2014 gestartet und konnte nun weitgehend abgeschlossen werden. Immer wieder wenden sich auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller drei Standorte mit spezifischen Anfragen an die Datenschutzbeauftragte. Häufig betrafen die Themen alle Standorte, sodass Prozesse oder Formulare auch vereinheitlicht werden konnten. Das umfangreichste Projekt war im Jahr 2015 die Erstellung eines umfassenden Datenschutzkonzeptes für alle drei Standorte der Landesakademie.

„Ziel dieses Datenschutzkonzeptes ist es, den Datenschutz an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen an den Standorten Bad Wildbad, Comburg und Esslingen zu verbessern“. Im Rahmen des Datenschutzkonzeptes soll aufgezeigt werden, welche Anforderungen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten zu berücksichtigen, welche Maßnahmen noch zu planen und zu verwirklichen sind und welche Anforderungen bereits umgesetzt wurden. So soll auch eine Informationsplattform für die

Landesakademie-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter geschaffen werden. Hier sollen die datenschutzrechtlichen Belange und Vorgaben der Landesakademie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufbereitet bereitgestellt werden, so dass auftretende Fragen schnell, unkompliziert und für alle Standorte einheitlich beantwortet werden können. Die bereits in den Jahren 2013 und 2014 erstellten Tätigkeitsberichte zum Themenbereich „Datenschutz an der Landesakademie“ sind bereits in das Datenschutzkonzept eingearbeitet.

Das Datenschutzkonzept wird nach Abschluss der einzelnen Maßnahmen regelmäßig aktualisiert und bietet somit eine umfassende und aktuelle Übersicht über die Datenschutzarbeit an der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen dar.

Susanne Göckler

Informationen zu den rechtlichen Grundlagen bezüglich des Datenschutzes auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/sueb/recht/grund/>



v.l.n.r.:

Hans-Reiner Soppa, Vorstandsvorsitzender der Landesakademie, eröffnete die gut besuchte Tagung.

Nurhan Sykan berichtete in ihrem Workshop, wie muslimische Gemeinden Extremismus vorbeugen.

Saskia Lützing, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bundeskriminalamts, beleuchtete Biografien von Extremisten und Terroristen im Vergleich.



„Die Schule ist ein Ort der Werte und des Dialogs.“

Symposium „Islamismus, Salafismus, Jihadismus“ findet große Resonanz / Viele Informationen und Anregungen „aus erster Hand“

Was macht radikale Strömungen für Jugendliche so attraktiv? Welche islamistischen Gruppierungen gibt es? Wie wird angeworben und wie kann Präventionsarbeit an Schulen aussehen? Auf diese und noch viele weitere Fragen erhielten rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des eintägigen Symposiums „Islamismus, Salafismus, Jihadismus“ im Juli am Esslinger Standort der Landesakademie Antworten aus erster Hand. Im Plenum saßen Lehrkräfte aller Schularten, aber auch Vertreterinnen und Vertreter der Schulverwaltung. Zu Gast war auch Kultusminister Andreas Stoch, der in seinem Impulsvortrag hervorhob, welch' wichtige Rolle die Schulen bei der Präventionsarbeit spielen: „Die Schule ist ein Ort der Wer-

te und des Dialogs. Und auch der Ort, um Schülerinnen und Schüler stark zu machen“, so Stoch. Es gelte profundes Wissen zu vermitteln, die Schülerpersönlichkeit zu stärken und die Kinder und Jugendlichen auf ihr Leben in einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft vorzubereiten. Hier spiele die Vermittlung von interkultureller Kompetenz eine zentrale Rolle, also der Fähigkeit, sich selbstreflexiv mit Fremden auseinanderzusetzen zu können. Wichtig sei, Impulse und Orientierungshilfe zu geben, die Lebenskompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und Unterstützungsmechanismen zu kennen und zu nutzen. „Ziel der Veranstaltung heute ist eine intelligente Verknüpfung der Expertise, die Information und Vernetzung der Fragenden und die Vermittlung des Gefühls, mit dem Thema nicht alleine zu sein“, so Andreas Stoch. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten die Gelegenheit zur intensiven Diskussion mit dem Kultusminister und stellten viele Fragen.

In den Workshops hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit zur vertieften Diskussion mit den Expertinnen und Experten.





Lehrkräfte aller Schularten informierten sich rund um die Themen Islamismus, Salafismus und Jihadismus.



Eine rundum gelungene Veranstaltung für Pädagogen und Pädagoginnen aller Schularten und Fächerkombinationen, die unbedingt fortgeführt oder vertieft werden sollte.

Eva-Maria Dengler-Pellegrini, Fachberaterin beim Regierungspräsidium Freiburg

Die Tagung war vollgepackt mit Informationen und Anregungen, die teils in Vorträgen, teils in Workshops vermittelt wurden. Mustafa Cimsit und Misbah Arshad vom der Union muslimischer Theolog/innen und Islamwissenschaftler/innen arbeiten beide als Gefängnisseelsorger und berichteten auf der Basis ihrer täglichen Erfahrungen über Ursachen und Wege der Radikalisierung von Jugendlichen. „Man kann sie retten, weil sie auf der Suche sind. Sie wollen von der Lehrkraft keine Gegenargumente hören, sondern suchen das ernsthafte Gespräch mit einem Ratgeber“, so Mustafa Cimsit. Die Diplom-Pädagogin Saskia Lützing arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundeskriminalamt in Wiesbaden und hat in einer Studie Biografien unterschiedlich orientierter Extremisten und Terroristen vergleichend untersucht. „Wir haben nach Gemeinsamkeiten in den psychosozialen Entwicklungsverläufen geforscht und durchaus Gemeinsamkeiten gefunden“, so Lützing. So zeigten sich beispielsweise bei allen die Suche nach einem sozialen Team oder einer Gruppe. Auch kämen viele aus nach außen hin intakten

Familien, in welchen jedoch die Qualität der Beziehungen nicht stimmt. „Es gibt nicht ‚den‘ Weg in den Extremismus, aber häufig zeigt sich eine Verkettung verschiedener Erlebnisse des Scheiterns“, so Saskia Lützing.

Am Nachmittag boten Expertinnen und Experten in vier verschiedenen Workshops vertiefende Informations- und Beratungsangebote für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Nurhat Soykan vom Zentralrat der Muslime in Deutschland stellte verschiedene Präventionskonzepte muslimischer Gemeinden vor. Ghida Haidar-Adis von der Landeszentrale für politische Bildung in Stuttgart referierte über islamistische Organisationen in Deutschland und ihre Strategien zur Anwerbung Jugendlicher. „Radikalisierungstendenzen in Schulen“ lautete das Workshopthema von Dr. Benno Köpfer, der als Referatsleiter beim Landesamt für Verfassungsschutz in Stuttgart arbeitet. Bei Mustafa Cimsit konnten sich die Lehrkräfte darüber informieren, wie muslimische Theologinnen und Theologen dem Extremismus vorbeugen.

Das Symposium fand bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positive Resonanz. Besonders gelobt wurden die Fachkompetenz der Referentinnen und Referenten sowie die offene und konstruktive Arbeitsatmosphäre auf der Tagung.

Brigitte Gaß

Informationen des Landesamts für Verfassungsschutz Baden-Württemberg zum Thema „Islamismus“:
<http://www.verfassungsschutz-bw.de/Lde/Startseite/Arbeitsfelder/Islamismus>



Professor Harro Kümmerer von der Hochschule Esslingen und Bruno Weber, ehemaliger Lehrer an der Gewerblichen Schule Göppingen, sind COSH-Mitglieder der ersten Stunde und arbeiten engagiert daran, dass Mathe für Studenten keine unüberwindbare Hürde wird.



„Ohne Mathe keine Chance?!“

COSH-Tagung zur Verbesserung des Übergangs Schule – Hochschule im Bereich Mathematik / Große Podiumsdiskussion an der Hochschule Esslingen

Mathematik ist oftmals für Studenten der Knackpunkt, viele scheitern genau an diesem Thema und die Hochschulen klagen seit Jahren, dass die Mathematikkenntnisse der Studenten immer größere Lücken aufwiesen. An diesem Punkt setzt die Arbeitsgruppe COSH an. COSH ist die Abkürzung für „Cooperation Hochschule-Schule im Fach Mathematik“. In dieser Arbeitsgruppe suchen Mathematik-Lehrkräfte an beruflichen Schulen und Professoren an Hochschulen gemeinsam nach Wegen, wie Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen noch besser auf ein Studium vorbereitet werden können. Immerhin werden rund 50 Prozent aller Hochschulzugangsberechtigungen in Baden-Württemberg an beruflichen Schulen erworben. „Wir arbeiten gemeinsam an der Schnittstelle von Schule und Hochschule und haben über die Jahre schon viel erreicht“, berichteten Bruno Weber, der 40 Jahre an der Gewerblichen Schule Göppingen unterrichtete und inzwischen im Ruhestand ist, und Professor Harro Kümmerer, der bis 2009 an der Hochschule Esslingen lehrte. Beide sind COSH-Mitglieder der ersten Stunde, engagieren sich weiter in der Arbeitsgruppe und waren beide auch an der großen COSH-Tagung im Februar in Esslingen mit dabei. Rund 80 Mathematik-Lehrkräfte beruflicher Schulen und Hochschulvertreter aus ganz Baden-Württemberg nahmen teil und suchten gemeinsam nach weiteren Verbesserungsmöglichkeiten des Angebots an Schulen und Hochschulen.

Bislang hat die Gruppe beispielsweise erreicht, dass in Berufskollegs einheitlich sechs Stunden Mathematik unterrichtet werden und die Lehrpläne weitgehend einheitlich gestaltet wurden. Außerdem arbeiten Hochschulprofessoren und Mathematiklehrkräfte bei Weiterbildungsmaßnahmen zusammen und besuchen sich gegenseitig im Unterricht und in Vorlesungen. Entwickelt wurde auch ein freiwilliger 40-stündiger Mathe-Zusatzkurs am Berufskolleg, der von geschulten Studenten gehalten wird.

Stolz auf den Mindestanforderungskatalog

Ganz wichtig sei auch der Austausch über die Lehrinhalte an Schule und Hochschule gewesen, sodass alle Beteiligten wissen, was jeweils wo unterrichtet und gefordert wird. „Das war eine ganz wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit und die gemeinsame Entwicklung eines Mindestanforderungskatalogs, der 2013 veröffentlicht wurde“, erinnern sich Bruno Weber und Professor Harro Kümmerer. Auf diesen sind alle Beteiligten besonders stolz, denn so können sich alle Beteiligten, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte an beruflichen Schulen und an den Hochschulen informieren, was an den Hochschulen erwartet wird. Zugänglich ist der „Mindestanforderungskatalog Mathematik (Version 2.0) der Hochschulen Baden-Württembergs für ein Studium von WiMINT-Fächern (Wirtschaft, Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik)“ auch auf dem Lehrerfortbildungsserver.



Bei der zweieinhalbtägigen COSH-Veranstaltung im Februar in Esslingen arbeiteten Lehrkräfte und Hochschulvertreter aus ganz Baden-Württemberg an der Intensivierung der Kooperation im Bereich Mathematik.

Themen der COSH-Tagung 2015 waren unter anderem die Verbreitung des gemeinsam entwickelten Mindestanforderungskatalogs, weitere Möglichkeiten der Kooperation von Schulen und Hochschulen, Gründe für Studienabbrüche sowie neue didaktische Ansätze in der Mathematik oder auch verschiedene Möglichkeiten der Selbstdiagnose für Schülerinnen und Schüler und Studierende. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiteten in Foren, zu welchen es jeweils auch ein Impulsreferat gab.

Am ersten Abend berichtete Professor Peter Prost von der Festo AG in Esslingen über „Mathematik im Ingenieuralltag“. Höhepunkt der zweieinhalbtägigen Veranstaltung war eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion am zweiten Tagungsabend in der Aula der Hochschule Esslingen unter dem Motto „Keine Chance ohne Mathe?!“ Hilde Cost von der IHK Stuttgart, Professor Bastian Kaiser, Vorsitzender der Rektorenkonferenz der Hochschulen für angewandte Wissenschaften, Dr. Timm Kern, MdL und Mitglied des Bildungsausschusses sowie Sabine Kurtz, MdL und Mitglied des Bildungs- und des Wissenschaftsausschusses sowie Siegfried Lehmann, Vorsitzender des Bildungsausschusses, diskutierten über die Schwierigkeiten, die das Fach Mathematik vielen Studienanfängern bereitet.

Brigitte Gaß



Rita Wurth, Fachberaterin für Mathematik beim Regierungspräsidium Freiburg, bei ihrem Impulsreferat über Möglichkeiten der Stärkung der Kooperation sowie die Verbreitung des Mindestanforderungskatalogs

COSH – Cooperation Schule-Hochschule auf dem Lehrerfortbildungsserver. Hier ist auch der Mindestanforderungskatalog zu finden:
http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/bsa/bk/bk_mathe/cosh_neu/





„Fortbildungsplanung fördert die Schulentwicklung.“

Tagung „Fortbildungsplanung und Schulverwaltung“ / Ziel ist optimale Passung von Fortbildungsbedarf und Fortbildungsangebot

Wie kann ein möglichst passgenaues Fortbildungsangebot für die Schulen gestaltet, die Abstimmung zwischen den schulnahen regionalen Fortbildungsangeboten der Staatlichen Schulämter (SSÄ) und Regierungspräsidien (RP) und den zentralen Fortbildungen der Landesakademie (LAK) optimiert und die Nachhaltigkeit der Fortbildungen für Lehrkräfte in Baden-Württemberg weiter verbessert werden? Auf der Agenda der Tagung zur Rolle der Schulverwaltung im Rahmen der Fortbildungsplanung an Schulen im März am Esslinger Standort der Landesakademie standen anspruchsvolle Aspekte.

50 Vertreterinnen und Vertreter der 21 SSÄ und der vier RPen informierten sich über die Ergebnisse von zwei Pilotprojekten zur Fortbildungsplanung und arbeiteten in Workshops gemeinsam an der Frage, wie sie die Schulen bei der schulischen Fortbildungsplanung unterstützen und deren Bedarf durch passgenaue Fortbildungsangebote decken können.

„Die Lehrkräftefortbildung in Baden-Württemberg ist insgesamt gut aufgestellt. Das Gesamtsystem Schule steht jedoch aktuell vor großen Herausforderungen und eine bedarfsge-

rechte Fortbildung bietet hier wichtige Chancen, um Schulen und Lehrkräfte bei Veränderungen bestmöglich unterstützen zu können“, so Jürgen Striby, Referatsleiter „Lehrerbildung und Lehrerfortbildung“ im Kultusministerium (KM), in seinem Einführungsreferat. Die optimale Passung des Fortbildungsbedarfs der Lehrkräfte und Schulen und des Fortbildungsangebots von Akademien, RPen und SSÄ sei sehr wichtig. Hierfür müssten die Schulen ihren Fortbildungsbedarf erheben und bei ihrer Fortbildungsplanung durch die Schulverwaltung optimal begleitet werden. „Wir möchten Ihnen die Ergebnisse von zwei Pilotprojekten vorstellen, die sich mit der Optimierung der Passung von Fortbildungsbedarf und Fortbildungsangebot sowie mit der Fortbildungsplanung an Schulen beschäftigt haben“, so Jürgen Striby weiter.

Anja Heinrich-Dönges von der Pädagogischen Hochschule Weingarten und Carina Rübsamen, Fachberaterin am SSA Markdorf, stellten die Ergebnisse des Fortbildungsprojekts PROFI vor. Untersucht wurden verschiedene Möglichkeiten der Professionalisierung von Lehrkräften durch schulbezogene Fortbildungen im Fächerverbund Mensch, Natur und Kultur. Grundidee des Projekts war, besonders kleinere Grundschulen bei der Bedarfserhebung und Fortbildungsplanung durch Einzelinterviews mit Lehrkräften zu unterstützen und mit ihnen bzw. für sie passgenaue schulinterne Fortbildun-



Roland Knoblauch, Fachberater beim RP Tübingen, leitete gemeinsam mit Hubert Ries, Fachberater am RP Karlsruhe und Uta Stumpf-Schmich vom Referat Lehrerbildung und Lehrerfortbildung des Kultusministeriums die Tagung.

gen durchzuführen. Dieses Verfahren hat an den beteiligten Grundschulen große Akzeptanz gefunden und einen guten Beitrag zur Professionalisierung der Lehrkräfte geleistet, wie die Auswertung des Projekts zeigt.

Uta Stumpf-Schmich vom KM, Roland Knoblauch, Fachberater beim RP Tübingen und Hubert Ries, Fachberater beim RP Karlsruhe, leiteten die Tagung und berichteten über die Ergebnisse der Evaluation des Pilotprojekts „schulbezogene Fortbildungsplanung am RP Tübingen“. Das Sine-Institut in München hat das Projekt mit Hilfe von Gruppeninterviews evaluiert. Dies umfasste auch eine Analyse der Fortbildungspläne der beteiligten Schulen.

Optimierte Kommunikation

An dem einjährigen Projekt waren 17 Schulen verschiedener Schularten (Grundschulen, Förderschulen, Realschulen, allgemein bildende Gymnasien und berufliche Schulen), die Referate 75, 76 und 77 des RP Tübingen und das Staatliche Schulamt Markdorf beteiligt. „In den größeren Schulen wurde die Fortbildungsplanung an Personen für die Fortbildungsorganisation delegiert. Hinzu kam Unterstützung durch Fachberaterinnen und Fachberater Schul- und Unterrichtsentwicklung“,



Uta Stumpf-Schmich vom Kultusministerium informierte über das Pilotprojekt zur Fortbildungsplanung am RP Tübingen.



Anja Heinrich-Dönges (links) von der Pädagogischen Hochschule Weingarten und Carina Rübsamen, Fachberaterin beim SSA Markdorf, präsentieren die Ergebnisse des Fortbildungsprojekts PROFIL.



Hubert Ries vom Regierungspräsidium Karlsruhe bei seiner Einführung in die Workshop-Phase.

berichtete Uta Stumpf-Schmich. Ziel des Pilotprojekts, so Uta Stumpf-Schmich, war, die Kommunikation zwischen Schulen, Schulverwaltung und Fortbildnerinnen und Fortbildnern im Sinne einer bedarfsorientierten Fortbildung zu verbessern und dabei ein Excel-Tool zu erproben, mit dem diese Kommunikation strukturiert und erleichtert werden kann.

Wichtigstes Evaluationsergebnis, so Roland Knoblauch, ist, dass alle beteiligten Schulen mit Hilfe des Tools Fortbildungspläne haben erstellen können und zu ihren Fortbildungsbedarfen konkrete Rückmeldungen von der Schulverwaltung und deren Fortbildnerinnen und Fortbildnern erhalten haben. Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist sehr positiv eingeschätzt worden. Die Schulen haben die Unterstützung durch die Schulverwaltung in der Fortbildungsplanung sehr begrüßt. Das eingesetzte Tool ist von den Schulen für die Kommunikation mit der Schulverwaltung genutzt, aber z.T. für den internen Gebrauch angepasst worden. „Besonders erfreulich war, dass durch die Fortbildungsplanung die Kooperation in Fachgruppen gefördert wurde“, so Knoblauch. Fast die Hälfte der beantragten Fortbildungen sind für die Weiterbildung von Gruppen, ein Drittel der Fortbildungen als schulinterne Maßnahmen vorgesehen. In fast allen Schulen ist eine positive Wirkung der Fortbildungsplanung auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung festgestellt worden. Dies wird auch



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulverwaltungen in Baden-Württemberg beschäftigten sich einen Tag lang intensiv mit der Weiterentwicklung der Fortbildungsplanung an Schulen und mit ihrer Aufgabe dabei.

von den beteiligten Schulleitungen und den Fortbildungsreferentinnen und Referenten der Schulverwaltung betont. Auch seien verstärkt bildungspolitisch aktuelle Themen in die Bedarfsmeldungen der Schulen aufgenommen worden, so Uta Stumpf-Schmich.

Die Herausforderung für die Schulverwaltung bestand in der Auswertung der Fortbildungspläne der Schulen und der Entwicklung von passgenauen Fortbildungsangeboten in Zusammenarbeit mit ihren Fortbildnerinnen und Fortbildnern. Eine wichtige Wirkung des Pilotprojekts war, dass für diese Herausforderung Lösungen entwickelt wurden. So ist unter Federführung von Michael Bayha, Fortbildungsreferent für den Bereich der beruflichen Schulen am RP Tübingen, eine Datenbank eingerichtet worden, auf die die Schulen, die Schulverwaltung und die Fortbildnerinnen und Fortbildner Zugriff haben. Ein ähnliches datenbankgestütztes Verfahren wurde unter Federführung von Gudrun Bregenzer, Fortbildungsreferentin für den Bereich Gymnasien am RP Tübingen, bei der Auswertung der Fortbildungspläne und der Rückmeldung an die beteiligten Gymnasien genutzt.

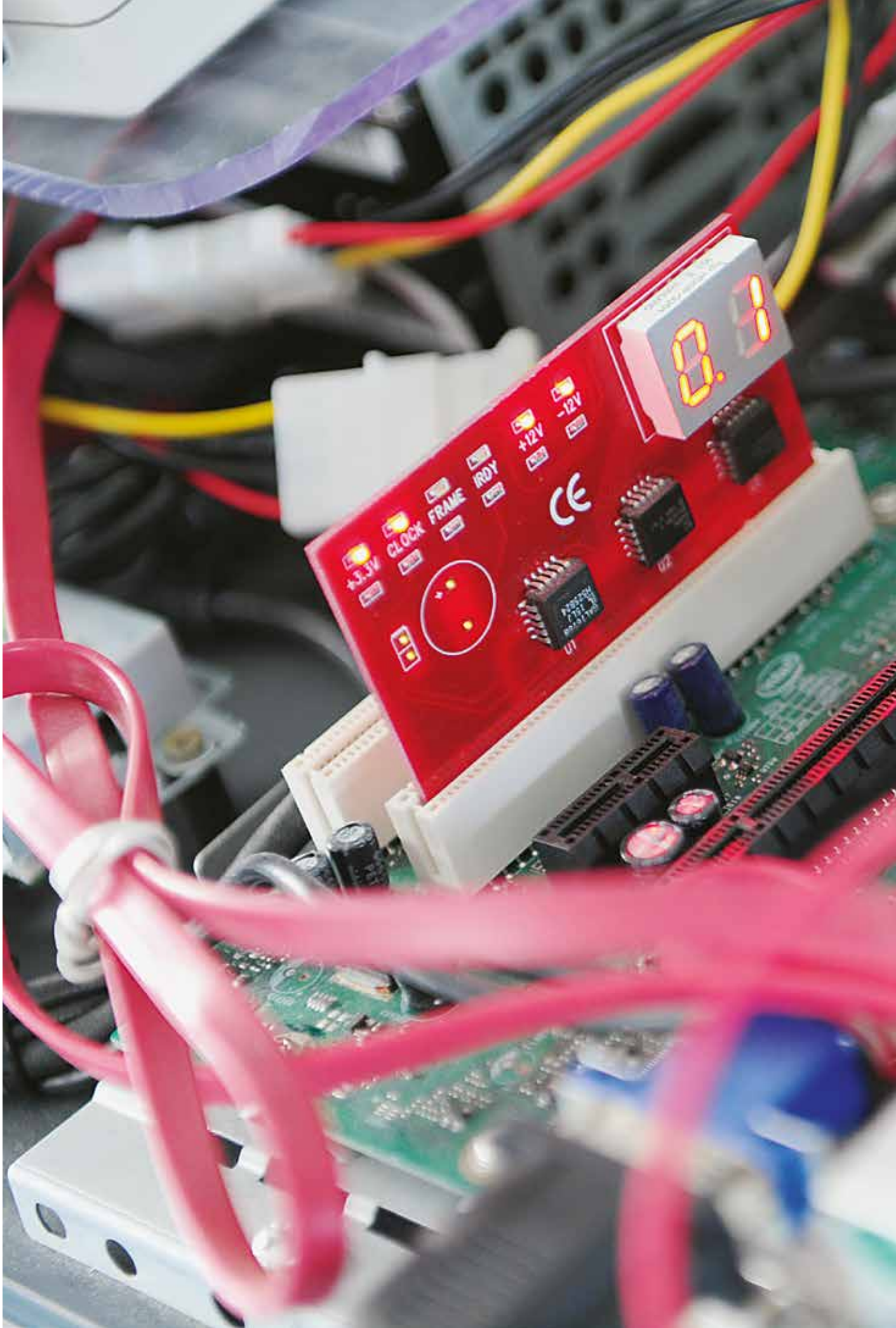
Am Nachmittag arbeiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Workshops intensiv an der Weiterentwicklung der Fortbildungsplanung. So standen beispielsweise die Unter-

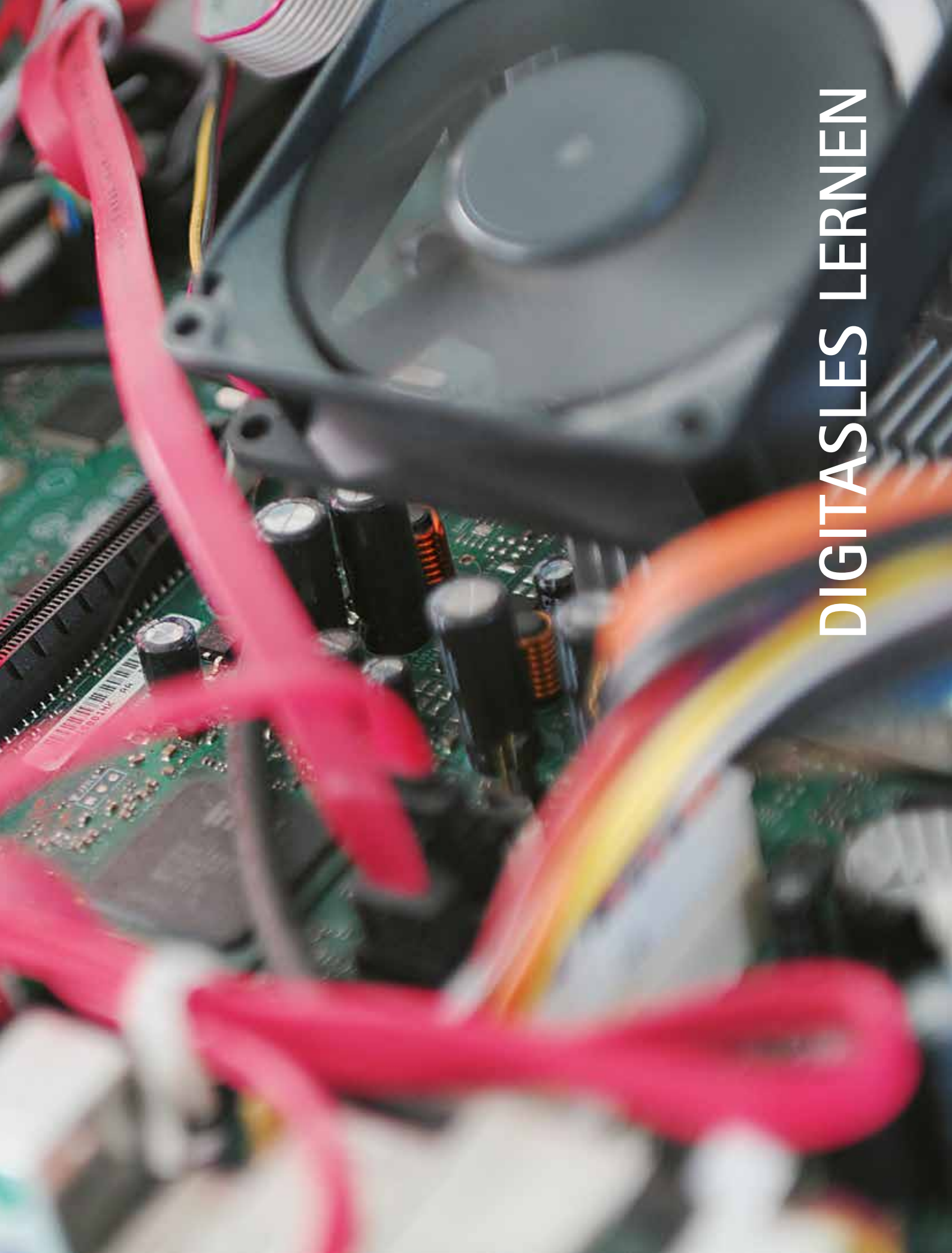
stützungsmöglichkeiten der Schulen durch die Schulverwaltung im Fokus. Diskutiert wurde auch die Weiterentwicklung der Abläufe in der Schulverwaltung bei der Auswertung der eingegangenen Fortbildungspläne der Schulen und der Entwicklung von passgenauen Fortbildungsangeboten. Ein wichtiger Aspekt war die Frage, wie qualifizierte Fortbildnerinnen und Fortbildner für die bedarfsorientierte Fortbildung gewonnen und noch besser in die Planung von bedarfsgerechten Fortbildungen eingebunden werden können. Die Tagung endete mit einem Ausblick, wie die Erfahrungen in den beiden Pilotprojekten für eine regionale und landesweite Weiterentwicklung der Bedarfsorientierung von Fortbildungen und der Fortbildungsplanung an Schulen genutzt werden können.

Brigitte Gaß/Roland Knoblauch

Umfangreiche Informationen und Materialien zur Fortbildungsplanung an Schulen auf dem Lehrerfortbildungs-server:
http://lehrerfortbildung-bw.de/qm/fb_planung/





A close-up, slightly blurred photograph of computer hardware. In the upper right, a grey hard drive is visible. Below it, a green circuit board (likely a motherboard or RAM module) features several black capacitors and orange heat sinks. A thick red ribbon cable runs diagonally across the frame from the top left. Other multi-colored flat cables (orange, yellow, white) are also visible. The overall composition suggests a focus on digital technology and data storage.

DIGITASLES LERNEN



Das weite Feld der Digitalen Medien

Zahlreiche Projektgruppen erarbeiten an der Landesakademie Fortbildungskonzeptionen und Materialien / Ein Überblick über die verschiedenen Arbeitsbereiche

Nahezu alle Fortbildungskonzeptionen im Bereich der digitalen Medien werden seitens der Landesakademie am Standort Esslingen im Auftrag des Kultusministeriums entwickelt. In der Fläche umgesetzt werden die Konzeptionen dann durch die Regierungspräsidien. Zur der am Esslinger Standort der Landesakademie angesiedelten Aufgabe gehören die Beauftragung von Projektgruppen in Absprache mit Kultusministerium und Regierungspräsidien, die Konzeptentwicklung, die Erstellung von Fortbildungsmaterialien und die Multiplikatorenschulung ebenso wie die Weiterentwicklung und Aktualisierung der entsprechenden Inhalte.

Für folgende umfassende Themenbereiche beziehungsweise Zielgruppen wurden und werden an der Landesakademie Fortbildungskonzeptionen entwickelt:

- Multimedia-Beraterinnen und -Berater als schulinterne Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Schulische Netze / Netzwerk-Beraterinnen und -Berater
- Basiskurs Medienbildung

- Tablets im Unterricht
- Lern- und Kommunikationsplattform Moodle
- Urheberrecht und Datenschutz

Sämtliche Fortbildungsmaterialien werden auf dem Lehrerfortbildungsserver publiziert.

Multimedia-Berater/innen als schulinterne Multiplikator/innen

Multimedia-Beraterinnen und -Berater sind schulinterne Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die den Einsatz digitaler Medien im Unterricht ins Kollegium einbringen. Sie werden in einer fünftägigen regionalen Fortbildung auf diese Tätigkeit vorbereitet und über die Angebote von regionalen Arbeitskreisen der Regierungspräsidien über aktuelle Weiterentwicklungen informiert. Derzeit sind in Baden-Württemberg etwa 20 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und mehr als 4500 Multimedia-Beraterinnen und -Berater ausgebildet und in Schulen aktiv.

Die bisherige Fortbildungskonzeption für alle weiterführenden und beruflichen Schulen wird von einer Konzeptgruppe aktuell neu überarbeitet (siehe auch Bericht aus der Projektgruppe).



Die Landesakademie ist die Homebase beim Thema Datenschutz und Urheberrecht.

Professor Dr. Andreas Breiter, Institut für Informationsmanagement, Universität Bremen

Vera Schäffer, Projektbeauftragte für Digitale Medien am Landesakademie-Standort Esslingen

Ein neuer Konzeptauftrag des Kultusministeriums sieht die Einberufung einer Konzeptionsgruppe Multimedia-Beraterinnen und -Berater Grundschule und die entsprechende Konzeptentwicklung, Materialerstellung und Multiplikatorenschulung vor.

Diese Beraterinnen und Berater unterstützen Schulleitungen und Kollegien an Grundschulen bei der Umsetzung der Medienbildung entsprechend den Vorgaben des neuen Bildungsplans. Da Grundschulen sehr unterschiedlich ausgestattet sind, sollen Szenarien entwickelt werden, die sowohl den Einsatz des PCs als auch den von Tablets berücksichtigen.

Basiskurs Medienbildung

Die Projektgruppe „Basiskurs Medienbildung“ erarbeitete die Konzeption für die eintägige Fortbildung zur Umsetzung des „Basiskurses Medienbildung Klasse 5“ an allen weiterführenden allgemein bildenden Schulen und bildete an der Landesakademie über 30 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu folgenden Inhalten aus:

- Grundlagen digitaler Medienarbeit
- Information und Wissen

- Produktion und Präsentation
- Kommunikation und Kooperation
- Mediengesellschaft

Alle Varianten der technischen und didaktischen Umsetzung – klassischer Computerraum, Klassenräume mit Medienecken, Laptop- oder Tableteinsatz – wurden hierbei berücksichtigt. Das Fortbildungsangebot wurde von allen Regierungspräsidien ausgeschrieben und stieß auf eine sehr große Resonanz.

Schulische Netze / Netzwerk-Beraterinnen und -Berater

Netzwerk-Beraterinnen und -Berater betreuen das pädagogische Netzwerk der Schule. Um diese Aufgabe zu erfüllen, müssen sie kontinuierlich fortgebildet werden. Alle diesbezüglichen Fortbildungen werden von der Zentralen Konzeptgruppe Netze an der Landesakademie entwickelt.

Für Neueinsteiger in die Netzwerkbetreuung an Schulen werden an der Landesakademie fünftägige Netzworkebasiskurse zu den drei pädagogischen Musterlösungen des Landes angeboten (paedML Novell, paedML Linux, paedML Windows).

Für alle weiterführenden und darauf aufbauenden Themen werden Konzeptionen und Materialien für die entsprechenden regionalen Fortbildungen für alle drei Musterlösungen gemeinsam mit insgesamt etwa 70 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an der Landesakademie entwickelt. Diese betreuen im Auftrag der Regierungspräsidien landesweit regionale Arbeitskreise für Netzwerk-Beraterinnen und -Berater, die sich regelmäßig treffen. In den Arbeitskreisen werden die Beraterinnen und Berater bei der Lösung aktueller Probleme unterstützt und über Neuheiten informiert (siehe auch Bericht der Projektgruppe).

Tablets im Unterricht

Im Schuljahr 2014/2015 begann die Konzeptionsgruppe „Tablets im Unterricht“ mit der Ausarbeitung einer Fortbildungskonzeption und entsprechender Materialien für ein eintägiges Fortbildungsmodul, welches Lehrkräfte in die Bedienung und Nutzung der Geräte (iOS und Android) einführt. Dazu gehören folgende Themen:

- Grundfunktionen
- Sicherheitseinstellungen
- Recherchieren
- Dokumentieren
- Dateimanagement
- Präsentieren und kreatives Arbeiten



Die Ausarbeitung erfolgte unter Einbeziehung neuer datenschutzrechtlicher Fragestellungen, die der Einsatz von Tablets in der Schule mit sich bringt.

Im Sommer 2015 wurden an der Landesakademie Multiplikatorinnen geschult (häufig iOS/Android), die das stark nachgefragte eintägige Angebot seit Beginn des Schuljahres in der regionalen Fortbildung umsetzen.

Im Schuljahr 2015/2016 wurde die Konzeptionsgruppe beauftragt, ein weiteres eintägiges Fortbildungsmodul zu erarbeiten, das die unterrichtliche Nutzung vertieft. Nach der Multiplikatorenschulung im Sommer 2016 kann das Angebot von den Regierungspräsidien ausgeschrieben werden.

Um Tablets erfolgreich in der Schule einzusetzen, müssen neben unterrichtlichen auch viele technische Fragen beantwortet werden. Hierzu wurde eine Konzeptgruppe eingesetzt, die in aufeinander aufbauenden Modulen Lösungen für die Administration von sowohl Android- als auch iOS-Tablets in der Schule erarbeitet. Eine erste Multiplikatorenschulung hat stattgefunden, sodass ein erster Fortbildungsbaustein mit folgenden Inhalten von den Regierungspräsidien ausgeschrieben werden kann:

- Tablet und Zubehör
- Infrastruktur an der Schule / Beameranbindung
- Verwaltung von Tablets (Accounts, Gerätekonfiguration, Bezug von Apps, Verwaltungssoftware)
- Sicherheits- und Rechtsfragen
- Datenaustausch: Tablet - Schulnetz / Tablet - PC zuhause
- pädagogische Aufsätze.

Lern- und Kommunikationsplattform Moodle

Etwa 800 Schulen im Land haben eine Moodle-Installation bei BelWü. In den letzten Jahren wurden mehrere tausend Lehrkräfte im Umgang und Einsatz von Moodle regional und schulintern bedarfsorientiert fortgebildet. Die Zentrale Projektgruppe Moodle erarbeitet an der Landesakademie Konzepte, Inhalte und Materialien und schult seit 2005 etwa 40 regionale Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für unterschiedliche Angebote:

- Moodle-Basiskurs (schulintern und regional)
- Moodle in der Schulorganisation
- Feedback und Befragung mit Moodle
- Moodle für Moodle-Administratoren
- Kompetenzraster mit Moodle

Daneben stimmt die Gruppe alle Fragen der Moodle-Installation und von Moodle-Updates mit BelWü ab. Neben technischen Problemen, die fortlaufend gelöst werden, müssen datenschutzrechtliche Fragestellungen beachtet und die Moodle-Installationen entsprechend modifiziert werden. Die



diesbezüglichen Anpassungen wurden von Personalvertretungen gewünscht und finden auch ihren Niederschlag in der entsprechenden Rahmendienstvereinbarung mit den schulischen Personalräten (siehe auch Bericht der Projektgruppe).

Datenschutz und Urheberrecht an Schulen

Die Omnipräsenz digitaler Medien in der außerschulischen Lebenswelt von Schülerinnen und Schülern und auch der verstärkte Medieneinsatz in der Schule erfordern vertiefte Kenntnisse bei Lehrkräften in den Themenbereichen Urheberrecht und Datenschutz. Hier werden und wurden an der Landesakademie am Standort Esslingen in Abstimmung mit Juristinnen und Juristen des Kultusministeriums und der Regierungspräsidien Fortbildungsangebote für ganz unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in großem Umfang geschult. Die Materialien werden regelmäßig aktualisiert und fortgeschrieben, die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ständig weiterqualifiziert. Zudem werden alle rechtlichen Aussagen mit den jeweils zuständigen Juristinnen und Juristen im Kultusministerium erarbeitet beziehungsweise abgestimmt. Zu insgesamt sechs Themenbereichen gibt es sowohl Fortbildungsangebote als auch umfangreiche Informationen und Materialien auf dem Lehrerfortbildungsserver.

1. Datenschutz und Urheberrecht an der Schule

Dieses Fortbildungsangebot richtet sich an Lehrkräfte, die digitale Medien in Unterricht und Unterrichtsvorbereitung einsetzen, beispielsweise Multimedia-Beraterinnen und -Berater und Homepage-Betreuerinnen und -Betreuer an Schulen. Seit 2006 wurden über 4000 Lehrkräfte in eintägigen regionalen Fortbildungen geschult.

2. Medienwelten unserer Schülerinnen und Schüler

Unter diesem Titel werden seit 2005 Lehrkräfte in eintägigen regionalen oder auch schulinternen Veranstaltungen, unter anderem zu folgenden Themen geschult:

- Soziale Netzwerke
- Virtualität und Realität
- Smartphone
- Cyber-Mobbing
- Wirtschaftliche und rechtliche Risiken
- Gewalt und Sexualität im Web

Die Fortbildungskonzeption und die entsprechenden Materialien werden ständig aktualisiert und weiterentwickelt.

3. PC & Internet – Sicherheitsstrategien und -lösungen für mich!

Die Arbeit am PC ist für die meisten Lehrkräfte heute selbstverständlich. Hierfür ist ein Grundwissen für ein sicheres Arbeiten mit dem Betriebssystem und im Internet erforderlich.



Auch die Verschlüsselung personenbezogener Daten spielt hier eine wichtige Rolle.

Eine Projektgruppe der Landesakademie erarbeitete hierzu eine Fortbildungskonzeption und entsprechende Schulungsmaterialien und schulte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die landesweit tätig sind.

Zielgruppe sind Lehrkräfte aller Schularten, die sich in Anbetracht der aktuellen Diskussion zur digitalen Datensicherheit in der täglichen Arbeit mit dem PC Hilfen, Anregungen und Lösungsmöglichkeiten holen wollen. Hierbei werden folgende Inhalte behandelt:

- Absicherung des lokalen Betriebssystems
- Passwortsicherheit und -verwaltung
- Verschlüsselung von Dateien auf Datenträgern
- Aufzeigen der Gefahren im Netz
- Browsereinstellungen, – AddOns am Beispiel Firefox
- Verschlüsselte Mail-Kommunikation – je nach Vorkenntnissen mittels verschlüsselter Dateianhänge oder durch Einrichtung des Mailprogramms Thunderbird und verschlüsselte Kommunikation mit S/MIME-Zertifikaten.

4. Datenschutz und Urheberrecht für die Schulleitung

Die Schulleitung trägt die Verantwortung für die Einhaltung datenschutz- und urheberrechtlicher Regelungen an Schulen. In einem eintägigen Fortbildungsangebot, das an der Landesakademie gemeinsam mit Juristinnen und Juristen des

Kultusministeriums entwickelt wurde, erhalten neu ernannte Schulleitungen einen Überblick, immer an Beispielen aus der Schulpraxis.

Eine Juristin/ein Jurist sowie ein IT-Spezialist bilden das jeweilige Fortbildungsteam, das die aktuellen rechtlichen Entwicklungen in ihrer Bedeutung für die Schule vorstellt. Folgende Themen werden behandelt:

- Rechtliche Grundlagen des Urheberrechts und die Umsetzung in der Schule
- IT-Infrastruktur und IT-Personal einer Schule
- Rechtliche Grundlagen des Datenschutzes und Umsetzung an Beispielen (VwV Datenschutz an öffentlichen Schulen, Verschlüsselung personenbezogener Daten mit VeraCrypt, Verfahrensverzeichnis mit dem neuen Webverfahren des Kultusministeriums)

5. Einführung in den Datenschutz an Schulen für Datenschutzbeauftragte

An vielen Schulen in Baden-Württemberg wurden in den letzten Jahren Lehrkräfte als Datenschutzbeauftragte berufen. Zu deren Aufgaben gehört es insbesondere, auf die Einhaltung der Datenschutzvorschriften bei der Planung, Einführung und Anwendung von Verfahren, mit denen personenbezogene Daten automatisiert verarbeitet werden, hinzuwirken. Zudem sollen sie die bei der Verarbeitung personenbezogener Daten tätigen Personen durch geeignete Maßnahmen mit den Be-

stimmungen dieses Gesetzes sowie den sonstigen Vorschriften über den Datenschutz und den besonderen Erfordernissen des Datenschutzes in ihrem Tätigkeitsbereich vertraut machen und das Verzeichnisse führen.

Auf diese Aufgaben werden die Lehrkräfte in einer zweitägigen Fortbildung vorbereitet. Auch hier bilden ein Jurist/eine Juristin sowie ein IT-Spezialist das jeweilige Fortbildungsteam, das in einer zweitägigen regionalen Fortbildung die aktuellen datenschutzrechtlichen Regelungen in ihrer Bedeutung für die Schule erläutert und in die Arbeit und Aufgaben des Datenschutzbeauftragten einführt.

Aktuell wird an der Landesakademie einer dritter Fortbildungstag konzipiert, an dem sich Datenschutzbeauftragte, die bereits Erfahrungen (und Fragen) gesammelt haben, mit Juristen und IT-Spezialisten austauschen können und mit den neuesten rechtlichen Entwicklungen vertraut gemacht werden. Die Multiplikatorenschulung wird im Sommer 2016 stattfinden, sodass die Fortbildung ab dem Schuljahr 2016/2017 von den Regierungspräsidien angeboten werden kann.

6. Datenschutz und Urheberrecht für Fachberater/innen

Fachberaterinnen und Fachberater haben vielfältige Aufgaben in Schulaufsicht, Schulverwaltung, Schulberatung, Unterrichtsentwicklung und der Lehreraus- und fortbildung und kommen dabei mit urheber- und datenschutzrechtlichen Fragestellungen in Berührung.

Für diese Zielgruppe wurde an der Landesakademie ein maßgeschneidertes Fortbildungsangebot mit der Zielsetzung entwickelt, Rechtssicherheit in Fragen des Urheberrechts und des Datenschutzes zu vermitteln. Die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden an der Landesakademie geschult und sind auf der Ebene der Regierungspräsidien tätig.

Vera Schäffer

Die Medienwerkstatt Multimediaberater/innen auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/werkstatt/mo/index.html>



Informationen zum Basiskurs Medienbildung:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/medienbildung/>



Schulische Netze / Netzwerk-Berater/innen
<http://lehrerfortbildung-bw.de/netz/muster/allgemein/>



Informationen zu Tablets im Unterricht:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/werkstatt/mobiledevices/tablet/>



Informationen zur Lern- und Kommunikationsplattform Moodle:
<https://lehrerfortbildung-bw.de/moodle-info/>

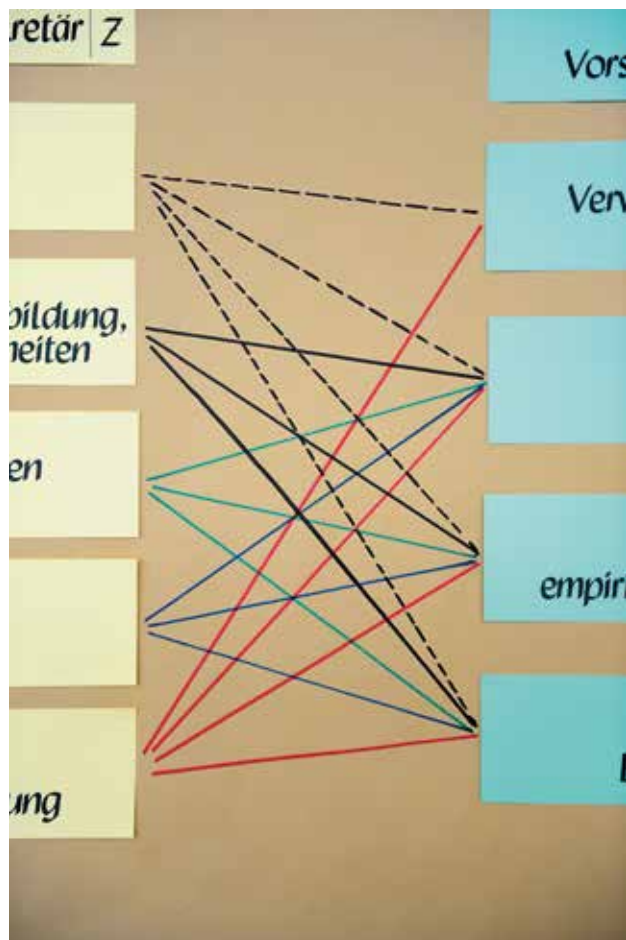


Informationen zu den Themen Urheberrecht und Datenschutz an Schulen:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/sueb/recht/index.htm>



Der Themenbereich Medienwelten unserer Schülerinnen und Schüler auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/kompetenzen/medien/medwelt/>





Multimedia-Beratung, Moodle und Netzwerke

Lehrkräfte bekommen Unterstützung durch Fortbildungen und aktuelles Schulungsmaterial / Drei Projektgruppen berichten aus ihrer Arbeit

Um mit der rasanten Entwicklung im Bereich der Digitalen Medien Schritt halten zu können, arbeiten seit vielen Jahren Lehrkräfte und Experten in verschiedensten Konzeptions- und Projektgruppen intensiv zusammen. Koordiniert wird deren Arbeit durch die Projektbeauftragte für Digitale Medien, Vera Schäffer, am Esslinger Standort der Landesakademie. Hier präsentieren sich exemplarisch drei Projekt- und Konzeptionsgruppen mit Berichten über ihre Arbeit im vergangenen Jahr.

Neues für Multimediaberaterinnen und -berater:
Die Mitglieder der Konzeptionsgruppe Johannes Bucka
(RP Tübingen, BS), Daniel Scheufler (RP Freiburg,
Gymnasien), Mario Schmid (RP Stuttgart, GHS) und
Martina von Zimmermann (RP Karlsruhe, WRS/GMS)
arbeiten an innovativen Fortbildungsinhalten.

Zentrale Projektgruppe: Ausbildung zur Multi- mediaberaterin/zum Multimediaberater

Bereits seit 1999 werden in Baden-Württemberg Lehrkräfte als Multimediaberaterinnen und Multimediaberater (MMB) ausgebildet. Diese arbeiten in der Fortbildung und Beratung zu multimedialen Inhalten an ihrer Schule und unterstützen und beraten die Schulleitung und das Kollegium bei der durch die Bildungspläne vorgesehenen Integration der Medienbildung in der Schule.

Mit den Bildungsplänen 2016 gewinnt die Medienbildung weiter an Bedeutung, sie ist als Leitperspektive an allen allgemein bildenden Schulen fest verankert und mit zahlreichen Fächern verknüpft. In der Klasse 5 gibt es zusätzlich einen für alle Schülerinnen und Schüler verbindlichen Basiskurs Medienbildung im Umfang von 35 Wochenstunden.

Vor diesem Hintergrund arbeitete die Konzeptionsgruppe im Schuljahr 2015/16 an der Weiterentwicklung der MMB-Ausbildung für Lehrkräfte an Schulen mit Sekundarstufe 1/2 und an beruflichen Schulen. Dabei werden aktuelle Entwicklungen im Bereich der digitalen Medien aufgegriffen und in die MMB-Ausbildung aufgenommen.

Die Konzeptionsgruppe setzt sich aus vier Lehrkräften verschiedener Schularten zusammen, die in langjähriger und vielfältiger Weise Medienbildung und Multimedia in ihrem eigenen Unterricht erprobt und diese Erfahrungen und Konzepte als Fortbildnerinnen und Fortbildner multipliziert haben. Bei der Weiterentwicklung der MMB-Ausbildung arbeitete die Gruppe mit einer ganzen Palette an Werkzeugen. Neben mehreren ganztägigen Arbeitstreffen am Landesakademiestandort Esslingen kamen auch kooperative digitale Plattformen zum Einsatz, es wurden Videokonferenzen durchgeführt oder ganz klassisch telefoniert.

Das Ergebnis dieser Arbeit ist eine aktualisierte und weiterentwickelte MMB-Ausbildung, bestehend aus sechs ganztägigen Fortbildungstagen zu den Inhalten:

- Text
- Foto, Bild und Grafik
- Audio
- Video
- Mediengesellschaft
- E-Learning
- Urheberrecht und Datenschutz



Bei den Modulen werden alle möglichen technischen wie didaktischen Szenarien und Settings an Schulen berücksichtigt. Dazu gehören fest verortete Computerräume mit klassischen PC-Arbeitsplätzen, Laptoplösungen, Computerinseln in Klassenzimmern und auch der Einsatz mobiler Geräte wie Tablets oder Smartphones.

Um die weiterentwickelte MMB-Ausbildung kennenzulernen und deren konkrete Durchführung abzustimmen, treffen sich vom 2. bis 4. Mai 2016 rund 20 Fortbildnerinnen und Fortbildner aus ganz Baden-Württemberg zu einem Multiplikatoren-treffen an der Landesakademie in Esslingen. Dort werden die Module erprobt und optimiert, sodass im Schuljahr 2016/17 mit der neuen MMB-Ausbildung an den Start gegangen werden kann.

Die auf der Konzeption aufbauenden Fortbildungen werden vom Schuljahr 2016/17 an landesweit durchgeführt. Ein Fortbildungsdurchgang wird jeweils von einem Fortbildungstandem umgesetzt und von den vier Regierungspräsidien organisiert. Dazu gibt es landesweit standardisierte Fortbildungsräume mit modernster Ausstattung. Die Fortbildungen werden auf der Plattform LFB-Online ausgeschrieben. Interessierte Lehrkräfte melden sich über diese Plattform an.

Alle Materialien und Informationen können auf dem Lehrerfortbildungsserver eingesehen werden.

Mario Schmid

Die Medienwerkstatt Multimediaberater/
innen auf dem Lehrerfortbildungsserver:
[http://lehrerfortbildung-bw.de/werkstatt/
mo/index.html](http://lehrerfortbildung-bw.de/werkstatt/mo/index.html)





Ein eingespieltes Team: Die Mitglieder der Zentralen Projektgruppe Moodle erarbeiten seit rund zehn Jahren Angebote rund um die Lern- und Kommunikationsplattform.

Zentrale Projektgruppe Moodle

Wie kann man die pädagogisch-didaktischen Konzepte im Lande durch eine Lernplattform unterstützen? Seit über zehn Jahren beschäftigt sich die Zentrale Projektgruppe Moodle mit diesem Thema.

Während am Anfang noch die Dokumentation des Unterrichts im Vordergrund stand, kann Moodle nun – seit sich der Fokus immer stärker auf Lernbegleitung und individuelle Förderung richtet – mit seinen zahlreichen interaktiven Modulen punkten. Rechtzeitig zum Bildungsplan 2016 wurden in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Schulentwicklung Zusatzmodule entwickelt, die die Nutzung digitaler Kompetenzraster ermöglichen und Schulen, die Kompetenzraster im Unterricht einsetzen, bei dieser Arbeit unterstützen.

Aber nicht nur im Unterricht kann Moodle gewinnbringend eingesetzt werden. Auch in der Schulorganisation und in der Qualitätssicherung (zum Beispiel bei der Evaluation) können Arbeitsprozesse über die Lernplattform digital abgebildet und vereinfacht werden. Die entsprechenden Praxis-Beispiele hat die Projektgruppe auf dem Lehrerfortbildungsserver veröffentlicht. Dort kann man sie sich nicht nur anschauen, sondern auch die fertigen Kursräume gleich herunterladen, um sie in die eigene Moodle-Plattform zu integrieren. Der große Renner der letzten Jahre waren die WaDi (Wachhalten und Diagnostizieren)-Kursräume, die ebenfalls zum Download angeboten werden und mit deren Hilfe die Schüler/innen testen können, ob sie beim Basiswissen Mathematik für die Klassenstufen 5 bis 10 noch Nachholbedarf haben. Geplant ist, diesen Bereich mit ganz gezielten Angeboten noch zu erweitern und enger mit den Anleitungen auf dem Lehrerfortbildungsserver zu verknüpfen. Eine Vollständigkeit kann selbstverständlich nicht angestrebt werden.

Die Beschreibung der Moodle-Module ist auf den Anwendungsbereich Schule fokussiert und hilft Lehrkräften ganz ge-

zielt, wenn beim Arbeiten mit Moodle Schwierigkeiten auftauchen sollten. Die Anleitungen geben zusätzliche Anregungen, wie eine Lernplattform in der Praxis genutzt werden kann. Als weiteren Service wird das Moodle-Helpdesk angeboten. Über diesen Kursraum sind verschiedene Foren rund um die Moodle-Nutzung bei BelWü zugänglich, die u.a. von Mitgliedern der Projektgruppe moderiert werden.

Apropos „Unterstützung“: Da sich Baden-Württemberg schon sehr früh für die einheitliche Lösung „Moodle“ entschieden hat, war es möglich, rund um die Lernplattform ein umfangreiches Unterstützungssystem aufzubauen, das durch die Projektgruppe koordiniert wird. So wurden vor der Einführung von Moodle bereits die Rahmenbedingungen (Anbieter, Datenschutzeinstellungen, Update usw.) geklärt, um die technische Verantwortung für die Schulen zu minimieren. Von Anfang an wurde Moodle für die Schulen konkurrenzlos kostengünstig bei BelWü, dem Netz der wissenschaftlichen Einrichtungen in Baden-Württemberg, angeboten. Diese BelWü-Moodle-Version wurde vom Haupt-Personalrat genehmigt und entspricht auch den Anforderungen des Datenschutzes (z.B. Verfahrensverzeichnis).

Die regelmäßigen Updates der Lernplattform werden in der Projektgruppe gepflegt und technisch von BelWü durchgeführt, sodass den Schulen quasi ein Rundum-Sorglos-Paket für Moodle zur Verfügung gestellt werden kann.

Eine der zentralen Aufgaben der Gruppe ist die Entwicklung und Betreuung von Fortbildungen rund um Moodle: Konzepte werden entwickelt, Fortbildungsmaterialien erstellt, gemeinsam mit den Fortbildnerinnen und Fortbildnern getestet und anschließend landesweit angeboten. Manche Fortbildungskonzepte sind Dauerbrenner, so zum Beispiel die schulinternen Moodlefortbildungen, die immer wieder aktualisiert werden müssen. Andere Fortbildungen, beispielsweise „Was ist neu in Moodle 2?“, werden bedarfsorientiert zeitlich begrenzt angeboten.

Vergleicht man die Entwicklung und den Einsatz einer Lernplattform in Baden-Württemberg mit anderen Bundesländern und auch mit anderen Staaten, so steht das „Ländle“ sehr gut da. Und das nicht zuletzt dank vieler engagierter Lehrkräfte, die die Angebote nicht nur nutzen, sondern durch ihre Eigeninitiative und Rückmeldungen an die Projektgruppe aktiv mitgestalten.

Eva Müller

Informationen zur Lern- und Kommunikationsplattform Moodle auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/moodle/info/>





Die Mitglieder der Zentralen Konzeptionsgruppe Netze entwickeln und gestalten Multiplikatoren-Fortbildungen zu den verschiedenen Musterlösungen. Zur Aufgabe des achtköpfigen Expertenteams gehört auch das Erstellen von Fortbildungsunterlagen.

Zentrale Konzeptionsgruppe Netze

Die zentrale Konzeptionsgruppe Netze (ZKN) besteht aus acht IT-Spezialisten, die sich regelmäßig am Esslinger Landesakademie-Standort zu Arbeitssitzungen treffen. Je drei Kollegen haben sich auf für die vom Landesmedienzentrum (LMZ) entwickelten Musterlösungen (paedMLs) auf Basis der Betriebssysteme Novell und Linux, zwei Kollegen für die paedML Windows spezialisiert.

Eine Kernaufgabe der Gruppe ist die Entwicklung von Fortbildungskonzeptionen. Grundlegend für die Ausbildung der Netzwerkberaterinnen und -berater an den Schulen sind die einwöchigen Netzwerk-Basiskurse, die zentral an der Landesakademie durchgeführt werden, sowie Fortbildungsbausteine für die regionalen Netzwerk-Arbeitskreise, die in der Regel mittwochs an den 15 Lehrerfortbildungsstandorten in Baden-Württemberg durchgeführt werden.

Die Qualifizierung der regionalen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Rahmen der zentralen Treffen an der Landesakademie ist eine weitere Aufgabe der ZKN. Die Aufgabe der Multiplikatoren wiederum ist es, auf regionaler Ebene Fortbildungen für die Netzwerkberaterinnen und Netzwerkberater der beruflichen und allgemein bildenden Schulen zu organisieren und durchzuführen.

Für die regionalen Netzwerkfortbildungen werden gemeinsam mit den regionalen Multiplikatoren Fortbildungsbausteine entwickelt und ständig fortgeschrieben. Die für die Bausteine erforderlichen Schulungsunterlagen erstellt die ZKN gemeinsam mit den regionalen Multiplikatoren und stellt sie auf dem Lehrerfortbildungsserver zum Download zur Verfügung.

Damit die Fortbildungen in den 15 auf das Land verteilten Schulungsräumen gesichert stattfinden können, hat die ZKN für jede paedML eine virtuelle Schulungsumgebung erstellt, die in den Schulungsräumen schnell und einfach bereitgestellt werden kann. Die virtuellen Umgebungen werden ständig an die Weiterentwicklungen der paedMLs angepasst, sodass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Netzwerk-Fortbildungen immer mit aktuellen Versionen arbeiten können.

Die regional stattfindenden Netzwerk-Fortbildungen und die Sitzungen der Arbeitskreise werden evaluiert und von der ZKN zur Weiterentwicklung der Fortbildungen ausgewertet. Des Weiteren begleitet die ZKN die Weiterentwicklung der paedMLs durch schriftliche Formulierung von pädagogischen und technischen Anforderungen. Sie schreibt Stellungnahmen zu den vom LMZ durchgeführten Weiterentwicklungen und begutachtet und bewertet deren Umsetzung.

Stefan Lippke

Informationen und Materialien zu den pädagogischen Musterlösungen (paedML) auf dem Lehrerfortbildungsserver: <http://lehrerfortbildung-bw.de/netz/muster/>





Mobiles Lernen mit Tablets

Fachtagung mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern findet große Resonanz / Zahlreiche Vorträge und Workshops

Mit der Fachtagung „Mobiles Lernen mit Tablets“ hat die Landesakademie im Oktober eines der großen aktuellen Bildungsthemen aufgegriffen. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, darunter viele Lehrkräfte, aber auch Vertreterinnen und Vertreter der Hochschulen und der Schulverwaltung, beschäftigten sich am Standort Esslingen zwei Tage lang mit verschiedensten Aspekten rund ums Lernen mit Tablets. Angeboten wurden sowohl Impulsvorträge als auch insgesamt sieben Workshops, in welchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer praktisch in die Thematik eintauchen konnten.

Den ersten Vormittag prägten zwei Impulsreferate. Professor Frank Thissen von der Hochschule der Medien in Stuttgart bot einen spannenden Abriss zum Thema „Lernen im digitalen Zeitalter“. Thissen ging insbesondere auf die große Bedeutung der intrinsischen Motivation ein, zu der es drei Faktoren brauche, nämlich Kompetenz, Autonomie und soziale Eingebundenheit. Hierzu lieferte er jeweils konkrete Beispiele aus dem Bereich des digitalen Lernens. „Entscheidend für den Erfolg

eines Projekts ist das pädagogische Konzept“, so Frank Thissen weiter. Er ging in seinem Vortrag auch auf mögliche Probleme ein, die der Einsatz von Tablets im Unterricht mit sich bringen könnte, ebenso auf die sich verändernde Rolle der Lehrkräfte hin zu Begleitern des Lernens und der Lernenden.

Professor Andreas Breiter vom Institut für Informationsmanagement, welches zur Universität Bremen gehört, bot einen pointierten und praxisorientierten Vortrag. Er ging dabei unter anderem auf die Erfolgsfaktoren ein, die für ein gelingendes Tablet-Projekt an Schulen gegeben sein müssen. „Ich würde das Thema als magisches Dreieck der Tablet-Implementierung zusammenfassen. Es braucht gute pädagogische Konzepte, eine perfekte Organisation und ganz wichtig ist auch die stets funktionierende Technik“, so Professor Breiter. Dabei sei kein Bereich zu priorisieren, alle drei seien von gleich großer Bedeutung.

„Bislang gibt es keine belastbaren Forschungsergebnisse zum Erfolg des digitalen Lernens im Unterricht“, so Breiter zur Frage, was man denn über den Lernzuwachs, beispielsweise bei Tablet-Projekten wisse. „Zu dieser Frage kann das Kultusministerium Baden-Württemberg mit dem groß angelegten Projekt ‚tabletBS‘, das wissenschaftlich begleitet wird, Entscheidendes beitragen“, so Andreas Breiter.

Udo Kempers vom Schulamt der Stadt Düsseldorf stellte das Projekt „eSchool“ vor.



Igor Krstoski (Lassbergschule, Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben KBZO in Sigmaringen) bei seinem Vortrag

Professor Frank Thissen von der Hochschule der Medien in Stuttgart bei seinem Einführungsreferat zum Thema „Lernen im digitalen Zeitalter“.



Gerda Windey, Ministerialrätin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, eröffnete die Fachtagung.

Andreas Grupp informierte über wichtige Aspekte im Hinblick auf die Datensicherheit beim Einsatz von mobilen Endgeräten in Schule und Unterricht.



Professor Andreas Breiter vom Institut für Informationsmanagement, Universität Bremen, stellte Erfahrungen anderer Länder mit Tablet-Projekten vor.



Fesselnde Präsentation

Wie breit und verschieden die Einsatzmöglichkeiten von Tablets im Unterricht sind, konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den verschiedenen Workshops erfahren. Die angebotenen Themen reichten von der Vorstellung der Tabletprojekte an Esslinger Gemeinschaftsschulen und dem Marta-Schanzenbach-Gymnasium Gengenbach über den Einsatz von Tablets im individualisierten und differenzierten Unterricht bis hin zum Arbeiten mit Tablets der verschiedenen Hersteller. Besonders begeistert waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Von 0 auf VoiceOver in 90 Minuten“, den Erich Rüger und Sebastian Müller von der Staatlichen Schule für Blinde und Sehbehinderte in Ilvesheim anboten. Die Referenten ermöglichten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern konkret zu erfahren, welche Möglichkeiten iPads Blinden ermöglichen. Ebenso fesselnd war die Präsentation von Igor Krstoski (Lassbergschule, Stiftung Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben (KBZO) in Sigmaringen), der zeigte, welche neuen Möglichkeiten sich mit Tablets im individualisierten und differenzierten Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf auftun.

Sebastian Müller (links) und Erich Rüger von der Schloss-Schule Ilvesheim für Blinde und Sehbehinderten zeigten in ihrem Workshop die Einsatzmöglichkeiten von iPads im Unterricht mit Blinden und Sehbehinderten auf.



Der zweite Tagungstag startete mit einem technischen Thema. Andreas Grupp, Fachberater IT beim RP Tübingen und Administrator des Lehrerfortbildungsservers, ging in seinem Vortrag „Mobile Devices und die 2-Faktor-Authentifizierung“ auf wichtige Aspekte der Sicherheit beim Einsatz von Tablets in Schule und Unterricht ein. Danach stellte Udo Kempers vom Schulamt der Stadt Düsseldorf das Projekt „e-School“ vor und ging auf die Herausforderungen ein, welche der Einsatz mobiler Endgeräte an Schulen für den Schulträger mit sich bringt. Michael Stütz vom Pädagogischen Fachseminar in Schwäbisch Gmünd ging in seinem Vortrag darauf ein, was Schulträger bei der Beschaffung von Tablets für den Einsatz im Unterricht beachten müssen. Ebenso stellte er technische Szenarien vor, wie Schulen beim Tablet-Management seitens des Schulträgers unterstützt werden sollen.

Mit der Vorstellung von „Tablets im Unterricht“ und „tabletBS“ bekamen die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer Einblicke in die aktuellen Tablet-Projekte des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg. „Solche Projekte brauchen Zeit, gute Rahmenbedingungen und gute Fortbildungsangebote für die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen“, so Maurice Florêncio Bonnet, Referent im Kultusministerium, in seinem Fazit zu dem 2011 gestarteten Projekt „Tablets im Unterricht“, das an allgemein bildenden Schulen umgesetzt wird. Thomas Hindermann, ebenfalls Referent im Kultusministerium, stellte den großen Schulversuch „Tablets im Unterricht an beruflichen Schulen“, kurz „tabletBS“, vor.

„Das Projekt ist auf sieben Jahre angelegt, beteiligt sind 40 berufliche Schulen mit insgesamt bis zu 5400 Schülerinnen und Schülern und über 1200 Lehrkräfte“, so Thomas Hindermann. Hinzu komme ein umfangreiches Unterstützungsangebot in Form von technischer Unterstützung (beispielsweise Geräte- und Dateimanagement, Datenschutz) sowie ein differenziertes Fortbildungs-Konzept mit passgenauen zentralen und re-



„tabletBS ist ein sehr dynamisches und spannendes Projekt. Es eröffnet vielen Schülerinnen und Schülern und deren Lehrkräften ganz neue Perspektiven im Unterricht.“

Thomas Hindermann, Referent im Referat Berufliche Gymnasien am Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

gionalen Angeboten. „Ganz wichtig ist die wissenschaftliche Begleitung, die den Fokus auch auf die Frage legt, inwieweit Tablets bei der Gestaltung von Lernprozessen im Sinne der individuellen Förderung in den einzelnen Fächern eingesetzt werden können“, erläuterte Thomas Hindermann. Die positiven Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu der zweitägigen Fachtagung zeigten, dass die Organisatorin der Tagung, Vera Schäffer, die als Projektbeauftragte den am Esslinger Standort angesiedelten Arbeitsbereich „Digitale Medien“ verantwortet, den optimalen Mix aus Information und Praxis zusammengestellt hatte und hervorragende Referentinnen und Referenten zum Thema „Mobiles Lernen mit Tablets“ gewinnen konnte.

Brigitte Gaß

Das IFIB – Institut für Informationsmanagement, Universität Bremen im Internet: <http://www.ifib.de/>



Homepage der Hochschule der Medien Stuttgart <https://www.hdm-stuttgart.de>





Ist die Flugbahn des Balls wirklich immer eine Parabel? Die Schüler der WG11 nähern sich dem Thema „Parabelgleichungen“ ganz praktisch an.

„Ich bin einfach motivierter beim Lernen.“

BSZ Waldkirch erprobt seit Oktober iPads im Beruflichen Gymnasium / Ein erster Bericht aus der Praxis

Hochmotiviert lassen sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 11 des Sozialwissenschaftlichen Gymnasiums am Berufsschulzentrum Waldkirch von Englischlehrerin Alexandra Rägle zum Vokabelpauken auf ihren Tablets per kahoot.it anleiten. Die Truppe will sogar dieselbe Runde gleich nochmals absolvieren. Und auch im Mathematikunterricht von Simon Oswald und Sascha Zimmermann kommen die Tablets zum Einsatz. Draußen filmen Vierer-Teams der elften Klasse des Wirtschaftsgymnasiums Ballwürfe und entdecken, dass die Flugbahnen der Bälle immer eine Parabelform zeigen. Drinnen sind einige schon dabei, ihre Filmaufnahmen zu nutzen, um die Parabelgleichung dieser Flugbahn mit der App Geogebra mathematisch aufzustellen. Dazu bedienen sie sich zur Recherche auch des Internets.

Mehr Motivation, eine höhere Schüleraktivität und ein individuellerer Zugang zu Unterrichtsthemen, das ist das Erste, was den Kolleginnen und Kollegen in Waldkirch, wo seit Oktober die elften Klassen mit insgesamt 140 iPads im Rahmen des KM-Pilotprojekts „tabletBS“ lernen, in den Sinn kommt, wenn sie nach den Vorteilen gefragt werden.

Der pädagogische Leiter des Projekts, Simon Oswald, und Sascha Zimmermann, der als Systembetreuer die technische

Seite betreut, berichten aber auch vom enormen Aufwand, der nötig war, um das Projekt überhaupt starten zu können. Allein die Entscheidung, auf welches System man in Waldkirch setzen will, war nicht einfach. „Wir arbeiten mit iPads und es ist ja so, dass sich das Apple-System schon sehr von den Windows-Netzwerk-Lösungen, die wir sonst in der Schuladministration haben, unterscheidet“, erklärt Sascha Zimmermann. Insbesondere das Mobile Device Management der iPads, also die Konfiguration und vor allem die Administration im laufenden Betrieb haben den IT-Fachmann – Zimmermann arbeitete vor seiner Zeit als Lehrer im Rechenzentrum der Uniklinik Freiburg – große Herausforderungen gestellt. „Wir haben uns für die optimale Administration ein Unternehmen gesucht und hatten sogar einen Experten aus London da, der gemeinsam mit uns passende Lösungen erarbeitet hat“, erzählt Zimmermann. Und immer wieder ist er mit seinen Kolleginnen und Kollegen am Tüfteln, wie sich diverse Probleme lösen lassen.

Und auch in die inhaltliche Vorbereitung und das pädagogische Konzept haben die beiden Projektleiter gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen, die in den „Tablet-Klassen“ unterrichten, bereits im Vorfeld viel Zeit investiert. „Wir hatten vor den Sommerferien drei Fortbildungen für alle, die in den Klassen unterrichten. Und wir haben eine Planung für die drei Erprobungsjahre erstellt und diese auch mit dem Qualitätsmanagement der Schule verknüpft“, berichtet Simon Oswald. So



Intensive Betreuung: Während die Schülerinnen und Schüler eigenständig Parabelgleichungen aufstellen, berät Mathelehrer Simon Oswald individuell. Immer wieder muss er auch technische Fragen rund um den Tableteinsatz beantworten.

Voller Einsatz rund ums iPad: Simon Oswald (links) ist pädagogischer Leiter des Waldkircher Pilotprojekts „tabletBS“, Sascha Zimmermann betreut als Administrator die technische Seite.



haben die Waldkircher das erste Jahr unter das Motto „Strukturiertes Erproben“ gestellt. Ziel ist, die Technik beherrschen zu lernen und erste Erfahrungen mit den verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der Tablets zu sammeln. Diese werden dann in einer „Erfahrungsmatrix“ zusammengefasst. Dazu treffen sich die Kolleginnen und Kollegen regelmäßig zum Austausch im Team.

Schulleiter Helmut Kleinböck und seine Nachfolgerin Barbara Berhorst, die seit Februar das BSZ Waldkirch leiten, finden viel Lob für das Kollegium, das sich seit dem Frühjahr mit großem Engagement den neuen Herausforderungen stellt: „Der technische Aufwand ist immens und mit dem Landeszuschuss alleine kaum zu bewerkstelligen. Es braucht ein besonders großes Maß an Leidenschaft in der Systembetreuung, um zu den gewünschten Ergebnissen zu kommen“. Besonders freut sich die Schulleitung des Waldkircher Berufsschulzentrums über die breite Resonanz, die der Tablet-Modellversuch bei den Lehrkräften aller Fachrichtungen gefunden hat. „Es ist beeindruckend, dass sich eine unerwartet hohe Zahl an Lehrerinnen und Lehrern zu schulinternen Fortbildungen bis in die letzten Julitage hinaus gemeldet hatte“, so Helmut Kleinböck.

„Im zweiten Jahr erfolgt dann die pädagogische Verankerung. Dies wollen wir unter anderem in den Fachschaften erarbeiten, um eine Verknüpfung des Tablet-Einsatzes mit unseren ‚Krite-

rien guten Unterrichts‘ als zentralem Element der schulischen Qualitätsentwicklung zu gewährleisten. Daraus soll dann ein pädagogisches Nutzungskonzept erstellt werden. Parallel dazu wird eine Sammlung mit Unterrichtsbeispielen aufgebaut. Wir bearbeiten die Frage, wie wir das Konzept auf die ganze Schule übertragen können“, umreißt Simon Oswald die Planung für die nächsten drei Schuljahre. Hierzu gehöre auch, ein gemeinsames Verständnis der individuellen Förderung zu erarbeiten und dieses mit in die Kriterien guten Unterrichts einzubeziehen.

Viel Zeit kostet es auch, konkrete Unterrichtsentwürfe zur Arbeit mit den Tablets zu erstellen. „Hier gibt es einfach noch zu wenig Konkretes und wir können einfach nicht die Arbeit der Schulbuchverlage machen“, sagt Simon Oswald. Dennoch setzen die Waldkircher Kollegen die Tablets bereits nach wenigen Wochen in vielen Fächern und Zusammenhängen ein. Sei es in der Vokabelarbeit in den Sprachen oder auch für die Erstellung von Präsentationen auch per Video, wie es Sunna Hingst im Biologieunterricht praktiziert.

Und die Schülerinnen und Schüler danken es ihnen. „Mir gefällt, dass wir im Matheunterricht jetzt leichter einen Bezug zur Realität erleben. Das macht es mir einfacher, die Themen zu verstehen“, berichtet Steffi aus der Klasse SG11. Und Philipp, der die Klasse WG11 besucht, schätzt das iPad vor allem als Lernhilfe für die Fremdsprachen: „Ich habe es immer dabei,



kann mal schnell zwischendurch noch ein paar Vokabeln lernen und bin viel motivierter."

Um den Kolleginnen und Kollegen bei Problemen schnell helfen zu können und den Austausch zu fördern, bieten Simon Oswald und Sascha Zimmermann immer montags ihre „Tablet-Sprechstunde“ an, die von den Kolleginnen und Kollegen gerne genutzt wird.

Simon Oswald bringt seine Erfahrungen mit dem Tablet-Projekt nach einigen Wochen so auf den Punkt: „Es ringen gerade zwei Pole in mir. Einerseits ist aller Anfang schwer und andererseits wohnt jedem Anfang ein Zauber inne.“

Brigitte Gaß

Informationen zum Thema „Tablets im Unterricht auf dem Lehrerfortbildungs-server:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/werkstatt/mobiledevices/tablet/>



Das Berufsschulzentrum Waldkirch
im Internet <http://www.bsz-waldkirch.de/>



Der KM-Schulversuch „Tablets im Unterricht an Beruflichen Schulen – tabletBS“ auf einen Blick

Im Rahmen eines mehrjährigen Schulversuchs wird vom Schuljahr 2015/16 an in Baden-Württemberg der durchgehende Einsatz von Tablets im Unterricht beziehungsweise in der Lernzeit der Schülerinnen und Schüler erprobt. Insgesamt sind 40 berufliche Schulen mit bis zu 5400 Schülerinnen und Schülern beteiligt. Die teilnehmenden Schulen – überwiegend Berufliche Gymnasien – stellen über drei Jahre hinweg jeweils eine oder mehrere Klassen mit Tablets aus und entwickeln und erproben pädagogische Konzepte, insbesondere unter dem Aspekt der individuellen Förderung. Das Kultusministerium unterstützt sie dabei mit 1,925 Millionen Euro aus BLK-Programmmitteln, etwa 1,5 Millionen Euro für begleitende Unterstützung, Fortbildung und wissenschaftliche Begleitung. Die Schulträger beteiligen sich ebenfalls an den Investitionskosten für Geräte und Netzwerkinfrastruktur mit rund zwei Millionen Euro. Die Schulen starten in drei Tranchen (erstmal 2015/16) und sind in der Regel fünf Jahre am Schulversuch beteiligt.

Im Rahmen des Projekts werden pädagogische Konzepte für die didaktisch-methodische Gestaltung von Lernprozessen mit Hilfe mobiler Endgeräte erarbeitet. Musterlösungen zur Integration der Tablets in die vorhandenen schulischen Netzwerkinfrastrukturen für den Einsatz der mobilen Endgeräte im Unterricht werden entwickelt und erprobt sowie Lehrerinnen und Lehrer entsprechend qualifiziert. Der Schulversuch wird von der Universität Hamburg wissenschaftlich begleitet. Ein erster Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung wird zum Schuljahresende 2015/16 vorliegen.

Kultusministerium

tabletBS – Einsatz von Tablets im
Unterricht an beruflichen Schulen,
Schulversuch des Ministeriums
für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
<http://www.tabletbs.de>









Implementierung der Bildungspläne 2016

Projekt stellt hohe Anforderungen an alle Beteiligten / Lehrkräftefortbildung bietet Unterstützung

Er ist in der Tat ein Megaprojekt – der Bildungsplan 2016. Ein Megaprojekt, das nun im September 2016 mit der Einführung der Bildungspläne in Klassenstufe 1 und 2 sowie den Klassenstufen 5 und 6 seinen Eingang in den Schulalltag findet. Ein Projekt, mit dem hohe Erwartungen verknüpft sind, das gleichermaßen aber auch hohe Anforderungen an alle Beteiligten stellt.

Die neuen Bildungspläne (BP) sind angelegt, um individuell bestmögliche Bildungswege, neue Möglichkeiten und Zukunftschancen zu eröffnen. Erklärtes Ziel der Bildungsplanreform ist die Stärkung der Bildungsgerechtigkeit in Baden-Württemberg. Dazu zählen der Abbau von Bildungshürden, die Verbesserung der horizontalen Durchlässigkeit im Bildungssystem und eine systematische individuelle Förderung als Grundlage für einen angemessenen Umgang mit Heterogenität.

Um Lehrkräfte in der Arbeit mit den neuen Bildungsplänen an den Schulen bestmöglich zu begleiten, wurde ein Implemen-

tierungskonzept aufgelegt, bei dem die amtliche Lehrkräftefortbildung eine zentrale Rolle spielt und bei der die Landesakademie wertvolle Unterstützung leistet.

Fortbildung im Baukastenprinzip

Ein Implementierungskonzept im Rahmen der Lehrerfortbildung? Um es ganz plakativ auszudrücken: eine Fortbildungskonzeption im Baukastenprinzip, bestehend aus vier Bausteinen (Abbildung 1) – exakt inhaltlich aufeinander abgestimmt und zeitlich so terminiert, dass sie nahtlos ineinandergreifen. Genau das Richtige, um Kolleginnen und Kollegen zielgenau zum Start der neuen Bildungspläne adäquat vorzubereiten und in ihrer Unterrichtstätigkeit maßgeblich zu unterstützen.

Was sich so spielerisch leicht anhört, ist in Wirklichkeit ein komplexes Unternehmen. Ein System, das im Vorfeld vieles in den Blick zu nehmen hat, ein System, in dem viele Protagonisten vor und hinter den Kulissen ihren Beitrag leisten. Ein System, in dem Abstimmung und fachliche Expertise unabdingbar miteinander verbunden sind, zahlreiche Konzeptions-

IMPLEMENTIERUNG - FORTBILDUNGSKONZEPTION

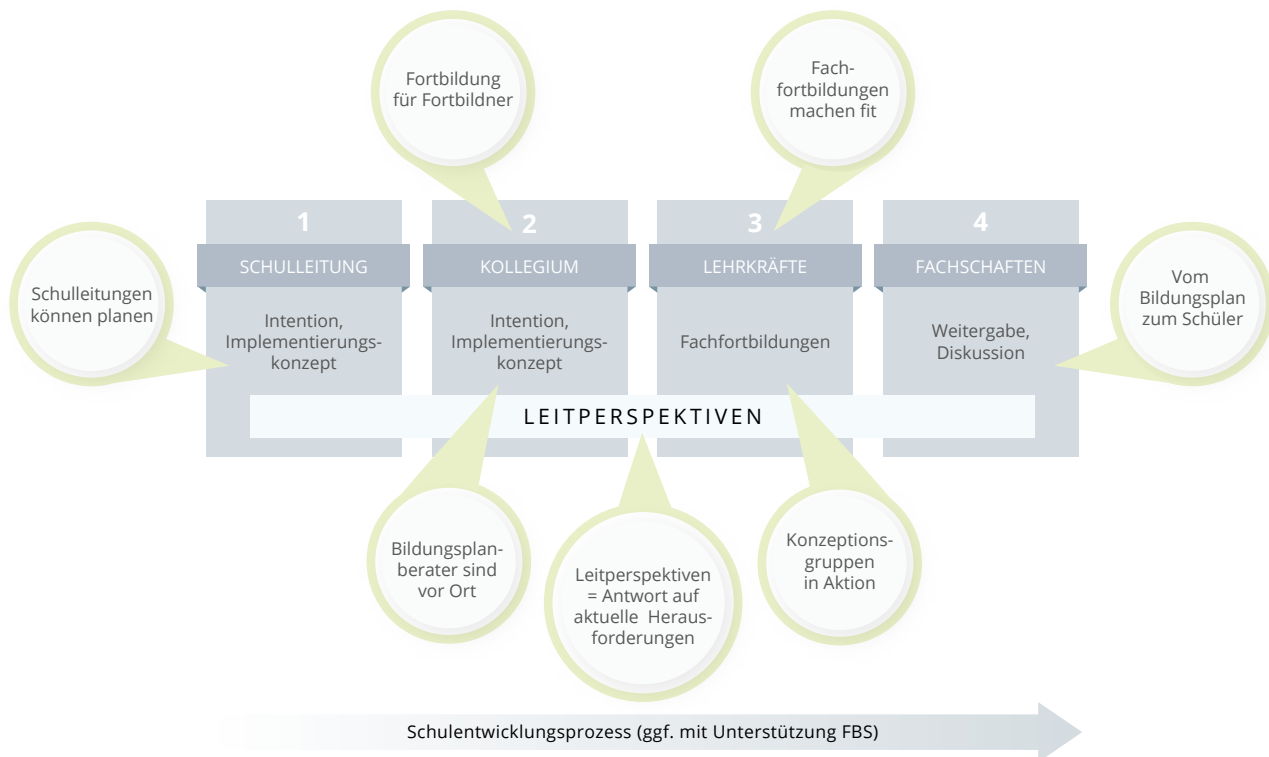


Abbildung 1 (Dr. Andrea Rendel)

gruppen nebeneinander und miteinander verschränkt sind, ein System, für dessen Funktionieren Teamarbeit großgeschrieben wird und ein langer zeitlicher Vorlauf zu Planungszwecken und Umsetzung nötig ist. Die Lehrkräftefortbildung also als zentrales Instrument der Unterrichts- und Schulentwicklung.

Werfen wir einen Blick in das Jahr 2015 und greifen wir uns ein paar „Ausschnitte“ aus diesem komplexen System der Implementierung der Bildungspläne heraus.



Erster Baustein – Schulleitungen brauchen Planungssicherheit

Die Vielzahl der Fortbildungen zu den neuen Bildungsplänen stellt Schulleitungen aller Schularten in der internen schulischen Organisation vor Herausforderungen: Möglichst viele Kolleginnen und Kollegen wollen und sollen in ihren zwei und mehr Fächern an den Fortbildungen teilnehmen. Gleichwohl muss die Verlässlichkeit des Schulbetriebs gesichert sein.

Schulleitungen brauchen deshalb Planungssicherheit und Informationen – bereits weit im Voraus. Der erste Baustein der Fortbildungskonzeption zum BP 2016 griff diesen Bedarf auf und hat die Schulleitungen bereits seit Herbst 2014, also weit vor der Einführung der Bildungspläne mit ins Boot geholt. In Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für Lehrkräftefortbildung und den Verantwortlichen für die Bildungspläne im KM sowie in Abstimmung mit den Regierungspräsidien und Schulämtern wurden die Schulleitungen in zahlreichen Dienstbesprechungen über die Einführung der Bildungspläne und die zeitliche Abfolge der unterschiedlichen in erster Linie regionalen Fortbildungen informiert. Dies mit dem Ziel, die Schulleitungen vor allem in ihren Planungen zur Bedarfsanalyse und der weiteren organisatorischen Umsetzung an der Schule zu unterstützen und eine tragfähige Fortbildungsplanung und transparente Jahresplanung für die Schule zu ermöglichen.

Das frühzeitige Einsetzen des ersten Bausteins – ein sinnvoller Baustein also, der den Schulen eine langfristige Planung ermöglichte.

Der erste Baustein wurde in allen Schularten mit dem Beginn des Kalenderjahres 2015 abgeschlossen.


 Bildungsplan-
berater sind
vor Ort

Zweiter Baustein – Bildungsplanberater sind vor Ort

Im zweiten Baustein standen die gesamten Kollegien der über 3000 allgemeinbildenden Schulen im Bereich Grundschule, Sekundarstufe I und Gymnasium im Vordergrund. Ziel war es, vor Ort an den Schulen, Kolleginnen und Kollegen über die Intentionen der BP zu informieren, ihnen einen Überblick über Aufbau, Struktur und über die Leitperspektiven zu geben. Dies unabhängig vom jeweiligen Fach und somit als grundlegende Voraussetzung für die fachspezifischen Fortbildungen des Bausteins 3. Ein wichtiges Anliegen war es zudem, mit den Kollegien in einen Austausch zu treten, über mögliche Stolpersteine und Chancen zu reden und um miteinander über bevorstehende Prozesse und Neuerungen ins Gespräch zu kommen. Über 3000 Schulen, viele, viele unterschiedliche Kollegien. Wer besucht all diese Lehrkräfte? Wer verfügt über all das Wissen zu den Bildungsplänen und den Leitperspektiven, um sachkundig Auskunft zu geben? Wer hat den Mut und die Gelassenheit, sich auch möglichen kritischen Fragen zu stellen, Ängsten zu begegnen und ist in der Lage, zugleich authentisch aufzutreten? Es ergab sich die Notwendigkeit, Fachberater zu sogenannten „Bildungsplanberatern“ fortzubilden.


 Fortbildung
für Fortbildner

Zweiter Baustein – Fortbildung für Fortbildner: Bildungs- planberater werden ausgebildet

Eine Aufgabe der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen (LAK) ist die zentrale Entwicklung von Fortbildungskonzepten und die anschließende Qualifikation von Fortbildnerinnen und Fortbildnern der Regierungspräsidien und der Staatlichen Schulämter. Die Ausbildung der Bildungsplanberater (BPB) wäre ohne die Unterstützung der LAK in dieser Qualität kaum möglich gewesen. Auch nicht ohne die Konzeptionsgruppen, die seit Sommer 2014 an der LAK intensiv eine Fortbildungskonzeption für diese Maßnahme erarbeitet haben. So konnten zwischen November 2014 und Februar 2015 am Standort der Landesakademie Bad Wildbad schulartübergreifend rund 160 Fachberaterinnen und Fachberater zu Bildungsplanberaterinnen und -beratern fortgebildet werden, um im Jahr 2015 landesweit Informationsveranstaltungen zu



den Bildungsplänen 2016 an den Schulen durchzuführen. Um für diese Aufgabe gerüstet zu sein, wurden die BPB in mehrtägigen Fortbildungen mit ausführlichen Informationen zu den BP 2016 und den Leitperspektiven mit Informationen aus erster Hand qualifiziert. Spannend war in der Folge der Austausch im Gespräch mit Professor Hans Anand Pant, Bildungsforscher und Verfasser des Vorworts zum neuen BP. Darüber hinaus war es ein Anliegen der BPB, sich stärker mit dem Thema „Umgang mit großen Gruppen“ zu beschäftigen, um in den Kollegien sicher und professionell auftreten zu können. Die Fortbildung hat dies möglich gemacht und nicht nur Fachberater zu Bildungsplanberatern fortgebildet, sondern darüber hinaus auch viel zur Persönlichkeitsstärkung der einzelnen Personen beigetragen. Rückmeldungen zeigen, dass nicht nur die Kollegien an den Schulen zufrieden mit dem Angebot der Bildungsplanberater waren, sondern auch die Bildungsplanberater selbst die Besuche in den Kollegien als Bereicherung empfunden haben.

Die Umsetzung des zweiten Bausteins – in der Verantwortung der Staatlichen Schulämter und Regierungspräsidien – wurde im Jahr 2015 erfolgreich abgeschlossen. Dies als gutes Grundgerüst für die darauf aufbauenden fachspezifischen Fortbildungen des Bausteins 3.

Fach-
fortbildungen
machen fit

Dritter Baustein – Fachfortbildungen machen fit

Die Kernfrage jeder Fortbildung ist: „Wie setzen wir das Gelernte im Schulalltag um?“, und dies mit möglichst großer Nachhaltigkeit in seiner Wirkung.

Das Kultusministerium hat die LAK im Rahmen der Implementierung der Bildungspläne damit beauftragt, für alle Fächer des BP 2016 zentrale Konzepte für fachlich und inhaltlich regionale Fortbildungsangebote zu entwickeln und an die Fachberaterinnen und Fachberater der Regierungspräsidien und der Staatlichen Schulämter in Erlasskursen (Train the Trainer-Fortbildungen) weiterzugeben. Im Zentrum der Fortbildungsmaßnahme zum dritten Baustein stehen also neben einem engen Fach- und Curriculumsbezug die inhaltsbezogenen und prozessbezogenen Kompetenzen sowie konkrete Unterrichtsbeispiele aus der Praxis und deren Vermittlung. Dabei orientieren sich die Fortbildungen am aktuellen Forschungsstand. Dieser offenbart, dass wirksame Fortbildungen darauf abzielen, das fachliche Verständnis der Lehrpersonen für den Unterrichtsinhalt zu vertiefen, das Lehrerwissen über typische Schülerkonzepte und Misskonzepte zu erweitern und Lehrpersonen zu befähigen, aus Antworten und Lösungswegen von Schülern Rückschlüsse auf deren Vorstellungen, Wissen und Fähigkeiten

zu ziehen. Wirksame Fortbildungen intendieren die Erweiterung fachdidaktischen und diagnostischen Lehrerwissens. Sie richten den Blick auf die Tiefenstruktur von Unterricht, um den Verstehensaufbau und die Verstehensprozesse der Lernenden stärker zu berücksichtigen. Im Kern geht es darum, die Aufmerksamkeit der Lehrkräfte auf kognitionspsychologische Aspekte im Lernprozess zu lenken.

Ziel des gesamten dritten Bausteins ist es demnach, Lehrkräfte und Schulen durch fachspezifische Fortbildungen nachhaltig bei der Einführung der neuen Bildungspläne zu unterstützen und zu einer Weiterentwicklung der Lernkultur beizutragen.

Konzeptions-
gruppen
in Aktion

Dritter Baustein – Konzeptionsgruppen bei der Arbeit

Lange vor dem Einsetzen des Bildungsplanes und lange vor Beginn der ersten Fortbildungen zum Bildungsplan sind sie in Aktion: die Konzeptionsgruppen, die die zentralen „Train the Trainer-Fortbildungen“ für Fachberater erarbeiten, jene zentralen Konzepte, die dann in den regionalen Fortbildungen für die einzelnen Lehrkräfte ihre Umsetzung finden.

Bereits ein bis zwei Jahre vor Einsetzen des jeweiligen Faches





in der jeweiligen Klassenstufe durch den Bildungsplan 2016 wurden und werden an der LAK Bad Wildbad Fortbildungen für Fachberaterinnen und Fachberater entwickelt und durchgeführt, umfassend begleitet durch die Akademiereferentinnen und Akademiereferenten. Arbeit unter Zeitdruck, das Aushalten von Spannungen im sozialen Gruppengefüge, die Auseinandersetzung mit hohen Ansprüchen und heterogene Ansichten prägen dabei die Arbeit in den Konzeptionsgruppen ebenso wie gewinnbringende und produktive Gespräche, der Flow beim Erstellen neuer Konzeptionen, das gemeinsame Lachen und das Wissen um sinnvolles Tun für das gemeinsame Fach.

So haben die Konzeptionsgruppen im Grundschulbereich im Jahr 2015 die anstehenden Fortbildungen in den Klassenstufen 3 und 4 vorbereitet. Der BP 2016 Deutsch fordert das Reflektieren von Gemeinsamkeiten und Unterschieden von Sprachen ebenso wie die Untersuchung gebräuchlicher Fremdwörter und Abkürzungen aus der Erfahrungswelt der Kinder (zum Beispiel SMS, Abkürzungen), während das Fach Bewegung, Spiel und Sport sich unter anderem damit beschäftigt, mit welchen Aufgaben Kinder zunehmend Verantwortung für andere übernehmen können und so die Bereiche einfacher Spielleitungsaufgaben und Mannschaftsführung tangiert.

Im Sekundarstufenbereich I und im Bereich der zentralen Konzeptionsgruppen des Gymnasiums wurden die in 2014 begonnenen Fortbildungen der Tranche 1 (Klassenstufe 5/6) im Jahr 2015 fortgesetzt und ausgebaut. In einer zweiten Tranche haben die Gruppen ihre Arbeit für die ab Klasse 7 zu unterrichtenden Fächer aufgenommen. Zentrale Fortbildungskonzeptionen werden erstellt, die bis Herbst 2016 in Lehrgängen für die Fachberater und in der Folge in regionalen Fortbildungen



vor Ort weitergegeben werden. Dabei nimmt der Sek I-Bereich unter anderem auch die drei Niveaustufen in den Blick. Im Fach Geschichte gilt es mittelalterliche Lebenswelten zu beschreiben beziehungsweise gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte mittelalterlicher Lebenswelten zu analysieren und zu bewerten. Im BP Geographie geht es darum, dass Schülerinnen und Schüler Informationen aus Wetterkarten herausarbeiten und raumspezifische Wetterereignisse im Zusammenspiel der jeweiligen Klimafaktoren und Klimaelemente erklären können, sie anhand einer Wetterkarte eine typische Wetterlage in Mitteleuropa in Grundzügen beschreiben oder charakterisieren können. Kleine, aber feine Unterschiede in der Auswahl der Operatoren, mit denen fördern und fordern verbunden sind.



Leitperspektiven – Antwort auf aktuelle Herausforderungen

Schwerwiegende Umweltveränderungen, das Ausmaß weltweiter Armut, die Pluralität der Gesellschaft, Migrationsbewegungen und viele weitere Phänomene stellen unsere Gesellschaft vor aktuelle gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und ökologische Herausforderungen. Kinder und Jugendliche sollten zu diesen Themen und Fragestellungen zukunftsorientierte Kompetenzen für ihre eigene Lebenswelt und ihre beruflichen und gesellschaftlichen Perspektiven erwerben.

Die Leitperspektiven stehen im Zeichen dieser aktuellen Herausforderungen und führen in der Umsetzung zur Unterscheidung zwischen allgemeinen und themenspezifischen Leitperspektiven. Während sich die allgemeinen Leitperspektiven (Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt, Prävention und Gesundheitsförderung) mit übergreifenden Aspekten wie Persönlichkeit, Teilhabe und Gemeinschaftsbildung befassen, richten die themenspezifischen Leitperspektiven (Berufliche Orientierung, Medienbildung und Verbraucherbildung) ihr Augenmerk auf die konkrete Orientierung in der modernen Lebenswelt. In den Fortbildungen des dritten Bausteins sind die Leitperspektiven fachübergreifend verankert und über den spiralcurricularen Aufwuchs in die Bildungspläne integriert. Die Pläne sind ange-

legt auf vernetztes und nachhaltiges Lernen. Dies gilt es auch in den Fachfortbildungen zu berücksichtigen. Es gilt, Kinder und Jugendliche vertraut zu machen mit Ansätzen systemischen Denkens, ihnen durch das Einnehmen unterschiedlicher Blickwinkel unterschiedliche Perspektiven und Dimensionen der Betrachtung zu eröffnen und problemlösendes Denken zu vermitteln.

Darüber hinaus gilt es, die Leitperspektiven und die dahinterstehenden Einstellungen und Haltungen im Rahmen einer zunehmend selbstverantwortlichen Schule zu verknüpfen. Eine Herausforderung sowohl für die Lernenden als auch die Lehrenden.

Jürgen Henzler, Cathrin Michael-Koser, Dr. Andrea Rendel,
Uta Stumpf-Schmich (Kultusministerium, Referat 23,
Lehrerbildung, Lehrerfortbildung)

Informationen zur den
Bildungsplänen 2016:
[http://bildungsplaene-bw.de/
,Lde/Startseite](http://bildungsplaene-bw.de/Lde/Startseite)





BAD WILDBAD





Dr. Jörg Schmidt, damals Ministerialdirektor im Kultusministerium, überreichte Helmut Nagel die Urkunde.

„Sie werden uns fehlen.“

Bad Wildbader Akademiedirektor Helmut Nagel geht nach 29 Jahren in den Ruhestand / Fröhliche Abschiedsfeier mit vielen Gästen und Weggefährten

9.000 Fortbildungsveranstaltungen, 18.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, 29 Jahre Lehrkräftefortbildung, drei verschiedene Rechtsformen, sieben Kultusminister und Kultusministerinnen – die Zahlen, die Helmut Nagel für seine Abschiedsrede am 26. Juni zusammengestellt hatte, waren eindrucksvoll. In seiner launigen Rede machte er auch deutlich, wie gerne er Akademiedirektor war, seit 1986 an der Vorgängerakademie von Bad Wildbad, in Calw, und seit 2007 am neuen Standort. „Ich bin dankbar, dass ich so lange in diesem besonderen Amt habe sein dürfen“, so Helmut Nagel, der in seinen Dank auch die gute Zusammenarbeit mit dem Ministerium und allen anderen am Bildungswesen Beteiligten, seine Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie, das war ihm ein besonderes Anliegen, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einschloss. „Ich danke Ihnen aus vollen Herzen für Ihre Loyalität und die menschliche Wärme. Die Gespräche mit Ihnen werde ich vermissen“, sagte Helmut Nagel, sichtlich bewegt.





Zur Verabschiedung kamen zahlreiche Weggefährten Helmut Nagels nach Bad Wildbad.

Sie werden ihren Chef vermissen: Helmut Nagel, umringt von Akademiemitarbeiterinnen.



Dennoch, bei seiner Abschiedsfeier wurde viel gelacht, die zahlreichen Gäste frischten alte Erinnerungen auf und genossen die guten Gespräche.

Die offizielle Verabschiedung Helmut Nagels in den Ruhestand übernahm Dr. Jörg Schmidt, damals Ministerialdirektor im Kultusministerium. „Ihnen ist es in hervorragender Weise gelungen, die Fäden zusammenzuhalten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch Freiräume zu lassen. Ohne Ihren großen persönlichen Einsatz wäre die Landesakademie nicht so weit gekommen“, so Dr. Jörg Schmidt in seiner Ansprache.

Zusammenarbeit hat Spaß gemacht

Bad Wildbads Bürgermeister Klaus Mack machte deutlich, dass ihm sein Gesprächspartner Helmut Nagel fehlen wird. „Ihre Offenheit, dazu kurze und unbürokratische Wege, die Zusammenarbeit mit Ihnen hat einfach nur Spaß gemacht“, so Mack, der die Landesakademie als eine Erfolgsgeschichte in Bad Wildbad bezeichnete. „Sie haben die Stadt mit Ihrer Akademie bereichert, sie ist von Bad Wildbad nicht mehr wegzudenken“, ergänzte Klaus Mack, der Helmut Nagel versicherte, dass sein Büro für ihn immer offen stehe und er sich auf möglichst viele Besuche freue.

Dr. Manfred Saller, ehemaliger Präsident des damaligen Oberschulamts Tübingen und langjähriger Weggefährte von



Ein Geschenk auf den Weg: Bad Wildbads Bürgermeister Klaus Mack dankte Helmut Nagel für seinen Einsatz für die Akademie und Bad Wildbad.

Helmut Nagel, würdigte in seiner Rede insbesondere das Engagement Nagels für die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Universität Jekaterinburg in der russischen Oblast Swerdlowsk. „Diese Zusammenarbeit ist eine großartige und nun schon 20 Jahre andauernde Erfolgsgeschichte“, so Saller. Sehr herzlich und sehr persönlich fiel die Ansprache von Monika Metulj-Huber aus, die als Vorsitzende des örtlichen Personalrats die Abschiedsworte für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bad Wildbader Standorts der Landesakademie sprach. „Ich stehe hier mit gemischten Gefühlen. Einerseits gönnen wir Ihnen den Ruhestand, andererseits wollen wir Sie als Chef nicht verlieren“, so Monika Metulj-Huber. Als Geschenk bekam Helmut Nagel eine Sammlung mit Karten, jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter hatte eine Karte mit einer ganz persönlichen Rückmeldung geschrieben. Monika Metulj-Huber las einige vor und es wurde deutlich, wie beliebt Helmut Nagel bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war.

Die musikalische Gestaltung der Feier übernahmen das Stubenjazz-Quintett und, zur ganz besonderen Freude von Helmut Nagel, seine Tochter Carina, die gemeinsam mit den Stubenjazzern Gershwins „Summertime“ vortrug. Die vielen Abschiedsgäste nutzten den sich anschließenden Stehempfang für intensive Gespräche und die gemeinsame Rückschau mit Helmut Nagel auf insgesamt 42 Jahre Schule, Kultusministerium und Landesakademie.

Brigitte Gaß



Josef Huber, Leiter des Pestalozzi-Programms beim Europarat, würdigte das internationale Engagement von Helmut Nagel.



Helmut Nagels Tochter Carina präsentierte gemeinsam mit dem Stubenjazz-Quartett Gershwins „Summertime“.





Helmut Nagel

- geboren 1950 in Geislingen/ Steige
- 1969 Abitur am Wirtschaftsgymnasium Schwäbisch Gmünd
- 1969 – 73: Bundeswehr, letzter Dienstgrad: Major d.R.
- 1973 – 77: Studium an der PH Schwäbisch Gmünd, Abschluss: Realschullehrer
- 1978–81: Lehrer an der RS Schorndorf
- 1981–86: Referent für politische Bildung bei der Landtagsverwaltung in Stuttgart
- 1986–2015: Direktor einer Akademie für Lehrerfortbildung /zunächst bis 2007 in Calw, anschließend in Bad Wildbad

„Gute Begegnungen und ein vertrauensvolles Miteinander.“

Helmut Nagel blickt auf 29 Jahre Landesakademie zurück / Ein kleines Abschiedsinterview

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Tag als Akademieleiter?

Ich hatte am Anfang nur eine ganz grobe Vorstellung von der Aufgabe. Zwar leitete ich in der Lehrerfortbildung bereits in der Zeit vor meinem Amtsantritt eine Reihe von Lehrgängen im Bereich der politischen Bildung – mein Wissen beschränkte sich dadurch auf die Lehrgangstätigkeit. Von daher war ich sehr überrascht, dass ich in den ersten Tagen erfahren musste, dass die Tätigkeit eines Akademieleiters doch sehr viel mit Organisation, Verwaltung und Personalführung verbunden ist.

Calw hatte eine Sonderstellung als GmbH. Wie war es denn, sozusagen einen Wirtschaftsbetrieb zu führen?

Im Jahr 1995 hatte die damalige Landesregierung – eine Koalitionsregierung der CDU mit der SPD – im Rahmen einer Funktional- und Verwaltungsreform eine Reihe von staatlichen Institutionen im Hinblick auf die Möglichkeit einer Privatisierung auf den Prüfstand gestellt. Auch die damals bestehenden Akademien Calw, Comburg, Donaueschingen, Esslingen sowie die Sportakademie Ludwigsburg gerieten in diesen Fokus. Die Begeisterung der Kollegen Akademieleiter hierfür ging gegen Null – auch ich war anfangs skeptisch. Die unternehmerische Freiheit und ein anderes Verhältnis zum Kultusministerium, die Akademie war jetzt Geschäftspart-

nerin und nicht mehr nachgeordnete Behörde, ließen es zu, neue Ideen kreativ und zum wirtschaftlichen Vorteil umzusetzen. In der Folge konnten durch die zusätzlich erwirtschafteten Mittel nicht nur die Kosten für die Lehrerfortbildung gesenkt, sondern auch längst überfällige Investitionen in das Akademiegebäude getätigt werden. Der Modellversuch wurde mit der Fusion mit den anderen Akademien zur Landesakademie erfolgreich abgeschlossen.

Welche sind Ihre persönlichen Highlights in 29 Akademie-jahren?

Auf jeden Fall die Begründung einer Partnerschaft mit der Pädagogischen Universität Jekaterinburg / Russland im Jahr 1992. Die Wertschätzung der Aktivitäten der Landesakademie schlug sich in der Verleihung einer Ehrenprofessur durch die Pädagogische Universität Jekaterinburg an mich nieder.

Dann natürlich die Umwandlung der Staatlichen Akademie für Lehrerfortbildung Calw in eine GmbH mit den damit verbundenen internationalen Kooperationen.

Ein ganz wichtiges Ereignis war für mich die Eröffnung der Akademie in Bad Wildbad nach der Zusammenführung der Standorte Calw und Donaueschingen.

Sehr gerne erinnere ich mich auch an die Zusammenarbeit mit dem Europarat in Nachfolge der Akademie Donaueschingen mit einer Reihe von internationalen Seminaren und Summer-Schools.



Was haben Sie an Ihrer Arbeit an der Landesakademie am meisten geliebt?

In bester Erinnerung habe ich die guten Begegnungen und Gespräche mit interessanten Menschen aus dem In- und Ausland. Besonders ans Herz gewachsen sind mir meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ohne das wirklich vertrauensvolle Miteinander wäre manches nicht möglich geworden. Der Kontakt mit ihnen fehlt mir heute doch sehr.

Was wünschen Sie der Landesakademie für die Zukunft?

Für eine gute Weiterentwicklung der erfolgreichen Arbeit wünsche ich eine verlässliche finanzielle und organisatorische Planungsmöglichkeit in wertschätzender Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Institutionen und Personen.

Dazu wäre für Akademiereferentinnen und -referenten ein Status wünschenswert, der sowohl hinsichtlich der Besoldung als auch der Abordnungsdauer eine Verbesserung der kontinuierlichen Arbeit ermöglichen würde.

Welche Pläne haben Sie für Ihre Zukunft?

Bei meinen Vorfahren handelt es sich vermutlich um Hugenotten aus Savoyen, die aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit von dort vertrieben worden sind. Die Spuren ihrer Herkunft sowie die Wege ihrer Flucht möchte ich erforschen und, soweit es mir gesundheitlich möglich sein wird, zu Fuß wandernd verfolgen.

Brigitte Gaß

Gemeinsamer Start mit Visionen

Carmen Mattheis und Bernd Schinko leiten seit 1. Oktober 2015 den Standort Bad Wildbad / Zahlreiche Pläne zur Weiterentwicklung der Akademie

Carmen Mattheis und Bernd Schinko haben von Helmut Nagel die Leitung des Landesakademie-Standorts Bad Wildbad übernommen. Seit 1. Dezember sind die beiden nach einer Übergangszeit nun ganz in ihren Leitungspositionen angekommen. Wir sprachen mit ihnen über die erste Zeit an der Akademie, ihre Pläne und Wünsche.

Die Landesakademie ist für Sie als langjährige Lehrkräfte bestimmt keine „große Unbekannte“. Erinnern Sie sich noch an die erste Begegnung mit dem Akademiestandort?

Carmen Mattheis: Ich habe vor gefühlten 15 Jahren als Lehrerin an einem Lehrgang in Calw teilgenommen. In dieser mehrteiligen Fortbildung ging es um „soziales Lernen“ und „Lernen lernen“ und ich weiß noch genau, wie spannend und hilfreich dieser Lehrgang für mich war.

Bernd Schinko: Meinen ersten Kontakt hatte ich als PH-Student vor etwa 18 Jahren, als ich an einer Arbeitsgruppe zum Thema Projektprüfung in Calw teilnehmen durfte. Ich fand das hochinteressant, schon als Student einen Einblick in die Lehrerfortbildung zu bekommen.

Wie wurden Sie beide in Bad Wildbad aufgenommen?

Bernd Schinko: Die Aufnahme war für uns sehr herzlich. Jeder Mitarbeiter der Akademie kam auf mich zu und wünschte mir alles Gute für die neuen Aufgaben.

Carmen Mattheis: Und jeder Mitarbeiter drückte auch seine Freude und Kooperationsbereitschaft aus. Das war wirklich sehr wohlthuend und schön.

Sie leiten den Standort ja als Team. Wie haben Sie die Arbeitsbereiche aufgeteilt?

Carmen Mattheis und Bernd Schinko: Wir haben für uns eine Aufgabenteilung vorgenommen und einen internen Geschäftsverteilungsplan erstellt. Diesen erproben wir und nehmen gegebenenfalls Korrekturen vor.

Welche aktuellen Themen haben Sie auf Ihrer Agenda?

Carmen Mattheis: Da sind zum einen natürlich die aktuellen bildungspolitischen Schwerpunkte wie inklusive Bildungsangebote oder die Implementierung der Bildungspläne für die

Grundschule, die Sekundarstufe I und das G8. Uns ist es ganz wichtig, die Lehrkräfte mit Hilfe von Fortbildungen optimal in ihrem Unterricht zu unterstützen und ihnen bei der Umsetzung zu helfen, dass die Neuerungen wirkungsvoll und nachhaltig bei den Schülerinnen und Schülern ankommen. Aber auch das Thema Flüchtlinge und die Unterstützung der Lehrkräfte, die in sogenannten VKL- und VABO-Klassen unterrichten, ist uns ein wichtiges Anliegen.

Bernd Schinko: Wichtig ist uns auch, dem Standort Bad Wildbad ein stärkeres Profil zu geben, beispielsweise im Bereich des Lernens mit digitalen Medien. Dabei wollen wir die Akademiereferentinnen und Akademiereferenten intensiv mit einbeziehen. Und wir wollen den Standort für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für die Lehrkräfte attraktiver machen. Dabei setzen wir auf eine noch stärkere Zusammenarbeit mit Dritten, beispielsweise mit den Seminaren und Hochschulen, den Regierungspräsidien und Staatlichen Schulämtern, aber auch mit Stiftungen und Verbänden wie beispielsweise der IHK.

Sie möchten zudem einen Schwerpunkt darauf legen, dass sich die Akademie Bad Wildbad als öffentliche Einrichtung etabliert. Wie wollen Sie das erreichen?

Carmen Mattheis: Bisher wurde der Standort von außen ja vor allem als Tagungshaus wahrgenommen. Wir möchten nun eine Brücke für die Bürgerinnen und Bürger aus Bad Wildbad und der Umgebung bauen und sie verstärkt in unser Haus einladen. Geplant sind regelmäßige öffentliche Veranstaltungen, beispielsweise Vernissagen, Musik- und Theateraufführungen, aber auch Lesungen in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Buchhandlung und der VHS Calw, aber auch sportliche Angebote in Kooperation mit der Stadt Bad Wildbad. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben da viele Ideen, die wir nach und nach angehen wollen.

Bernd Schinko: Und auch im Fortbildungsbereich haben wir Ideen zur Öffnung der Akademie. So ist bereits ein Probelauf eines Fortbildungsangebots für Bürgerinnen und Bürger, die ehrenamtlich Deutsch für Flüchtlinge unterrichten, geplant. Wir sind schon sehr gespannt, wie der Zuspruch in der Bevölkerung sein wird.

Die Zusammenarbeit mit internationalen Partnern spielt auch am Bad Wildbader Landesakademie-Standort eine große Rolle. Was planen Sie in diesem Bereich?

Bernd Schinko: Wir werden die bisherigen Partnerschaften



Bernd Schinko

- Lehramtsstudium an der PH Heidelberg
- Referendariat an der Lindenrain-Schule Ebhausen
- Lehrer an der GHS Neubulach
- Konrektor an der Lindenrain-Schule Ebhausen
- Gemeinschaftsschulrektor an der Gemeinschaftsschule Neubulach



Carmen Mattheis

- Lehramtsstudium an der PH Ludwigsburg
- Referendariat an der Schickhardt-Realschule in Stuttgart
- Lehrerin an der Realschule Bad Wildbad-Calmbach
- Akademiereferentin an den Standorten Calw / Bad Wildbad
- Regierungsschulrätin am Regierungspräsidium Karlsruhe

weiterführen und neue hinzugewinnen. Für Ostern 2016 planen wir beispielsweise eine große Israel-Reise für Lehrkräfte, unter anderem nach Yad Vashem.

Carmen Mattheis: Ganz wichtig sind uns auch die traditionsreichen Europarat-Seminare, beispielsweise die stark nachgefragte Summer-School im Rahmen des Pestalozzi-Programms. Und auch die langjährige Partnerschaft mit Je-katerinburg wollen wir mit großem Engagement pflegen und fortführen.

Wo sehen Sie Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Lehrkräftefortbildung am Bad Wildbader Landesakademie-Standort?

Carmen Mattheis: Wir stellen Überlegungen zu neuen Formaten oder auch Inhalten an. So haben wir bereits Ideen für neue Angebote, beispielsweise für die wiedereinsteigenden Pensionäre oder auch für sogenannte „Nicht-Erfüller“, die sich nun in Vorschulklassen engagieren wollen. Und wir wollen unsere Angebote so optimieren, dass eine noch stärkere Nachhaltigkeit gegeben ist und die vermittelten Inhalte optimal bei den Schülerinnen und Schülern im Unterricht ankommen.

Bernd Schinko: Diesen Prozess wollen wir gemeinsam mit dem Fortbildungsreferat im Kultusministerium, den Fortbildungsschulräten, Seminaren und auch den Hochschulen gestalten. Wir möchten das Wissen aller zusammenführen und die Essenz daraus umsetzen.

Was hat sich seit Ihrem Dienstantritt in Bad Wildbad bereits verändert?

Carmen Mattheis: Seit wir so aktiv und offen auf Ideensuche sind, kommen viele Personen mit ganz tollen Ideen auf uns zu. Das macht uns große Freude und es ist sehr spannend, wie kreativ und vielseitig die Ideen sind.

Bernd Schinko: Und auch intern entstehen ganz viele neue Ansätze, da wir intensiv dabei sind, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses in die Ideensuche mit einzubeziehen, beispielsweise auch in den Mitarbeitergesprächen. Wir möchten alle im Haus motivieren, ihre Arbeitsbereiche aktiv zu gestalten und „ihre“ Akademie voranzubringen.

Brigitte Gaß



Gemeinsam für besseren Unterricht: Matthias Nimmrichter und Hans-Martin Klein vom Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Realschulen) in Karlsruhe diskutieren mit Jürgen Henzler vom Fortbildungsreferat des Kultusministeriums.

Die Tiefenstrukturen von Unterricht im Blick

Zweites „Forum Bad Wildbad“ zur Aufgabenkultur im Unterricht / Wertvolle Impulse durch Vorträge und Workshops

Bereits zum zweiten Mal fand im November das „Forum Bad Wildbad“ für Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung der Sekundarstufe I aus den Schularten Hauptschule/Werkrealschule, Realschule und Gemeinschaftsschule statt. Dabei wurde das wichtige Thema Aufgabenkultur mit dem Titel „Mit Aufgaben Lernprozesse gestalten“ in den Blick genommen. Zur Zielgruppe gehörten weiterhin Fortbildungsschulrätinnen und -schulräte der Staatlichen Schulämter, Vertreterinnen und Vertreter der Regierungspräsidien sowie der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung.

Schwungvoll und mitreißend stimmten die „Stubenjazzler“ in das Forum Bad Wildbad 2015 ein. Die Leitung der Veranstaltung lag bei Jürgen Henzler aus dem Fortbildungsreferat des Kultusministeriums und Karin Steimle-Rohde von der Landesakademie in Bad Wildbad. In seiner Begrüßungsrede hat Jürgen Henzler dazu eingeladen, sich gemeinsam darüber Gedanken zu machen, was gute Aufgaben sind, woran man diese erkennt und welche Aufgabentypen welchem Zweck

dienlich sind. „Es ist an der Zeit, die Tiefenstrukturen des Unterrichts in den Blick zu nehmen und dabei den Fokus auf die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler zu richten.“

Vier namhafte Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft und Praxis lieferten wertvolle Impulse zum Thema. Zunächst stellte Professor Dr. Kurt Reusser von der Universität Zürich in seinem Impulsvortrag „Mit Aufgaben Lernprozesse gestalten“ Kompetenzorientierung, Individualisierung und lernpsychologische Tiefenstrukturen in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er widmete sich der Überlegung, was gute Lernaufgaben ausmacht. Professorin Dr. Juliane Köster aus Jena referierte über „Lern- und Leistungsaufgaben aus der Perspektive des Deutschunterrichts“. „Mit Lernaufgaben Englischkompetenzen entwickeln“ war Kernpunkt des Vortrags von Professorin Dr. Marita Schocker von der Pädagogischen Hochschule Freiburg und Professor Dr. Andreas Müller-Hartmann von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, die in einem dreijährigen bundesweiten Klassenforschungsprojekt der Frage nachgegangen waren, wie Kinder und Jugendliche am besten unterstützt werden können, um die in den Bildungsstandards genannten Kompetenzen mittels Lernaufgaben zu entwickeln. Teams mit Werkrealschul-, Realschul- und Gymnasialexper-



Ministerialdirigent Dr. Johannes Bergner informierte über aktuelle bildungspolitische Entwicklungen.



Professor Kurt Reusser von der Universität Zürich bei seinem Impulsvortrag „Mit Aufgaben Lernprozesse gestalten“.

tise boten am zweiten Tag intensiv vorbereitete fachbezogene Workshops zur Aufgabenkultur unter Berücksichtigung der in den kommenden Bildungsplänen der Sekundarstufe I gegebenen Niveaustufen für die Fächer Deutsch, Englisch, Französisch und Mathematik an.

Ministerialdirigent Dr. Johannes Bergner berichtete zum Abschluss des Forums über „Aktuelle bildungspolitische Entwicklungen im Kontext der Bildungsgänge Werkrealschule/Hauptschule, Realschule und Gemeinschaftsschule“.

Professionell moderiert wurde die Veranstaltung von Andrea Ernst und Ulrich Bührle, beide Fachberater Schulentwicklung am Regierungspräsidium Stuttgart.

An der Vorbereitung und Durchführung des Forums waren über einen Zeitraum von neun Monaten viele Akteure beteiligt: Vertreter der Landesakademie, der Regierungspräsidien und des Staatlichen Seminars für Realschulen in Karlsruhe. Durch das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Seminars Karlsruhe ist es gelungen, Fortbildung und Ausbildung über die Säulen der Bildungslandschaft hinweg zusammenzubringen und die Expertise von gymnasialen Fachberaterinnen mit in die Workshop-Gestaltung einzubinden.

Karin Steimle-Rohde



Professorin Marita Schocker und Professor Andreas Müller-Hartmann stellten vor, wie mit Lernaufgaben Englischkompetenzen entwickelt werden können.

Grundschulen auf dem Weg zu Ganztagschulen

Qualifizierung für Fachberaterinnen und Fachberater für Ganztagsgrundschulen nach dem neuen Landeskonzept / Zwei Lehrgänge im Herbst 2015 in Bad Wildbad

Bereits im Frühjahr 2015 wurde im Auftrag des Kultusministeriums an der Landesakademie Bad Wildbad durch eine Arbeitsgruppe ein Konzept zur Qualifizierung von Fachberaterinnen und Fachberatern für Ganztagschulen entwickelt. Für das laufende Schuljahr 2015/2016 sollten rund 40 Personen für ihre Aufgabe als Ganztagsschulberaterinnen und -berater an allen Staatlichen Schulämtern qualifiziert werden. Zu den Schwerpunktaufgaben der Fachberaterinnen und Fachberater für Ganztagschulen zählen die Beratung von Einzelschulen, die Durchführung von Fortbildungsangeboten zu verschiedenen Aspekten innerhalb einer Ganztagschule sowie die Organisation und Begleitung von Hospitationen als Impuls für weitere Entwicklungen. Ziel dieser Unterstützungsangebote ist es, Lehrerinnen und Lehrer sowie Kollegien an Schulen bei der fachlichen und pädagogischen Entwicklung zur Ganztagschule nach der Neuregelung im Schulgesetz (§ 4a) zu unterstützen und zu beraten sowie bestehende Ganztagschulen in der Weiterentwicklung ihrer pädagogischen Konzepte zu ermutigen.

Im Rahmen der Qualifizierung fanden im Herbst 2015 zwei Fortbildungslehrgänge statt. Geleitet und ausgestaltet wurden die Veranstaltungen durch Referenten des Kultusministeriums, Vertreterinnen und Vertreter von Schulämtern sowie



von Schulleiterinnen, Schulleitern und Lehrerinnen und Lehrern. Ergänzt wurden die Lehrgänge durch zahlreiche Expertinnen und Experten von Ganztagschulen, die viele Einblicke und Tipps aus der Praxis einbrachten.

Gewinnbringende Expertengespräche

Im ersten Lehrgang wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über alle wesentlichen Aspekte informiert, um so eine einheitliche Basis für die weiteren Arbeiten zu schaffen. Zu Beginn wurden die wichtigsten Informationen zu den neuen Rahmenbedingungen erläutert, die das neue Landeskonzept vorsieht. Seit Juli 2014 sind Ganztagsgrundschulen sowie Ganztagsangebote an Grundstufen der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren mit dem Förderschwerpunkt Lernen schulgesetzlich verankert. Dies bringt einige Neuerungen für die nach diesem Konzept beantragten Schulen mit sich. Wichtige pädagogische Themenfelder wie die „Pädagogische Intention und Ziele einer Ganztagschule“, „Rhythmisierung“ sowie „Schulkultur“ wurden ausführlich dargestellt und durch viele praktische Einblicke vertieft. Durch die vielfältigen Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer entstanden gewinnbringende Diskussionen und Expertengespräche.

Zum Abschluss des ersten Lehrgangs hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, in ihren Schulamtsteams über die weiteren Schritte zu beraten. Ein Schwerpunkt bildete dabei unter anderem die Vernetzung der vielen Partner im Schulamt, die mit diesem umfangreichen Aufgabengebiet befasst sind.





Nachdem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im ersten Lehrgang viele Informationen erhalten hatten, stand im zweiten Lehrgang die praktische Arbeit auf Ebene der Schulämter im Mittelpunkt. Der erste Kurstag bot deshalb Zeit für einen gemeinsamen Austausch über die bisherige Arbeit, die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Partnern im Schulamt sowie den Umgang mit Schulträgern. Auch dieser Erfahrungsaustausch war für alle sehr wertvoll, da er viele Hinweise auf die praktische Arbeit bot und bessere Klarheit über die Aufgabenschwerpunkte lieferte.

Im Verlauf des Lehrgangs gab es anschließend weitere Einblicke in die Praxis durch Schulleiterinnen und Schulleiter von Ganztagsschulen. Dabei konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsprechend ihren Wünschen Angebote aus unterschiedlichen Bereichen wählen.

Einen weiteren und wichtigen Schwerpunkt bildete die Ausarbeitung von Fortbildungsmodulen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich nach einer gemeinsamen Themensammlung für jeweils ein Modul entscheiden und anschließend wurden in kleinen Arbeitsgruppen zu jedem Modul Ideen und Vorschläge erarbeitet. Zu den Themen gehörten u.a. „Lernen im Ganztag“, „Rhythmisierung“, „Schulkultur“ sowie „Partner im Ganztag“.

Der letzte Tag gab dann allen Arbeitsgruppen die Möglichkeit, ihre Ergebnisse vorzustellen und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten diese mit ihren Erfahrungen ergänzen. Es kam somit ein beachtlicher Pool an Materialien und Ideen für die weitere Umsetzung zustande, der am Ende auf dem Lehrerfortbildungsserver für alle Interessierten aus dem Kurs bereitgestellt wurde. Als sehr gewinnbringend haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit der Vernet-



zung empfunden. Es konnten wertvolle Kontakte vertieft und gemeinsame Kooperationen über die Grenzen des eigenen Schulamtes hinweg geknüpft werden.

Auf einer jährlich stattfindenden Jahrestagung erhalten die Ganztagsschulberaterinnen und Ganztagsschulberater aktuelle fachliche Informationen für ihre Arbeit mit den Schulen und die Möglichkeit zum Austausch unter Experten.

Claudia Scherer (Kultusministerium)

Informationen des Ministeriums für
Kultur, Jugend und Sport zur Ganztags-
schule:
<http://www.ganztagsschule-bw.de>





Der türkische Generalkonsul in Stuttgart, Ahmet Akinti, und Siegmund Keller vom Kultusministerium (Dritter und Vierter von links) freuen sich über die gelungene Fortbildungsveranstaltung.

Internationales Flair an der Landesakademie

Einführungsveranstaltung für neue türkische muttersprachliche Lehrkräfte / Zahlreiche Informationen zum Schulsystem Baden-Württembergs

„Merhaba“ hieß es im November zur Begrüßung der neuen muttersprachlichen Lehrkräfte, die zukünftig an baden-württembergischen Schulen Türkisch unterrichten werden. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Ministerialrat Siegmund Keller vom Kultusministerium und vom türkischen Generalkonsul in Stuttgart, Ahmet Akinti. Das Kultusministerium unterstützt seit vielen Jahren den muttersprachlichen Unterricht, in dem die Schülerinnen und Schüler der allgemein bildenden Schulen die Feinheiten der türkischen Sprache lernen, aber auch mehr über die Landeskunde ihres Herkunftslandes erfahren. „Enge und freundschaftliche Kontakte zur Türkei haben in Baden-Württemberg eine lange und gute Tradition“, so Siegmund Keller in seinem Grußwort.

Während der eineinhalbtägigen Einführungsveranstaltung in türkischer Sprache erwarteten die frisch in Deutschland angekommenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Informationen über das Schulsystem in Baden-Württemberg sowie viele praktische Hinweise über das (Schul-)Leben in Baden-Württemberg. Referentenbeiträge zu verschiedenen schulischen Unterstützungssystemen rundeten die Fortbildung inhaltlich ab.

Kultureller Höhepunkt und Abschluss bildete eine Stadtführung in Bad Wildbad sowie ein Besuch des Flößermuseums in Bad Wildbad-Calmbach.

So folgte die Lehrgangsgruppe mit großem Interesse den Ausführungen zweier Stadtführer, die sie durch Bad Wildbad begleiteten. Anhand des König-Karls-Bads und heutigem Forum wurde den Gästen anschaulich gezeigt, dass die türkische Badekultur der deutschen sehr ähnlich ist. So fühlten sich die türkischen Mitbürger sehr wohl, ja fast heimisch. Beim anschließenden Rundgang durch das Flößermuseum in Bad Wildbad-Calmbach waren auch hier Eindrücke einzelner türkischer Lehrkräfte mit eigenen Erfahrungen und Erlebnissen im eigenen Land verbunden. Beide Museumsführer konnten an sehr viel Vorwissen der Lehrgangsgruppe anknüpfen und dennoch typische Berufe und landschaftliche Begebenheiten des Nordschwarzwaldes hervorheben.

Karin Steimle-Rohde / Viktoria Weißer

Das Türkische Generalkonsulat Stuttgart
im Internet:
<http://stuttgart.cg.mfa.gov.tr/>



Fortbildungsangebote zur beruflichen Neuorientierung

Unterstützung für Werkrealschul- und Hauptschullehrkräfte / Fachliche und rechtliche Inhalte, abgestimmt auf die Zielschulart

Im September 2014 erteilte das Kultusministerium der Landesakademie Projektaufträge zur Konzeption von Fortbildungsangeboten für die Werkrealschul- und Hauptschullehrkräfte vor dem Hintergrund der abnehmenden Anzahl an Haupt- und Werkrealschulen im Land. Ziel ist es, Lehrkräfte zu unterstützen die sich für einen Wechsel an die Schularten Grundschule, Realschule, Gemeinschaftsschule oder an sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) interessieren oder dort bereits unterrichten. Die Fortbildung besteht aus schulrechtlichen und fachlichen Elementen, abgestimmt auf die Ausgangslage und die Anforderungen der Zielschulart.

Für die Zielschulart SBBZ werden im Schuljahr 2015/16 an den Staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung, Abteilung Sonderschulen Stuttgart, Heidelberg und Freiburg, Fortbildungsreihen in einem zeitlichen Umfang von einem gesamten Schuljahr angeboten. Ziele sind die vertiefte Beschäftigung mit Grundsätzen sonderpädagogischen Handelns, vertiefte Einblicke in die Arbeit einer sonderpädagogischen Lehrkraft sowie die Erweiterung der eigenen pädagogischen und didaktischen Kompetenzen. In die Fortbildungsreihe sind Hospitationen und begleiteter Unterricht integriert.

Für die Zielschulart Grundschule gibt es seit dem Frühjahr 2015 eineinhalbtägige Fortbildungen zu schulrechtlichen und schulspezifischen Themen auf der Ebene der Regierungsbezirke. Außerdem werden seit dem Schuljahr 2015/2016 fünf Fachmodule als unabhängig voneinander wählbare eintägige Veranstaltungen u.a. zu „Heterogenität in der Grund-

schule“, „Schriftspracherwerb“, „Anfangsunterricht Mathematik“, „Beratung in der Grundschule“ und „Leistungsmessung und Leistungsbewertung Grundschule“ in jedem Regierungsbezirk angeboten.

Für die Fortbildungsreihen mit den Zielschularten Realschule und Gemeinschaftsschule wurden unter anderem eineinhalbtägige Veranstaltungen zu schulrechtlichen und schulspezifischen Themen konzipiert.

Die neun fachlichen Fortbildungsreihen bestehen pro Fach aus einem 2,5-tägigen Lehrgang an der Landesakademie und vier Tagesveranstaltungen an unterschiedlichen Standorten. Aufgrund der überaus starken Nachfrage für die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik konnten diese Reihen dank des großen Engagements der Konzeptionsgruppenmitglieder und Lehrgangsleitungen bereits mehrfach angeboten werden. Die Veranstaltungen werden seit dem Frühjahr 2015 bzw. seit dem Schuljahr 2015/2016 angeboten. Weitere Veranstaltungen sind geplant.

Karin Steimle-Rohde



Im Rahmen der Fortbildungsreihe zur beruflichen Neuorientierung gibt es die Möglichkeit zu Hospitationen im Unterricht.



Gelungene und stark nachgefragte Veranstaltung: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der fachlichen Fortbildungsreihe Deutsch.

Dr. Erik Henker, Fachreferent
für Chemie am Regierungs-
präsidium Freiburg und
Lehrgangsleiter



Nanoscience, Biopolymere und Azofarbstoffe

Chemielehrkräfte beschäftigen sich mit aktuellen wissenschaftlichen und didaktischen Themen / Zahlreiche Referentinnen und Referenten aus Hochschulen und Unternehmen

Das Fortbildungsangebot der vergangenen Jahre, das sich an die Chemielehrkräfte des Landes richtete, umfasste überwiegend Themen aus den Bereichen Sicherheit und kompetenzorientierter Unterricht. Ein guter Chemieunterricht muss selbstverständlich kompetenzorientiert geplant und sicher durchgeführt werden. Eine weitere tragende Säule guten Unterrichts ist demgegenüber auch die fachlich fundierte und wissenschaftlich aktuelle Sachkunde der Chemielehrerinnen und -lehrer.

Um einen Beitrag zur Festigung dieser Sachkunde zu leisten und um den Kolleginnen und Kollegen einen Einblick in den neuesten Stand der Forschung auf dem Gebiet der Chemie zu ermöglichen, fand im Dezember an der Landesakademie Bad Wildbad die Tagung „Wissenschaft in die Schulen – aktuelle wissenschaftliche und didaktische Themen aus der Chemie (WiS!)“ statt. Zahlreiche Referentinnen und Referenten aus der universitären Forschung, aus großen Chemieunternehmen und von der pädagogischen Hochschule ermöglichten ein breites Spektrum an Themengebieten. Gerade diese unterschiedlichen Blickwinkel auf die Innovationen des Faches Chemie waren es, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als besonders positiv wahrgenommen wurden.

Folgende Referentinnen und Referenten waren an der Tagung beteiligt:

Dr. Peter Gutmann, BASF Ludwigshafen

Peter Gutmann ist in der Polymerforschung tätig und bear-

beitet Themen zu den Grundlagen und zur Herstellung von Schäumen. Ausgehend von der chemischen Struktur und den physikalischen Einflussfaktoren bei der Herstellung von Schäumen zeigte er die breite Anwendung dieses Materials im Alltag.

Professor Dr. Matthias Ducci, Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Matthias Ducci zeigte einen Unterrichtsgang zum Thema reduktive Spaltung von Azofarbstoffen. Einem brillanten Fachvortrag folgte ein interessantes experimentelles Praktikum, in dem die Teilnehmer dieses Thema selbstständig bearbeiten konnten.

Professorin Dr. Christine Peter, Universität Konstanz

Christine Peter referierte zum Thema Nanoscience. Da dieses Thema im kommenden Bildungsplan neu verankert ist, bestand seitens der Lehrkräfte besonders großes Interesse daran. Darüber hinaus informierte sie über den Aufbau der Studiengänge Chemie und Nanoscience an der Uni Konstanz.

Dr. Carsten Sinkel, BASF Ludwigshafen

Carsten Sinkel beschäftigt sich mit Biopolymeren. Seine Ausführungen umfassten sowohl Kunststoffe, die aus nachwachsenden Rohstoffen gewonnen werden, als auch biologisch abbaubare Kunststoffe.

Dr. Erik Henker

Das Fachportal „Chemie“ auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/chemie/gym/>



Ein Pakt mit der Stasi? Niemals!

Die Schriftstellerin und Künstlerin Gabriele Stötzer berichtet über ihr Leben und Überleben in der DDR-Diktatur / Beeindruckendes Zeitzeugeninterview

Im Rahmen einer Tagung für Fachberaterinnen und Fachberater des Faches Geschichte am Gymnasium organisierte die Landesakademie Bad Wildbad eine Begegnung mit der Erfurter Autorin Gabriele Stötzer, Zeitzeugin eines wichtigen Abschnittes der jüngeren deutschen Geschichte.

Anhand von Briefen, Dokumenten und Auszügen aus ihren Publikationen nahm Gabriele Stötzer die Zuhörer mit auf eine äußerst spannende und phasenweise erschütternde Reise in die DDR der 70er Jahre bis zum Fall der Mauer 1989.

1976 setzt sich die damals 23-jährige Studentin der Germanistik und Kunsterziehung für einen zwangsexmatrikulierten Kommilitonen ein. Sie schreibt einen Protestbrief an Margot Honecker und wird dadurch selbst vom Studium an allen Universitäten und Hochschulen der DDR ausgeschlossen. Als sie kurz danach die Petition gegen die Ausbürgerung Wolf Biermanns auf ihrer Schreibmaschine tippt und als Erste unterzeichnet, schlägt die Stasi zu.

Schikane, Unterdrückung, Psychoterror – das ganze Repertoire des diktatorischen Systems bekommt Stötzer zu spüren. Die Monate im berühmten Frauenzuchthaus Burg Hoheneck, wo

sie auf engstem Raum mit Diebinnen und Mörderinnen eingesperrt ist, werden zur Initialzündung für das Schreiben.

Besonders überraschend ist, auch für gute Kenner der DDR-Geschichte, dass sich nach der Haftentlassung für die junge Frau und andere Gleichdenkende Handlungsspielräume und Nischen innerhalb der Diktatur schaffen ließen. So entstand im Untergrund eine alternative Szene (Punks, Feministinnen), die sich, obwohl unter ständiger Beobachtung der Stasi, mit intelligenten Tricks zu behaupten wusste.

Dann der 4. Dezember 1989. Eine kleine Gruppe starker und mutiger Frauen um Gabriele Stötzer stürmt die Stasi-Zentrale in Erfurt und stoppt dadurch die bereits begonnene Vernichtung wichtiger Unterlagen.

Ein Stück deutscher Geschichte, packend, authentisch, sprachlich unkonventionell und sehr persönlich vorgetragen von einer Frau, die sich auch von einem brutalen Unterdrückungssystem nicht brechen ließ, sondern unbeirrt zu ihren Überzeugungen stand. Ein großer Abend, den so schnell keiner vergessen wird.

Sigrid Licht

Das Fachportal Geschichte auf dem
Lehrerfortbildungsserver:
[http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/
geschichte/](http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/geschichte/)



Gabriele Stötzer (Mitte) mit Akademiereferentin Sigrid Licht und Dr. Andreas Griebinger, Fachreferent für Geschichte am Regierungspräsidium Freiburg.



Italienisch-Lehrkräfte beschäftigten sich drei Tage lang intensiv mit der Antimafiabewegung in Deutschland und Italien und erstellten Materialien zu diesem Thema.

Mafia – Antimafia in Italien und Deutschland

Fortbildung zur Zivilcourage im Rahmen der Antimafiabewegung / Ein Entstehungsbericht der Lehrgangleiter/innen

Es gibt im Leben Situationen, in denen man sich bewusst wird, dass man Dinge für wahr gehalten hat, nur weil man sie logisch fand, nicht weil man sich ihrer sicher war. Und plötzlich, wenn man nur ein bisschen genauer hinschaut, wird man selbstkritisch – um schließlich festzustellen, dass genau das Gegenteil wahr ist.

Bevor wir nach Palermo gefahren sind, dachten wir immer, dass dort, wo die Mafia am stärksten ist, die Gegenbewegung am schwächsten sein müsse, einfach aus dem Grund, weil sie die Mafia am stärksten zu fürchten hat. In Palermo wurden wir eines Besseren belehrt. Wenn wir die Vertreter der Antimafiabewegung fragten: „Warum seid ihr so viele?“, dann wurde lächelnd geantwortet: „La Sicilia non è solo il cuore della mafia, è anche il cuore dell'antimafia. Per forza!“ (Sizilien ist nicht nur das Herz der Mafia, Sizilien ist – ganz klar – auch das Herz der Antimafia-Bewegung). Ja natürlich! Denn dort, wo die Menschen am meisten unter der Mafia leiden, gibt es und gab es von Anfang an immer auch diejenigen, die aufbegehrten, um das System zu verändern. Auch logisch, sagt man sich, und wundert sich, dass man bis vor kurzem das Gegenteil für wahr hielt.

Daran werden wir immer wieder erinnert, wenn wir in Deutschland Freunden und Bekannten erzählen, dass wir an einer Antimafia-Reise nach Sizilien teilgenommen haben. Manche lachen und meinen: „Antimafia? Das kann es doch gar nicht geben in Sizilien!“ Mittlerweile antworten wir: „Erwartest du, dass es das woanders eher gibt? Zum Beispiel bei uns in Baden-Württemberg?“ Wenn der andere dann meint, dass eine Antimafia-Bewegung bei uns in Deutschland ja wohl nicht nötig sei, ja, dann werden wir ärgerlich.

Und vor unserem geistigen Auge tauchen die beeindruckenden Menschen auf, die wir während unserer Reise im Frühsommer 2012 kennenlernen durften, aber auch die ganzen Dokumente, die wir zur Vorbereitung der Fortbildung gesichtet haben, die vielen Initiativen, die vielen Gesichter, die damit verbunden sind. Und wir freuen uns, dass sie Zeugnis ablegen von der Wahrheit – von der „richtigen Wahrheit“!

Und noch mehr freuen wir uns, dass wir uns in Bad Wildbad drei Tage lang dem Thema „Mafia – Antimafia in Italien und Deutschland“ widmen durften, um Materialien zu erstellen, die unseren Schülern zeigen sollen, was gelebte Zivilcourage ist – ja, dass es sie überhaupt gibt, und zwar nicht mehr nur vereinzelt!

Dank der guten Betreuung durch die Landesakademie war die krankheitsbedingte Absage unseres wichtigsten Referen-

ten aus Italien, Dr. Antonio Ingroia, Ex-Staatsanwalt in Palermo, keine wirkliche Katastrophe, denn dank des technischen Know-hows von Systembetreuer Hans-Jürgen Noack wurde der geplante Vortrag von Dr. Ingroia einfach als Videobotschaft übertragen.

Nachdem uns Dr. Antonio Ingroia einige Fakten über die aktuelle Situation der Mafia in Palermo erklärt hatte, erweiterte Bernd Finger, ehemaliger Leiter der Abteilung Organisierte Kriminalität im LKA Berlin, unseren Blick, indem er über Mafia und Antimafia-Bewegung in Deutschland berichtete. Seine Ausführungen waren so interessant, dass wir bis spät in den Abend hinein mit ihm zusammensaßen und über das Thema diskutierten, das ihm mindestens genauso am Herzen liegt wie uns.

Die folgenden anderthalb Tage in Bad Wildbad waren der Erstellung von Materialien zur Lehrkräftefortbildung gewidmet. Wir konzentrierten uns hierbei auf die Themen „Staat und Mafia in Italien – la trattativa“, „Mafia in Deutschland“ und „Antimafia in Italien und Deutschland“. Das Resultat unserer intensiven Arbeit ist ein Reader, der mittlerweile in jeder Lehrerbibliothek der 70 baden-württembergischen Schulen steht, die Italienisch als dritte Fremdsprache anbieten.

„Poteva come tanti scegliere e partire – invece lui decise di restare“ (Wie viele hatte er die Wahl und hätte sein Land verlassen können – stattdessen hat er sich zum Bleiben entschieden) singen die Modena City Ramblers in ihrem Lied „I cento passi“ (Die 100 Schritte) über den Antimafia-Kämpfer Peppino Impastato, der 1978 mit nur 30 Jahren von der Mafia ermordet wurde.

Heute sind es beeindruckend viele Jugendliche in ganz Italien, die beispielsweise der Associazione Libera beitreten und in den Sommerferien an einem „campo di volontariato“ teilnehmen. Sie gehören nicht zu denen, die Italien den Rücken kehren, sondern zu denen, die bleiben und ihrem Land eine Chance geben, weil sie in ihm einen Platz gefunden haben, an dem sie sich engagieren und etwas verändern können.

Diese Jugendlichen helfen uns auch, beim Thema „giovani“ innerhalb des Schwerpunktthemas nicht immer nur das Stichwort „cervelli in fuga“ (Brain Drain) zu behandeln, sondern einen positiven Gegenentwurf.

Und wer weiß – vielleicht können solche Beispiele für Zivilcourage unsere Schülerinnen und Schüler dazu animieren, darüber nachzudenken, in welchem Bereich ihr eigenes couragiertes Eintreten gefragt ist. Um schließlich im besten Fall selbst aktiv zu werden. Dann hätten wir viel erreicht.

Eva Klose / Sonja Schmiel / Paolo Vetrano (Lehrgangsleitung)



Bernd Finger, ehemaliger Leiter der Abteilung Organisierte Kriminalität im LKA Berlin



Sonja Schmiel vom Schubart-Gymnasium Partnerschule für Europa in Aalen und Paolo Vetrano vom Johannes-Kepler-Gymnasium in Leonberg haben die Fortbildung vorbereitet.

Das Fachportal "Italienisch" auf dem
Lehrerfortbildungsserver:
[http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/
italienisch/gym/](http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/italienisch/gym/)



Offizielle Begrüßung der Teilnehmer am 29. Juni 2015: Akademiedirektor Helmut Nagel, der Leiter des Pestalozzi-Programms Josef Huber, Ministerialdirektor Dr. Jörg Schmidt und Akademiereferentin und Lehrgangsleiterin Karin Steimle-Rohde (von links) hießen Lehrkräfte aus 40 Ländern willkommen.



Pedagogy makes the difference

Dritte internationale Summer School in Bad Wildbad / Lehrkräfte aus 40 Ländern zu Gast an der Landesakademie

„Pedagogy makes the difference“ – frei übersetzt „Auf die Pädagogik kommt es an!“ war das Thema der dritten Summer School, einem gemeinsamen, traditionsreichen Projekt vom Pestalozzi-Programm des Europarats und der Landesakademie Bad Wildbad. Vom 27. Juni bis 6. Juli 2015 setzten sich Lehrende aus dem Schul- und Bildungswesen von Aserbaidschan bis Zypern intensiv mit aktuellen pädagogischen und methodischen Fragestellungen vor dem Hintergrund einer Erziehung zur demokratischen Teilhabe in immer heterogeneren Gesellschaften auseinander.



Das inhaltliche Programm wurde abgerundet durch eine Exkursion zur Grünhütte.

Aus einem vielfältigen Angebot mit Kursen wie „Bewusste Kommunikation“, „Aktionsforschung“, „Leistungsbewertung“, „Beziehung mit Herz“ und „Imaginationstechniken“ konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr eigenes Summer School Curriculum mit Pflicht- und Kürveranstaltungen zusammenstellen.

Ein organisatorisches und inhaltliches Highlight der Woche stellte der als „Bad Wildbader Bildungsgespräche“ betitelte Round Table zum Thema „It's the pedagogy ... of course!“ dar. Schwungvoll und unterhaltsam moderiert von Peggy Fehily führten Jón Tórfi Jónasson, Professor an der Universität für Lehrerbildung an der Universität Reykjavik, und Professor Eberhard Dino Frey, Chefkurator am Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe, mit Personen aus dem Publikum eine lebhaft diskutierte. Dabei wurden gegensätzliche Positionen zu Themen wie Wissensvermittlung versus Persönlichkeitsentwicklung, Bedeutung von Disziplin, Fleiß, Leistungswille und Individualisierung vertreten.

Ein weiteres gern angenommenes Angebot war eine Exkursion zur Grünhütte, welche durch das Hochmoor am Kaltenbronn führte und durch die Untermalung mit einem nahenden Unwetter den üblichen Spannungsbogen noch erhöhte.

Karin Steimle-Rohde

Informationen zur Summerschool 2016 auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<https://lehrerfortbildung-bw.de/lak/wb/angebot/internationales/>





Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschäftigten sich intensiv mit aktuellen pädagogischen und methodischen Fragestellungen.

Stimmen der Teilnehmer:

The Summer School is an excellent opportunity to meet and work with many different people from other countries. Sharing ideas, working with them or talking about this and that during coffee breaks is an extraordinary gift to become richer and stronger in beliefs that human beings are all equal, that we complement each other and that we respectfully need each other in this world, our world, to live our lives in peace and harmony.

Rosa Ramos, Spanien/Baden-Württemberg

Ich kann gar nicht sagen, wie großartig die Veranstaltung in der Landesakademie ausgerichtet war. Für mich war die Situation so stimulierend, die Atmosphäre so intensiv und der Duktus so wertschätzend, dass ich gern noch weitergemacht hätte! Pädagogisch fand ich die Veranstaltung eine prima Möglichkeit zur Standortbestimmung – wir sind gut aufgestellt in Baden-Württemberg. Vor allem aber persönlich war das ein unglaublich ertragreicher Input für mich. Ich habe viel Rückhalt für die Überzeugung und Grundhaltung als Mensch und als Lehrperson erfahren und tolle neue Leute kennen gelernt.

Thilo Keyser, Baden-Württemberg

The Pestalozzi Summer School presented a unique opportunity to rethink pedagogy and education and its future dynamic intercultural environment. It has been a professional and personal life-affirming experience that has broadened my perspective more than I thought was possible.

Maria Deria, Dänemark

It has been a very fruitful extended week at the Pestalozzi Summer School.

I have learnt a lot and gained lots of inspiration for being a teacher.

Thank you for all this!

Gabriella Meszena, Ungarn

I felt free during the time I spent in the Pestalozzi Summer School, because the organizers but also the other participants gave me the possibility to talk, to act and to think in my way, to express myself and to share ideas with all the people in the beautiful building of the Academy. A special thank you for the Pestalozzi team and for the members of Bad Wildbad's Academy.

Dan Zamfir, Rumänien

Tanja Insinna, Konrektorin Fünf-Täler-Schule Calmbach (Mitte mit weißem Blazer), und Rektor Reinhard Laible, Förderschule Calmbach, freuen sich über das rege Interesse der russischen Gäste.



Deutsch als Zweitsprache: Hansjörg Laub, Leiter des Bereichs Deutsch am SSDL Pforzheim, zeigt Möglichkeiten für einen spielerischen Zugang zur deutschen Sprache.

Russische Beziehungen in politisch unruhigen Zeiten

Erlebte Landeskunde als Lehrgangsthema / 20 Lehrkräfte, Studierende und Dozentinnen nehmen viele methodisch-didaktische Tipps mit nach Hause

Wird die seit dem Fall des Eisernen Vorhangs bestehende Partnerschaft der Landesakademie (vormals Calw) mit der Pädagogischen Universität Jekaterinburg Bestand haben? Auch in Zeiten, in denen die politische Großwetterlage alles andere als günstig ist? Der Verfall des Rubels, die Preissteigerungen für Lebensmittel und Dinge des täglichen Bedarfs, der sinkende Lebensstandard aller Bevölkerungsschichten in Russland

– werden sich unter diesen Umständen die ohnehin nicht viel verdienenden Lehrerinnen aus dem Ural den teuren Flug nach Baden-Württemberg überhaupt leisten können?

Fragen über Fragen im Vorfeld des inzwischen zur Tradition gewordenen alljährlichen Studienaufenthalts von 20 Lehrkräften, Studierenden und Dozentinnen aus Jekaterinburg und dem Swerdlowsker Gebiet. Schwierig sei es gewesen, zum Teil hätten Verwandte und Freunde geholfen. Umso beglückender, wie die Gruppe den Aufenthalt in Bad Wildbad erlebte und mit welchem Gewinn für die weitere Arbeit alle nach einer Woche die Heimreise antraten.

Die sonst zumeist rein weibliche Gruppe brachte in diesem



Seminarschulrätin Elisabeth Nagel gibt wertvolle Tipps.



Eine Seltenheit in Russland: Alexander Sokolowskij und Lew Kochetow werden nach dem Studium Deutsch unterrichtet – entgegen dem Trend zur englischen Sprache.



Svetlana Demenschina aus Sysert (rechts) mit ihrer Kollegin Marina Schabarowa aus Tugulim.

Jahr zwei Studenten mit, die später auch als Deutschlehrer arbeiten wollen. In der Regel sind es materielle Überlegungen, die junge Männer abschrecken, den Lehrberuf zu ergreifen, denn mit einem Lehrergehalt kann man in Russland keine Familie ernähren.

Nicht nur bildungsrelevante und unterrichtsspezifische Inhalte stehen auf dem Programm, sondern auch das praktische Erleben des Landes, dessen Sprache man unterrichtet. Was lässt sich nicht alles beobachten und lernen, vor allem auch sprachlich, an den Tagen, an denen man die Akademie verlässt. Die Besonderheiten der Natur, der Architektur, die Verhaltensweisen der Menschen, dabei alles immer im Ver-

gleich zu den Bedingungen im Heimatland. Da ist es von Vorteil, dass die zuständige Akademiereferentin die Verhältnisse in Russland sehr gut kennt.

Endlich einmal „mit eigenen Augen sehen, was ich nur aus Büchern kenne“, bringt es Svetlana Demenschina auf den Punkt. Die 47-jährige Lehrerin aus Sysert, einem Städtchen von der Größe Bad Wildbads, unterrichtet seit 24 Jahren Deutsch, die Sprache, in die sie sich als Grundschulkind von der ersten Unterrichtsstunde an verliebt hat. Es war immer Svetlanas Traum, einmal in das Land „ihrer“ Sprache reisen zu dürfen. Die Studienwoche im Nordschwarzwald bezeichnet sie als großes Glück.



Engagiert präsentieren die Teilnehmerinnen die Ergebnisse einer Gruppenarbeit.



Erste Sinneseindrücke, dann die Suche nach den passenden Worten – Studentinnen bei der Wortfeldarbeit.



Früchte des Herbstes als Stimulus fürs kreative Schreiben: Kursleiterin Elisabeth Nagel hat ihren Garten geplündert.

Projektarbeit zur Förderung landeskundlicher und sprachlicher Kompetenzen

Ein Projektthema selbst auswählen und eigenverantwortlich erarbeiten, das kam bei den russischen Gästen sehr gut an. Dazu eine Teilnehmerin: „Man sagt, dass man ein Land an seinen Kleinstädten erkennt. Das Gesicht der Städte Pforzheim und Neuburg, in denen wir gruppenweise eine Projektarbeit durchgeführt haben, spiegelt ihre Geschichte wider. Diese aktive Form des Kennenlernens einer Kleinstadt unter verschiedenen Gesichtspunkten und die anschließende Präsentation vermitteln einen bleibenden

Eindruck, viel intensiver als ein Vortrag. Die Sprachen lernt man nur durch Tun.“

Aus dem Seminar „Kreatives Schreiben – Stufen zu verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten durch kooperatives und individuelles Arbeiten“ nehmen Svetlana und ihre Kolleginnen wertvolle methodisch-didaktische Tipps zur direkten Umsetzung im eigenen Unterricht mit nach Hause. Seminarschulrätin Elisabeth Nagel ist begeistert von der Kreativität der russischen Gäste. Elfchen, Haiku, Akrostichon – die Ergebnisse am Ende des Kurses sind eine wahre Freude.

Sigrid Licht

Stimmen der Teilnehmerinnen

Ich habe in dieser Woche so viel gelernt! Danke für die einzigartige Möglichkeit, die Vielfalt Deutschlands zu begreifen."

Jewgenija Emilenko, Studentin aus Jekaterinburg



„Wir bedanken uns bei Frau Licht für ihr Engagement, ihre ehrliche Herzlichkeit, ihren Einsatz für die Freundschaft zwischen Russen und Deutschen. Wir verstehen sie als wunderbare Botschafterin. Die Studienaufenthalte in Bad Wildbad leisten einen wichtigen Beitrag gegen die Entfremdung unserer beiden Völker."

Irina Karabinewskaja, Deutschlehrerin in Nischnij Tagil



„Von Herrn Laible, dem Rektor der Förderschule in Calmbach, habe ich tief beeindruckende und für meine weitere Arbeit unerlässliche Informationen bekommen. Wir haben in Russland die gleichen Probleme, erhalten aber kaum Unterstützung. Ich nehme viele Erinnerungen mit nach Hause, aber am meisten haben sich mir die Begegnungen mit Menschen eingeprägt, die ihren Beruf mit Professionalität und Hingabe ausüben. Das kann man nur bewundern."

Tatjana Redina (links), Deutschlehrerin aus Jekaterinburg



„Ach hätten wir doch in Russland auch so eine Auswahl an Büchern! Uns fehlt es überall an Material",

beklagt Natalja Gromowa (rechts) im Gespräch mit Lehrerin Marianne Engelhardt von der Fünf-Täler-Schule Calmbach.



Die Gruppenleiterin Ekaterina Iwanowa, Dozentin an der Pädagogischen Universität Jekaterinburg, spricht am Ende der Woche allen aus dem Herzen:

„Dicht und intensiv war das Programm und anstrengend jeder Tag, aber was wir erleben durften, war großartig. Viel Material und neue Ideen für unsere praktische Unterrichtsarbeit können wir mit nach Hause nehmen, die Studentinnen und Studenten habe ihre Scheu zu sprechen verloren. Ein großes Dankeschön an das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg für die Bereitstellung der finanziellen Mittel, an Akademiereferentin Sigrid Licht und alle ihre Kolleginnen und Kollegen am Standort Bad Wildbad für die gute Organisation und Durchführung der Studienwoche."

Mathias Kopetzki
präsentierte das Einmann-
Theaterstück „Dreck“ an
der Landesakademie in
Bad Wildbad.



Viel Beifall für das Theaterstück „Dreck“

Mathias Kopetzki präsentiert fesselnden Monolog zur Flüchtlingsthematik / Neue Epoche in der Öffentlichkeitsarbeit des Standorts

Das Einmann-Theaterstück „Dreck“ bildete im November den Auftakt zu einer neuen Epoche der Öffentlichkeitsarbeit des Bad Wildbader Landesakademie-Standorts. Mit öffentlichen Angeboten wie Konzerten, Theatervorführungen, Vorträgen, Ausstellungen und auch speziellen Fortbildungen in den Ferien soll der Akademiestandort verstärkt in den Fokus der Bad Wildbader Bevölkerung gerückt werden. „Unser Ziel ist, dass die Veranstaltungen im Haus, die es ja seit vielen Jahren gibt, vermehrt auch von den Bad Wildbader Bürgerinnen und Bürgern besucht werden“, erklärten Carmen Mattheis und Bernd Schinko, die den Standort seit Oktober 2015 leiten. Und bereits zur ersten öffentlichen Theaterrückführung „Dreck“ kamen 30 Besucherinnen und Besucher.

Das Theaterstück „Dreck“ stammt vom österreichischen Schriftsteller Robert Schneider, der durch sein Buch „Schlafes Bruder“ weltbekannt wurde. 1993 wurde „Dreck“ ein Monolog eines Flüchtlings über die Angst vor dem Fremden, erst aufgeführt, und nach 22 Jahren ist der Inhalt aktueller denn je. Der illegal in Deutschland lebende Iraner Sad verkauft abends Rosen in Gaststätten. In seiner Selbstbetrachtung wird die

Bewunderung und die Verachtung für das Land, in dem er als Fremder lebt, und dessen Menschen deutlich. Angst, Unsicherheit, Traurigkeit, Zerrissenheit, Minderwertigkeit und Vorurteile werden spürbar. Er hält dabei sich selbst und den Menschen den Spiegel vor, fühlt sich als Dreck und bestätigt das Misstrauen der Anderen durch sein Verhalten, das er eigentlich selbst ablehnt.

Darsteller des spannenden und ergreifenden Monologs ist der freischaffende Schauspieler, Autor, Schriftsteller und Synchronsprecher Mathias Kopetzki. Bis 2006 war Kopetzki an verschiedenen deutschen und österreichischen Bühnen fest engagiert, inzwischen hat er zahlreiche Gastengagements im deutschsprachigen Raum. Mathias Kopetzki, Sohn eines Iraners, ist als Adoptivsohn in einer deutschen Familie aufgewachsen und lebt den arabischen Flüchtling in einer Art und Weise, die betroffen macht, unter die Haut geht und die Zuschauer zum Nachdenken und Mitfühlen zwingt. Bewundernswert sein körperliches und sprachliches Durchhalten für den nahezu einstündigen Monolog, in dem er mit scheuem und gleichermaßen schuldweissem Blick das Leben eines Flüchtlings darstellt. Der anhaltende Beifall zeigte, dass Mathias Kopetzki seine Rolle nicht spielt, sondern kraftvoll und überzeugend lebt.

Götz Bechtle

Faszination „Muscheln“

Vernissage zur Ausstellung mit Radierungen von Dorothee Sanwald / „Jeder Druck ein Abenteuer“

Muscheln sammelt man, sofern man an einem Meeresstrand ist, und wenn sie schön sind, nimmt man sie mit nach Hause, um sie dort aufzubewahren oder auszustellen. Ganz anders ist dies bei Dorothee Sanwald, pensionierte Schulleiterin, deren Leidenschaft in ihrer Freizeit die Unterwasserwelt und das Gestalten von Radierungen sind. Mit der Ausstellung „Faszination Muscheln“ präsentierte die Künstlerin eine Auswahl ihrer schönsten Werke in den Räumen der Landesakademie. Eröffnet wurde die Ausstellung im April mit einer gut besuchten Vernissage. Die Künstlerin Dorothee Sanwald unternimmt seit 1980 weltweit Tauchreisen. Die Malediven und die Seychellen, Kenia, Malaysia, das Rote Meer, die Karibik, die Fidji-Inseln und Neukaledonien sind nur ein kleine Auswahl ihrer Reiseziele.

Die schönsten Meeresschnecken, die sie dabei findet, nimmt sie mit und malt sie ab. Klingt ganz einfach, ist es aber nicht, da sie nicht auf Papier malt, sondern „radiert“: In eine Druckplatte aus Kupfer, die mit einem Lack beschichtet ist, wird mit der Ätznadel das gewünschte Bild durch den Lack auf die Kupferplatte eingeritzt (radiert), dann werden der Lack entfernt, die eingeritzten Stellen eingefärbt und die Platte gedruckt.

Dass dies keineswegs „leicht“ ist, erfuhren die Vernissagebesucherinnen und -besucher von Dorothee Sanwalds Ausstellung „Faszination Muscheln“. Akademiedirektor Helmut Nagel freute sich in seiner Begrüßung, dass man wieder einmal eine etwas ungewöhnliche Ausstellung in den Räumlichkeiten der Landesakademie präsentieren könne. Selbst gesucht – selbst gefunden – selbst radiert und selbst gedruckt, so könnte man die Radierungen der Künstlerin vereinfacht bezeichnen. Faszination, so Nagel, habe etwas mit Verzaubern zu tun, die Muscheln vermittelten Sehnsucht nach der Ferne. Rund 3000 Lehrerinnen und Lehrer, die zur Fortbildung in die Akademie kämen, würden während der Ausstellungswochen diese Radierungen betrachten und sich sicherlich auch verzaubern lassen.

Zur künstlerischen Einführung plauderte Dr. Manfred Saller, früherer Präsident des damaligen Oberschulamts Tübingen, mit der Künstlerin über die Technik der Farbradierungen und der mitgebrachten Muscheln, die in einer Vitrine ausgestellt sind. Muscheln, so Saller, seien durchaus etwas Besonderes, sie würden auch als Musikinstrumente oder als Zahlungsmittel genutzt. Wie die Radierungen entstehen, zeigte Dorothee Sanwald an einigen Beispielen, da sie von der gleichen Muschel bis zu fünf Radierungen anfertigt, bei denen Teile abgedeckt oder erweitert werden und diese dann unterschiedlich eingefärbt



Dorothee Sanwald ließ es sich nicht nehmen, die zahlreichen Vernissagebesucherinnen und -besucher persönlich durch ihre Ausstellung zu führen.

mit hoher Passgenauigkeit gedruckt werden. Damit würde jeder Druck anders werden, es entstünden Unikate, die auch vom Hintergrund her unterschiedlich seien. Im Allgemeinen, so Sanwald, mache sie zwischen fünf und zwölf gleiche Drucke, die dann entsprechend nummeriert werden. Der Farbdruck sei gegenüber dem Schwarz-Weiß-Druck wesentlich aufwändiger, jedoch beherrsche Sanwald, so Saller, diese Meisterschaft der Farbradierung mit außergewöhnlichem Können.

Von der gleichen Meeresschnecke oder Muschel könne man so sehr unterschiedliche Variationen als Ergebnis erhalten, wobei Sanwald betont, dass jeder Druck „ein Abenteuer“ sei. Immer wieder faszinierten sie die Linien und Formen der Muscheln: „Es reizt mich immer wieder von Neuem.“

Beim Rundgang mit den Erklärungen zum Entstehen der einzelnen Radierungen hatten die Besucher die Möglichkeit, Bilderreihen zu betrachten, die von der gleichen Muschel mit ganz unterschiedlichen Farben und Hintergründen besondere Eindrücke vermittelten, wobei es dem Betrachter zukommt, die Radierung selbst zu beurteilen, ob sie ihm gefällt.

„Radierungen und Muscheln passen zusammen,“ meint Sanwald und erklärt, wie sie ihre Drucke anfertigt.

Großes Lob von Dorothee Sanwald bekamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesakademie, die beim Aufbau und der Aufstellung der Glasvitrine intensiv mitgeholfen hatten. Der Dank von Akademiedirektor Helmut Nagel galt nicht nur der Künstlerin Dorothee Sanwald, sondern auch dem Moderator Dr. Manfred Saller und dem Gitarristen Jochen Volz aus Höfen, der die Vernissage mit „farbigen“ Saitenklängen musikalisch umrahmte.

Götz Bechtle



Foto: Werner Hipert/fotolia.com



COMBURG



Kultusminister Andreas Stoch bei seiner Ansprache auf dem Realschulkongress „Realschule – ein verlässlicher Bildungspartner“ im November in Heilbronn.



Professor Dr. Thorsten Bohl von der Universität Tübingen zeigt die Entwicklungsmöglichkeiten der Realschulen auf.

Weiterentwicklung der Realschulen erfährt vielfältige Unterstützung durch die Landesakademie

Vom Kongress bis zu Schulleitungskursen / Standort Comburg bietet vielfältige Fortbildungsangebote

Die in den vergangenen Jahren ständig angestiegene Heterogenität der Schülerschaft an den Realschulen, die durch den Wegfall der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung und das veränderte Schulwahlverhalten der Eltern verstärkt wurde, stellen die Kollegien und die Schulleitungen der Realschule vor neue Herausforderungen. Hinzu kommen strukturelle Veränderungen wie die Schließung von Haupt- und Werkrealschulen, der Aufbau der Gemeinschaftsschulen, die dazu führen, dass sich die Schülerschaft der Realschule gravierend verändert hat.

Auf diese Veränderungen hat die Landesregierung mit dem Konzept zur Weiterentwicklung der Realschulen reagiert. „Wir planen, die Realschulen bei der Umsetzung dieses Vorhabens mit umfassenden Fortbildungsangeboten und zusätzlichen Ressourcen intensiv zu unterstützen: So wollen wir beispielsweise die Zahl der Poolstunden je Zug an Realschulen bis zum Schuljahr 2017/2018 schrittweise von aktuell 2,2

auf dann insgesamt 10 erhöhen“, erklärte Kultusminister Andreas Stoch. Die Weichen sind gestellt und der Minister rat hat am 7. Juli 2015 beschlossen, die geplante Schulgesetzänderung zur Weiterentwicklung der Realschulen in den Landtag einzubringen. Ziel der Gesetzesänderung ist, dass Schülerinnen und Schüler an Realschulen künftig verstärkt entsprechend ihrer individuellen Lern- und Leistungsentwicklung binnendifferenziert unterrichtet und gefördert werden. Das Konzept sieht vor, dass Schülerinnen und Schüler auf zwei unterschiedlichen Niveaustufen (grundlegendes und mittleres Niveau) unterrichtet werden und künftig nicht nur den Realschulabschluss, sondern auch den Hauptschulabschluss an der Realschule erwerben können.

Mit unterstützenden Fortbildungsangeboten war die Landesakademie von Anfang an dabei. Bereits im Mai 2015 startete eine Konzeptionsgruppe „Fortbildungs- und Unterstützungskonzeption für Schulleitungen an Realschulen“, um einen Fortbildungsbaustein für die Schulleiterinnen und Schulleiter zu kreieren. Im Juni folgte ein Symposium für die Zielgruppe, das mit über 80 Personen voll belegt war.



Referent Manuel Ade-Thurow bei seinem Symposiums-Workshop zu pädagogischer Diagnostik und sich daran anschließende Förderkonzepte.

In seinem wissenschaftlichen Vortrag verdeutlichte Professor Dr. Thorsten Bohl von der Universität Tübingen die derzeitige Problemlage der Realschule und mögliche Entwicklungsperspektiven. Die in den vergangenen Jahren stetig gestiegene Heterogenität der Schülerschaft sei durch den Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung, durch verändertes Schulwahlverhalten der Eltern und vielerorts durch das Wegbrechen der Werkrealschule beschleunigt worden. Auch das traditionelle Bildungsverständnis der Realschule mit einer Ausrichtung an den „Realien“ in einer Mittelstellung zwischen Hauptschule/ Werkrealschule und Gymnasium in einem dreigliedrigen Schulsystem sei nicht mehr zutreffend. Für die Realschulen stelle sich die Frage, wie sie sich neu definieren kann in einem zweigliedrigen System neben der Gemeinschaftsschule in der zweiten Säule und dem Gymnasium in der ersten. Eine Perspektive bestehe darin, sich über Merkmale wie inklusive Schule, heterogene Lerngruppen unter anderem an die Gemeinschaftsschule anzugleichen und gleichzeitig eine Differenzbildung in flexiblen Merkmalen wie Ganztagschule und Individualisierungskonzept zu betreiben. Auf diesem Wege könne die Realschule ein eigenes, neues Profil entwickeln.

Im weiteren Verlauf der Tagung stellten Ministerialrat Rudolf Dieterle und Petra Conrad vom Kultusministerium das Umsetzungskonzept und die Rahmenbedingungen zur Weiterentwicklung der Realschulen vor. In Workshops zu



Lehrgangleiter Thomas Dreher, Referent Johannes Offinger und Landesakademie-Direktorin Carmen Mattheis (von links) referierten bei einer der ersten Schulleitungskurse „Schule real: Realschule auf eigenen Wegen“.

vier verschiedenen Aspekten konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Thematik vertiefen. Schulleiterin Eva-Maria Espermüller-Jug und zwei Schülerbotschafterinnen von der Anne-Frank-Realschule in München-Pasing stellten die erfolgreiche Arbeit ihrer Schule vor. Die Schule erhielt 2014 den Deutschen Schulpreis. In dieser reinen Mädchen-realschule schaffen alle Zehntklässlerinnen den Realschulabschluss, die meisten davon mit einem Notenschnitt, der ihnen danach das Abitur ermöglicht. Die Schule pflegt ein naturwissenschaftlich-technisches Profil und ermutigt Mädchen, sich auf Naturwissenschaften einzulassen und darauf, dass „Technik durchaus Frauensache ist“, wie es Esper-



Die Symposiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer arbeiten intensiv zur Aufgabekultur im individualisierten Unterricht.



Rudolf Dieterle, Ministerialrat im Kultusministerium, eröffnete das Realschul-Symposium im Juni auf der Comburg.

müller-Jug ausdrückt, die selbst Mathematik unterrichtet. Jede dritte Absolventin strebt einen technischen oder mathematischen Beruf an. Fachberaterin Christina Beilharz leitete einen Workshop zu einem Kernproblem einer veränderten Lernkultur, nämlich der Konstruktion von anspruchsvollen niveaudifferenzierenden Aufgaben für die Lernenden. Veränderungsprozesse sind immer mit unterschiedlichen Positionierungen und Widerständen verbunden. Diesem Thema der Dynamik in Zeiten des Wandels widmete sich der Workshop mit dem Organisationsentwickler Christoph Huber. Um pädagogische Diagnostik und daran anschließende Förderkonzepte ging es im vierten Workshop, geleitet von Katja Meiser und Manuel Ade-Thurow.

Anfang Oktober fand die zweiteilige Qualifizierung der Fachberater tandems für die geplanten Veränderungen ihren Abschluss. Damit stehen den Realschulen nunmehr 36 gut ausgebildete Berater tandems zur Verfügung, die den Entwicklungsprozess an den Schulen langfristig begleiten können.

Im Oktober und Dezember starteten die ersten Kurse für Schulleitungen mit dem Titel „Schule real: Realschule auf eigenen Wegen“. Hierbei konnten sich Schulleitungsteams mit den Schwerpunkten der Weiterentwicklung und Profilbildung ihrer eigenen Schule beschäftigen. 2016 sind acht weitere Kurse für diese Zielgruppe geplant.

Am 12. November 2015 fand der Realschulkongress „Realschule – ein verlässlicher Bildungspartner“ im neuen Bildungscampus in Heilbronn statt.

Der Kongress ist das Ergebnis der ersten Kooperation zwischen der Akademie für innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken (aim) und der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen Baden-Württemberg. Bereits ein Jahr zuvor wurden in ersten Gesprächen hierfür Weichenstellungen vorgenommen und die Realschule in den Fokus gerückt.

Am Kongresstag startete die Veranstaltung vor 230 Gästen mit einem Impulsvortrag von Dr. Mark Hiller. Mark Hiller ist der geschäftsführende Gesellschafter von Recaro Aircraft Seating in Schwäbisch Hall. Noch im Mai wurde Hillers Unternehmen von der Wirtschaftswoche als „Beste Fabrik Deutschlands“ ausgezeichnet. Umso mehr freuten sich die Organisatoren, mit ihm einen Highperformer für die Veranstaltung gewonnen zu haben. Da Dr. Mark Hiller vor



Aufmerksame Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei einem der ersten Kurse „Schule real: Realschule auf eigenen Wegen“

35 Jahren selbst die Realschule besucht hat, konnte er einen besonderen Bezug zur aktuellen Weiterentwicklung der Realschule herstellen. Nicht zuletzt durch seine internationale Sichtweise konnte er den Gästen in eindrücklicher Form die Anforderungen der Arbeitswelt an die heutigen Absolventen schildern. Eine solide Grundbildung in den Hauptfächern, interkulturelle Fähigkeiten, Englisch als Unternehmenssprache und das Arbeiten in Teams an Projekten sind wesentliche Voraussetzungen für den heutigen Erfolg im Berufsleben. Kultusminister Andreas Stoch verdeutlichte die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Realschule und bekräftigte den eingeschlagenen Weg.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die von Professor Stephan Ferdinand von der Hochschule der Medien in Stuttgart moderiert wurde, ergänzten Andreas Schneider, Ausbildungsleiter beim Maschinenhersteller Trumpf in Ditzingen, Sabine Knapp, Schulleiterin der Helene-Lange-Realschule in Heilbronn, sowie die Elternsprecherin und die Schülersprecherin der Heinrich-von-Kleist-Realschule die Gesprächsrunde. Die teilweise unterschiedlichen Blickwinkel beleuchteten die Weiterentwicklung der Realschule von den unterschiedlichsten Seiten, sodass eine interessante Diskussion zu Stande gekommen ist.

Zum Abschluss gab es die reichlich wahrgenommene Gelegenheit, Fragen an die Podiumsrunde zu stellen.

Nach der kurzen Mittagspause, in der die Schülerinnen und Schüler der Helene-Lange-Realschule die Verpflegung übernommen haben, schlossen sich sechs Workshops in den Räumlichkeiten der aim an.

Petra Schoch und Jürgen Henzler, beide vom Kultusministerium, informierten in ihrem Workshop über den aktuellen

Stand der Weiterentwicklung der Realschule. Christine Beilharz vom staatlichen Schulamt Offenburg bot das Thema: „Der Heterogenität gerecht werden“ an, während sich die Organisations- und Personalentwicklerin Cordula Schweers damit beschäftigte, wie man „Veränderungsprozesse gestalten“ kann. Thomas Spirk, Lehrer an der Kopernikus-Realschule Bad Mergentheim, stellte ein umfangreiches Berufsorientierungskonzept vor, während Jochen Haar, Schulleiter der Matern-Feuerbach-Realschule in Großbottwar das bewährte Ganztageskonzept erklärte. Abgerundet wurden die Workshops durch Ulrike Lahne-Kuhlmann vom Kultusministerium und Margarete Herbst, Lehrerin der Helene-Schoettle-Schule in Stuttgart, mit ihrem Angebot „Wie inklusive Schule gelingen kann“.

In allen Workshops wurde intensiv gearbeitet und diskutiert, so dass alle Beteiligten nach einem abwechslungsreichen Tag nach Hause gehen konnten.

Aus Sicht der beiden Akademien verlief der Realschulkongress so erfolgreich, dass noch während der Veranstaltung vereinbart wurde, im kommenden Jahr wieder einen gemeinsamen Kongress zu organisieren.

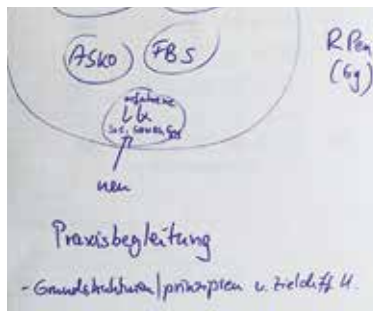
Jürgen Hoffmann / Franz Zimmermann

Informationen zur Weiterentwicklung der Realschule auf der Homepage des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg:
<http://www.km-bw.de/Lde/Startseite/Schule/Realschule>





Auftrag



Auftragsklärung



Konzeptionsgruppe erarbeitet:

- Zielgruppenschärfung
- Ziele und Inhalte der Fortbildung
- Fortbildungsstruktur, Themen der einzelnen Bausteine

Der Weg von der Konzeption zur Fortbildung

Eine Fortbildung gestalten – Konzeptionsarbeit als kreativer Prozess / Intensive Erprobung und starke Teilnehmerorientierung

„Wie kann ich als Lehrkraft gemeinsam mit den unterschiedlichsten Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler umgehen? Wie können wir gemeinsam lernen?“ Das waren Leitfragen für die Generierung einer Fortbildung zum zieldifferenten Unterricht in inklusiven Bildungsangeboten, die sich der Konzeptionsgruppe im Auftrag des Kultusministeriums stellten. Denn das neue Schulgesetz sieht vor, dass Eltern eines Kindes mit Behinderung wählen können, ob ihr Sohn oder ihre Tochter eine Sonderschule oder allgemeine Schule besucht. Das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung soll in Baden-Württemberg ermöglicht werden. Dazu brauchen Lehrkräfte Unterstützung. Menschen, die selbst in inklusiven Bildungsangeboten zieldifferent unterrichten, bringen notwendige Voraussetzungen mit. Weiter gehört dazu, Schulen zu Aspekten des inklusiven Unterrichts fortzubilden und zu beraten. Das wurde bei der Zielgruppenformulierung für die „Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter inklusiver Bildungsangebote“ berücksichtigt. Vorausgegangen war ein Konzeptionsauftrag aus dem Kultusministerium vom Referat 23 „Lehrerbildung und Lehrerfortbildung“ an die Landesakademie, eine Fortbildung zu entwickeln.

Konzeptionsarbeit ist ein kreativer, bereichernder Prozess. In der Gruppe waren Fachleute aus der Schulverwaltung, aus dem Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, aus der Landesarbeitsstelle Kooperation, aus der Arbeitsstelle Kooperation

vom Staatlichen Schulamt Offenburg und Stuttgart sowie ein Schulleiter einer Gemeinschaftsschule vertreten. Moderiert wurde der Prozess von den Akademiereferentinnen Bianca Maring und Hanna Scherible, Ansprechpartnerinnen für Inklusion an den Standorten Comburg und Bad Wildbad.

Die Konzeptionsarbeit ist vergleichbar mit einem Projekt. Am Anfang stehen der Auftrag und das Ziel sowie der Zeitplan, am Ende die Abgabe des Konzeptes.

Was für die Lehrkräfte in inklusiven Settings wichtig ist zu wissen, das ist auch für die Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter wichtig, um professionell Lehrkräfte fortbilden zu können. Als wesentliche Eckpfeiler für die Reihe identifizierte die Konzeptionsgruppe unterrichtsdidaktische allgemeingültige Prinzipien für den zieldifferenten Unterricht, systematische Hospitationen in inklusiven Schulen und die Reflexion über das Erlebte, Kenntnis der Unterstützungssysteme sowie die Vernetzung und den Austausch zwischen den Teilnehmenden.

Professionelle Unterstützung

Anhand der erarbeiteten Struktur führte die Landesakademie die Module der Lehrgangsreihe durch. Einige Mitglieder der Konzeptionsgruppe übernahmen die Lehrgangsleitung.

„Was ich im Modul 1 der Fortbildung gut fand, war das Abklopfen der Gelingensfaktoren für Inklusion“, berichtet Teilnehmerin Ute Guth, Lehrerin an der Schutterlindenbergschule in Lahr. „Seit dem Schuljahr 2014/2015 arbeitet meine Schule inklusiv. Die Annäherung des Kollegiums an Inklusion begann



Abgabe des Konzepts



Zustimmung der Hauptpersonal-
vertretungen zur Konzeption

Die verschiedenen Stationen
der Konzeptionsarbeit



Konzeptionsgruppe „Ausbildung der Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter inklusiver Bildungsangebote“

vor etwa sieben oder acht Jahren mit einer Außenklasse", erklärt Ute Guth.

Eine weitere Teilnehmerin betont, Teamentwicklung sei zentral. „Damit Unterricht in inklusiven Bildungsangeboten gelingt, muss das Lehrerteam die Arbeitsfelder abklären. Es darf keine Überforderung des Sonderpädagogen geben. Umgekehrt trifft dies auch auf die Grundschullehrerin zu“, meint Monika Schellhase, Beauftragte für Gemeinsamen Unterricht am Staatlichen Schulamt Markdorf.

„Ja, für die Kinder ist das multiprofessionelle Team sehr wichtig. Die Kinder suchen sich im gemeinsamen Unterricht ihre Bezugsperson aus“, schildert Ute Guth ihre eigene Erfahrung.

„Mich hat am Modul 1 der Fortbildungsreihe der tolle Impuls vom Lehrgangsleiter zur Verantwortlichkeit im Team angesprochen“, betont Schellhase.

„Das, was ich erlebt habe, kann ich auch besser vermitteln“, so äußert sich ein Teilnehmer zum Modul 2. Denn das Lernen an Realsituationen im Rahmen einer Hospitation erweitert das didaktische Repertoire einer Lehrkraft. Im ersten Teil bereiteten die Teilnehmenden die Hospitation bezüglich eines zieldifferenten Unterrichts vor. Sie klärten Begrifflichkeiten im Zusammenhang mit der Hospitation, lernten zwischen Beschreibung einer Beobachtung und Beurteilung klar zu



Konzentrierte Arbeit an der Fortbildungsstruktur in der Konzeptionsgruppe

unterscheiden, entwickelten einen Beobachtungsbogen und formulierten Fragen, um hinterher das Beobachtete auswerten zu können. „Positiv fand ich, dass alle Hospitationsbogen, die heute erarbeitet wurden, zur Verfügung gestellt werden“, lobte eine Teilnehmerin die Zusammenarbeit in der Gruppe. Die professionelle Unterstützung von Experten schätzten die Teilnehmenden während dieser Arbeitsphasen sehr.

Stolpersteine benannt

Bevor die Praxisbegleiterinnen und -begleiter in Kleingruppen im zweiten Teil „ihre“ Hospitationsschule vor Ort besuchten, nahmen sie zur Schulleitung Kontakt auf. An einem Tag wurde nicht nur der zieldifferente Unterricht beobachtet, sondern auch die Rahmenbedingungen der Schule in Augenschein genommen.

In der ersten Gruppe stellte sich heraus, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr Zeit für den Gruppenfindungsprozess und die Vorbereitung der Hospitation benötigen. Darauf reagierte die Konzeptionsgruppe samt Lehrgangsleitung sehr flexibel. Das Modul 2 wurde von einem Tag auf 1,5 Tage erweitert. Diese Teilnehmerorientierung erwies sich als äußerst zielführend. Die Praxisbegleiterinnen und -begleiter der Gruppe 2 waren mit der Durchführung des Moduls 2 sehr zufrieden.

Wie gelingt zieldifferenter Unterricht in inklusiven Bildungsangeboten? Welche Vereinbarungen sollen multiprofessionelle Teams treffen, damit alle Schülerinnen und Schüler auf ihrem

Niveau lernen können? Wie sind die Klassenzimmer eingerichtet? Darüber tauschten sich die Teilnehmenden im Modul 3 sehr engagiert aus. Anhand ihrer Hospitationserfahrungen identifizierten sie Faktoren, die zum Gelingen inklusiver Bildungsangebote beitragen und diskutierten, wie sie diese Erkenntnis in die regionale Fortbildung einbinden können. Außerdem wurden Stolpersteine benannt, die für Kollegien vor Ort eine Herausforderung im zieldifferenten Unterricht darstellen.

Ebenso bereiteten sich die Praxisbegleiterinnen und -begleiter auf Fortbildungssituationen vor, in denen Lehrkräfte Fragen stellen, die über den zieldifferenten Unterricht hinausgehen. In einem solchen Fall können die Praxisbegleiterinnen und -begleiter als Leitsystem fungieren. Deshalb informierten sie sich im Lehrgang über schulische und außerschulische Unterstützungssysteme, verschafften sich einen Überblick über die passenden Fort- und Weiterbildungsangebote auf regionaler, überregionaler und landesweiter Ebene.

Professionelles Handeln von Praxisbegleiterinnen und -begleitern zeichnet sich auch dadurch aus, Grenzen ziehen zu können, sich in der regionalen Fortbildung und Beratung auf den zieldifferenten Unterricht zu konzentrieren und das Portfolio gegenüber Schulen in ihrer Raumschaft klar zu kommunizieren.

Die Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter sind seit dem Schuljahr 2015/2016 an den Staatlichen Schulämtern abrufbar.

Bianca Maring



NAME	MODUL 1	MODUL 2		MODUL 3
	Den Teilnehmenden ist ihre Hospitationsschule vor Beginn des Moduls 1 bekannt.	Erfahrungsgeleitet 2 a)	Erfahrungsgeleitet 2 b)	
Dauer	2,5 Tage	1 Tag	2 Tage	2,5 Tage
Ort	zentral an der Landesakademie	zentral an der Landesakademie	regional in der Raumschaft	zentral an der Landesakademie
Inhalte	Inklusion an Schulen Zieldifferenter Unterricht – unterrichts- didaktische allgemeine- gültige Prinzipien	Inklusion an Schulen Begegnung mit der Schulpraxis – Vorberei- tung Hospitation	Hospitation durch- führen	Inklusion an Schulen Unterstützungs- systeme, Austausch und Reflexion
Leitung	Vertreter/innen aus dem Ministerium Kultus, Jugend und Sport sowie den Staatlichen Seminaren Sos, Gym	Vertreter/innen aus dem Ministerium Kultus, Jugend und Sport sowie Regie- rungspräsidien, ASKO und Schulleitung GMS		Vertreter/innen LASKO, ASKO und Fachbera- ter/innen Schulent- wicklung
Bemerkungen	Hausaufgabe zu Modul 2 und 3: Die Teilneh- menden verschaffen sich vor Ort am SSA ein Bild über das Unter- stützungssystem und vereinbaren den Termin an ihrer Hospitations- schule.			

Fortbildungsstruktur zur Ausbildung der Praxisbegleiterinnen und Praxisbegleiter inklusiver Bildungsangebote

Fortbildungsangebote für pädagogische Führungskräfte komplett überarbeitet

Neue Rahmenkonzeption der berufsbegleitenden Führungsfortbildung / Prozessmodell für kompetenzorientierte Gestaltung als Basis

Auf der Grundlage des baden-württembergischen „Anforderungsprofils Schulleiterinnen und Schulleiter“ und der dazugehörigen Kompetenzbeschreibungen bietet die Landesakademie seit 2014 allen neuen Schulleiterinnen und Schulleitern im Auftrag des Kultusministeriums praxisorientierte einführende Fortbildungen an, deren Besuch verbindlich ist.

Im Herbst 2014 folgte der Konzeptionsauftrag zur Überarbeitung der berufsbegleitenden Fortbildungsangebote für pädagogische Führungskräfte, um die Ausschreibungskurse für erfahrene Schulleiterinnen und Schulleiter auf der Basis des Anforderungsprofils noch besser auf die Einführungsphase abzustimmen.

Zudem sollte die Überarbeitung für neue Herausforderungen in der Schulleitung, die durch bildungspolitische Veränderungen entstanden sind, stärken und der Heterogenität der Seminargruppen wie auch den individuellen Lernbiografien der Führungskräfte Rechnung tragen.

Wie verläuft nun die Erarbeitung von neuen Fortbildungskonzepten an der Landesakademie? Nach Zuteilung eines Auftrags durch den Vorstand erhält eine Akademiereferentin oder ein Akademiereferent die Aufgabe, eine Konzeptionsgruppe zusammenzustellen und zu leiten. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen die Lehrgangsleitun-

gen gut und wissen um deren Stärken und Interessenfelder. Je nach Thema muss bei der Zusammenstellung einer Gruppe darauf geachtet werden, dass bestimmte Schularten vertreten sind, Personen aus dem externen Bereich hinzugezogen oder zusätzlich punktuell Fachleute in die Sitzungen der Konzeptionsgruppen eingeladen werden. Es hat sich sehr bewährt, dass Persönlichkeiten aus dem außerschulischen Umfeld bei Konzeptionsaufträgen mitarbeiten, so wird der nötige „Blick über den Tellerrand“ gewährleistet. Da sich die Konzeptionsgruppen aus erfahrenen Fortbildnerinnen und Fortbildnern zusammensetzen, sind die Aufträge in der Regel innerhalb von sechs Monaten abgearbeitet – eine ausgesprochen schnelle Bearbeitungszeit. Mehrmalige Treffen an einem Standort der Landesakademie gehören zur Arbeit einer Gruppe, aber auch der Austausch von Dokumenten per Mail oder über einen Moodle-Kursraum sind Bestandteile der Konzeptionsarbeit.

Nachdem die Konzeption verschriftlicht wurde, legt sie die Landesakademie dem Auftraggeber vor. Die Personalvertretungen werden beteiligt und können nun noch Ergänzungen, Änderungen oder Akzentuierungen vorschlagen.

Die Neufassung der berufsbegleitenden Führungsfortbildung wurde durch eine neunköpfige Gruppe von Schulleiterinnen und Schulleitern der verschiedenen Schularten, Personen aus der Schulverwaltung, einen externen Trainer und einen Akademiereferenten innerhalb von fünf Monaten erarbeitet. Als Experten mit dem kritischen Blick von außen brachten Carmen Kloft, die damalige Leiterin der Führungsakademie Hessen und Professor Dr. Rolf Arnold von der TU Kaiserslautern ihre Expertise ein.

Die entstandene Neukonzeption der berufsbegleitenden Führungsfortbildung versteht sich als Rahmenkonzept und bildet das gedankliche Dach für die rund 65 Kurse pro Jahr in diesem Bereich. Sie nimmt den Kompetenzbegriff des Anforderungsprofils auf, wonach Schulleitungshandeln situativ in einem Handlungsfeld bei der geforderten Tätigkeit wirksam und auf der Basis der Kompetenzen realisiert wird.

Die grundlegende Zielsetzung der Fortbildungsangebote für pädagogische Führungskräfte ist somit die Weiterentwicklung von Kompetenzen, die es ihnen ermöglicht, ausgehend von wissenschaftlich fundiertem Wissen und reflektierten Erfahrungen in komplexen schulischen Handlungssituationen selbstorganisiert, kreativ und innovativ zu wirken, aktuellen Anforderungen zu begegnen und Probleme zu lösen.

Kompetenzentwicklung bei schulischen Führungskräften beinhaltet also weit mehr als eine reine Wissensvermittlung und





bleibt nicht auf der kognitiven Ebene stehen. Sie zielt auf die Weiterentwicklung des ganzen Menschen mit seinem Wissen, Können, Handeln, Verstehen, mit seinen Emotionen. Sie beinhaltet auch mehr als Qualifikationslernen, das sich ausschließlich auf die Anpassung an berufliche Anforderungen bezieht und Fragen der persönlichen Entwicklung beiseite lässt. Kompetenzentwicklung bahnt sich in einem komplexen persönlichkeitsnahen Aneignungsprozess an, der ganz wesentlich Momente des Erlebens mit den Dimensionen des situierten Lernens und der Reflexion enthält. Kennzeichnend für den Lernprozess ist ein selbstgesteuertes Lernen, welches davon ausgeht, dass Lernende nur „selbst“ lernen können und die Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen.

Wenn dieses Grundverständnis didaktisch und methodisch umgesetzt werden soll, steht die Frage im Zentrum, wie man die auf Selbstwirksamkeit und Zuständigkeitserleben ruhende Haltung des Lernenden anregen oder fördern kann. Die Konzeptionsgruppe hat diese Fragestellung durch die Formulierung eines Prozessmodells für kompetenzorientierte Gestaltung der Fortbildungsangebote beantwortet und Fortbildungsprinzipien formuliert. Neu ist auch ein Anforderungsprofil für Trainerinnen und Trainer, für Lehrgangsleiterinnen und -leiter. Es bietet Orientierung hinsichtlich des Profils der eingesetzten Seminarleitungen und zeichnet sich durch die Beschreibung einer Vielzahl von Kompetenzen aus,

die je nach Fortbildungsziel, -thema und Fortbildungssetting an Bedeutung gewinnen. Anhand des Kompetenzprofils kann die Landesakademie Trainerinnen und Trainer zu den geplanten Seminarkonzeptionen gezielt auswählen. Trainerinnen und Trainer können das Kompetenzprofil zur Selbsteinschätzung nutzen. Es gibt Aufschluss, über welche Stärken sie bereits verfügen und welche sie weiterentwickeln wollen.

Seit Januar 2016 ist die Veränderung für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch im Fortbildungsprogramm durch eine veränderte Gliederung der Angebote nach den Handlungsfeldern Lernen und Lehren, Personal, Schule als Organisation und schulische Kooperationspartner sichtbar.

Franz Zimmermann

Informationen zu Fortbildungen für
pädagogische Führungskräfte auf dem
Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/ffb/>





Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter gestalten ein Flipchart zum Thema Team.

Train the Trainer

Evaluation zeigt sehr gute Bewertung der Seminarleitungen / Fortbildungsangebote für Trainerinnen und Trainer

Bei der alljährlichen Evaluation der Fortbildungsangebote an der Landesakademie, die in einem etwa viermonatigen Abstand nach einem Kursbesuch erfolgt, fällt die sehr gute Bewertung der Kompetenz der Seminarleitungen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf. In diesem Ergebnis schlägt sich die intensive Zusammenarbeit der Landesakademie mit den Lehrgangsleitungen nieder. So wird besonderer Wert auf eine enge Absprache der Lehrgangskonzeption gelegt. Zudem wählen die Akademiereferentinnen und -referenten die Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter sehr sorgfältig aus und setzen immer wieder auch externe Trainerinnen und Trainer für ausgewählte Gebiete sowie Experten aus der Schule für ausgesprochen schulspezifische Themen ein.

Die Anforderungen sind dabei durchaus anspruchsvoll, wie sie im Anforderungsprofil „Als Fortbildner/in kompetenzorientiert handeln“ formuliert sind. Danach wird beispielsweise erwartet, dass es den Leiterinnen und Leitern gelingt, eine vertrauensvolle Atmosphäre im Seminar zu schaffen, in der sich die Teilnehmenden öffnen können. Wichtig ist auch, erreichbare Lehrgangsziele transparent zu machen, die erforderliche

derliche Begleitung und Unterstützung sicherzustellen und gegebenenfalls ein stützendes und ressourcenorientiertes Feedback geben zu können. In der Führungsfortbildung erscheint es besonders wichtig, dass Trainerinnen und Trainer es verstehen, Einstellungen und vermeintliche Gewissheiten (mentale Modelle) zu hinterfragen, um die Teilnehmenden in eine Haltung der kritischen Selbstreflexion zu bringen. Und selbstverständlich gehören „handwerkliche“ Fähigkeiten dazu, Wissen und Inhalte praxisbezogen und verständlich zu vermitteln, sicher mit traditionellen und neuen Medien umzugehen sowie verständliche und lerngerechte Visualisierungen und Seminarmaterialien zu erstellen.

Um dies leisten zu können, unterstützt die Landesakademie ihre Fortbildnerinnen und Fortbildner durch eigene Fortbildungsangebote. Als wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung bietet sie in unregelmäßigen Abständen stattfindende Austauschstage für Trainerinnen und Trainer und Seminare zu erwachsenenpädagogischen und methodisch-didaktischen Fragestellungen an.

Neue Trainerinnen und Trainer der Einführungsfortbildung für neu bestellte Schulleiterinnen und Schulleiter müssen sich einem Bewerbungsverfahren stellen und werden anschließend in mehreren Stufen in ihre neue Tätigkeit eingeführt. So nahmen sieben neue Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter

„Vorbereitung durch die Akademie ist sehr umfassend.“

Schulleitungen geben ihre Erfahrungen weiter / Ein Interview mit Dorothea Eisele, Trainerin und Schulleiterin des Justinus-Kerner-Gymnasiums Heilbronn



Frau Eisele. Sie sind derzeit begleitend zur Hospitation in einem Einführungslehrgang für neu ernannte Schulleiterinnen und Schulleiter auf der Comburg.

Was hat Sie dazu motiviert, an der Landesakademie als Trainerin in diesem Bereich einzusteigen?

Dorothea Eisele: Die Aufgabe einer Schulleiterin, eines Schulleiters ist wirklich ein Rollen- und ein Berufswechsel. Das bedarf der Vorbereitung, der Reflexion der Erfahrungen und der gründlichen Überlegung, was auf einen zukommt.

In der Einführungswoche und in den weiteren Veranstaltungen habe ich als Teilnehmerin die Erfahrung gemacht, dass diese im Hinblick auf die Informationen, die Reflexion der eigenen Erfahrungen und den Austausch sehr hilfreich waren. Ich bin davon überzeugt, dass es eine bereichernde und schöne Aufgabe ist, in diesem Bereich zu arbeiten.

Jetzt sind Sie in der Vorbereitungsphase für Ihre Tätigkeit als Lehrgangsleiterin. Welche Erfahrung machen Sie dabei bei dem, was die Landesakademie tut, damit Sie in diese neue Aufgabe hineinwachsen?

Dorothea Eisele: Was ich sage, sage ich nicht nur weil ich hier zum Gespräch bei Ihnen bin. Ich erlebe die Vorbereitung durch die Akademie als sehr umfassend. Wir, eine kleine Gruppe von Neueinsteigern,

hatten einen Einführungstag in die Konzeption hier auf der Comburg. Dabei wurden wir mit den Rahmenbedingungen und dem Programm vertraut gemacht und das Begleitprogramm wurde vorgestellt. Ich finde es sehr gut, dass ich nun die Möglichkeit habe, bei einer Einführungswoche zu hospitieren. Auch bei dem Pflichtmodul „Unterricht beraten und beurteilen“ sind wir Neuen dabei.

Dies gibt uns die Gelegenheit, uns mit der neuen Rolle vertraut zu machen. Natürlich berichte ich über meine Erfahrungen als Schulleiterin, aber als Fortbildnerin habe ich im Umgang mit den neu ernannten Schulleiterinnen und Schulleitern eine andere Rolle. Besonders freue ich mich darüber, dass es in den nächsten Monaten zur Vorbereitung ein begleitendes Fortbildungsprogramm in Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern gibt. Dadurch können wir andere Kolleginnen und Kollegen kennenlernen und uns untereinander austauschen.

Wann wird es so weit sein, dass Sie selbst Kurse leiten?

Dorothea Eisele: Ich habe bereits Ende November meine erste Einführungswoche mit einem Kollegen zusammen geleitet. Im Frühjahr 2016 folgt dann der Kurs „Beraten und Beurteilen“.

Franz Zimmermann

an einer ersten Einführung in ihre Fortbildungstätigkeit im Juli auf der Comburg teil. Ein weiterer Baustein zur Trainerqualifizierung folgte November mit einem bundesländerübergreifenden Treffen mit Rheinland-Pfalz. Darin setzten sich die angehenden Lehrgangsleiterinnen und Lehrgangsleiter schwerpunktmäßig mit dem Führungsverständnis von Schulleitung auseinander. Für alle besteht auch die Möglichkeit, zunächst bei erfahrenen Trainerinnen und Trainern der Einführungsveranstaltungen zu hospitieren, um auf diese Weise allmählich in die Fortbildungsaufgabe hineinzuwachsen.

Ein Angebot im methodischen Bereich wurde von einer Gruppe bereits erfahrener Seminarleitungen wahrgenommen.

Zwölf Leiterinnen und Leiter von Führungsseminaren arbeiteten im März auf Wunsch einen Tag lang mit dem bekannten Flipchart-Coach Axel Rachow. Dabei konnten sie sich ein Basiskönnen für gute Visualisierung aneignen. An nur einem Tag haben sie gelernt, wie sie die Kernpunkte ihres Seminars, Referats oder Trainings mit minimalen Mitteln attraktiv auf das Flipchart bringen können. Sie erschlossen sich Symbole, Präsentationselemente und Visualisierungsformen und wurden praktisch ausprobiert. Auf diese Weise erwarben sie sich Werkzeuge, um ihre Ideen und Inhalte optisch professionell in Szene setzen und eindrucksvolle, einprägsame Präsentationen gestalten zu können.

Franz Zimmermann

Die zertifizierten
Fachberaterinnen und
Fachberater für
Gemeinschaftsschulen



Kerstin Hösch, Leiterin des Referats Gemeinschaftsschulen
im Kultusministerium (rechts), bei der feierlichen Zertifikats-
übergabe auf der Comburg.

Empowerment und Lerncoaching

Beratungstandems für Gemeinschaftsschulen schließen ihre Ausbildung ab / Zertifizierung durch Pädagogische Hochschule Freiburg

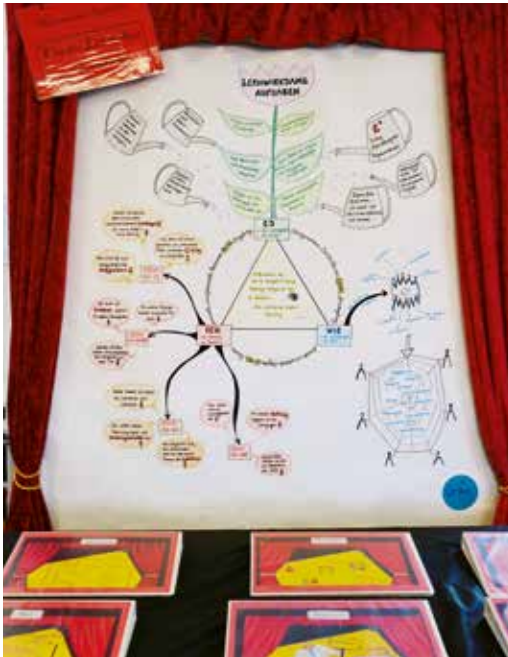
Zum zweiten Mal wurde in einem Kooperationsprojekt zwischen dem Kultusministerium, der Learning Factory Beatenberg, der Pädagogischen Hochschule Freiburg und der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen eine Gruppe von Fachberaterinnen und Fachberatern ausgebildet. Die Fortbildung wurde von der Pädagogischen Hochschule Freiburg zertifiziert. Damit erhalten die Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg hoch qualifizierte Beraterinnen und Berater für die Weiterentwicklung des individualisierten Lernens. Die Beratertandems unterstützen künftig die Schulen auf dem Weg zur Umsetzung einer veränderten Lernkultur. Ein weiteres Aufgabengebiet der Beraterinnen und Berater ist die Begleitung bei der Gestaltung von Veränderungsprozessen an den Schulen. Sie unterstützen die Schulleitungen und Kollegien bei der Erarbeitung und Reflexion eines pädagogischen Konzepts, sie moderieren Entscheidungsprozesse und bieten eine Sicht von außen.

Die Gruppe der neuen 32 Beraterinnen und Berater erhielt im Februar 2015 in einer lebendig und kreativ gestalteten Feier ihr Ausbildungszertifikat. Dabei präsentierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Ausstellung die Reflexionsergebnisse ihrer Arbeit in der Fortbildungsreihe.

Franz Zimmermann

Die Kursleiterin
Dr. Carina Renold-
Fuchs von der
Learning Factory
verabschiedete die
Teilnehmerinnen
und Teilnehmer.





Die Beraterinnen und Berater stellten ihre Reflexionsergebnisse mit Plakaten dar.

„Wir wurden sehr gut auf das Neuland vorbereitet.“

Qualifizierungsreihe ergänzt durch Theorie die Praxis / Ein Interview mit dem Fachberater Manuel Seeger von der Bickebergschule Gemeinschaftsschule in Villingen-Schwenningen

Was war für Sie besonders gewinnbringend an der Qualifizierung?

Manuel Seeger: Der intensive und regelmäßige Austausch in der sehr heterogenen Gruppe stellte für mich einen großen Gewinn dar. Frau van der Linde und Frau Renold-Fuchs gewährten uns viel Raum für eigene Themen, setzten dennoch bei jedem Baustein klare Akzente, ohne an Offenheit zu verlieren.

Was unterscheidet die von Ihnen besuchte Seminarreihe von anderen Kursen?

Manuel Seeger: Die Intensität war eine ganz andere. Durch die laufende Beschäftigung mit theoretischen Inhalten, Bausteinheften und Fragestellungen aus den Kursen sowie die parallel stattfindende praktische Arbeit und Realität an den Schulen entstanden immer wieder wertvolle Praxis-Theorie-Konflikte und Beispiele. Ideen daraus konnten wir in den Bausteinen

diskutieren und weiterentwickeln. Außerdem scheint mir die Relevanz der Kursinhalte für alle Beteiligten sehr groß gewesen zu sein.

Schätzen Sie die Qualifizierung nach Ihren ersten Praxiserfahrungen als praxisbezogen und passgenau ein?

Manuel Seeger: Sie hat einen guten Beitrag geleistet, dass ich in der Rolle in einem GMS-Tandem arbeitsfähig bin. Ich nehme wahr, dass viele Beraterinnen und Berater aus dem Bereich Fachberater Schulentwicklung eine andere, aktivere Rolle als bisher einnehmen und wir Fachberater Unterrichtsentwicklung noch viel stärker mit Beratung zu tun haben. Auf dieses „Neuland“ wurden, glaube ich, beide Gruppen gut vorbereitet. Allerdings ist es in meinen Augen notwendig, dass wir uns als Tandems immer wieder in Auftrag und Rolle reflektieren und hinterfragen.

Franz Zimmermann



„Frauen fit für Führung“ führt zum Erfolg

Umfrage bestätigt Erfolg der Lehrgangsreihe / Teilnehmerinnen geben regelmäßig Bestnoten beim Lehrgangsfeedback

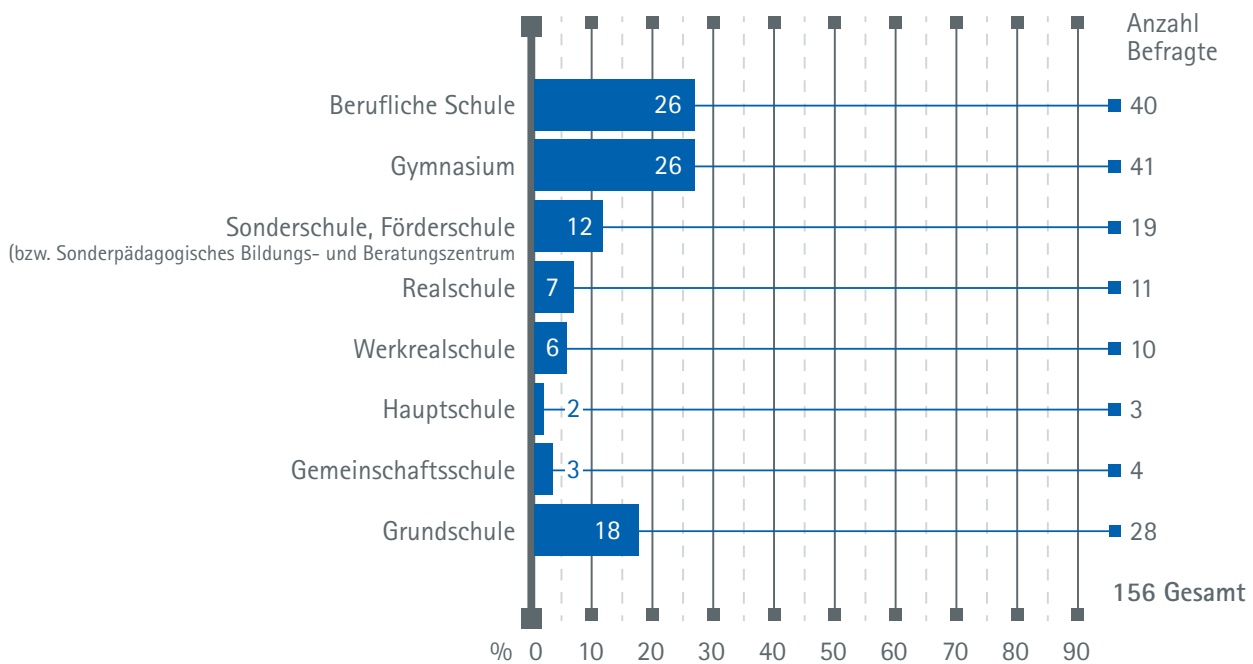
In Baden-Württemberg gibt es im Bereich der Schule etwa 13.230 Funktionsstellen. Der Anteil der Frauen liegt unterhalb bei 41,2 Prozent. Solange die 50 Prozent nicht erreicht sind, sieht das Chancengleichheitsgesetz im § 11 eine besondere Förderung von Frauen durch Fort- und Weiterbildung vor. Ebenso sollen „Frauen verstärkt als Leiterinnen und Referentinnen für Fortbildungsveranstaltungen eingesetzt werden“. Diese Forderungen setzt die Landesakademie Comburg mit großem Erfolg im Programm „Frauen fit für Führung“ um. Von den Lehrgangsleitungen sind 91 Prozent Frauen, die besondere Qualifikationen in Kommunikation, Führung, Präsentation und Moderation aufweisen und als Abteilungsleiterin, Schulleiterin sowie Fachberaterin Unterricht tätig sind. Diese Exzellenz der Lehrgangsleitungen wird in Gesprächen mit Teilnehmerinnen besonders betont. Für die Durchführung der Lehrgänge verteilen die Lehrerinnen im Feedback regelmäßig Bestnoten.

Bis zum Ende des Jahres 2013 gehörten die Lehrgänge „Führen in der Organisation Schule“, „Projektmanagement in der Schule“, Zeitmanagement, Gesprächsführung, „Die Hürde

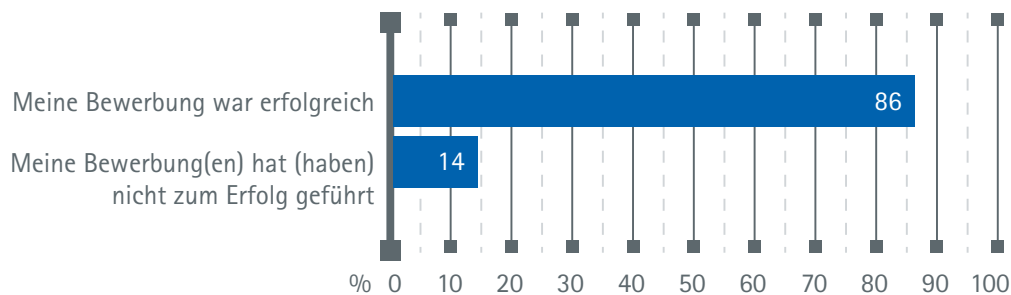
nehmen – die Bewerbung professionell angehen“ zum Programm von „Frauen fit für Führung“. Im Laufe der Zeit änderte sich der Fortbildungsbedarf der Zielgruppe. Im Auftrag des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport überarbeitete die Landesakademie Comburg in kürzester Zeit das Angebot für Frauen, die sich auf eine Funktionsstelle qualifiziert vorbereiten möchten. In einer professionell besetzten Konzeptionsgruppe arbeiteten erfahrene Fortbildnerinnen, Schulleiterinnen und Beauftragte für Chancengleichheit mit. Mittlerweile gibt es eine dreiteilige Reihe sowie vier frei wählbare 2,5-tägige Module „Gesprächsführung“, „Konfliktmanagement“, „Rhetorik und Präsentation“ sowie „Die Hürde nehmen – die Bewerbung professionell angehen“. Die starke Nachfrage nach den angebotenen Lehrgängen belegt den passgenauen Zuschnitt auf den Fortbildungsbedarf von engagierten Frauen. Wie zielführend „Frauen fit für Führung“ für Lehrerinnen ist, die eine Führungsfunktion anstreben, beweist zusätzlich eine Online-Umfrage, die die Landesakademie Comburg im Herbst 2015 durchführte.

Den Online-Fragebogen erhielten 798 Frauen, die in den Jahren 2005 bis 2013 an den Lehrgängen von „Frauen fit für Führung“ teilnahmen. Die Ergebnisse können als repräsentativ gelten, weil 156 Lehrerinnen die Fragen bearbeiteten, das sind fast 20 Prozent.

Verteilung der Umfrage-Teilnehmerinnen auf die Schularten



Erfolgsquote der Teilnehmerinnen



Doch wie erfolgreich waren nun die ehemaligen Teilnehmerinnen? Die Frage zur Häufigkeit der Bewerbung auf einer Skala von 0 bis 4 beantworteten 150 Frauen, wovon 118 Lehrerinnen diesen nächsten beruflichen Schritt gewagt haben. Durchschnittlich betrachtet, haben sich die Frauen 1,13-mal um eine Funktionsstelle bemüht. Die meisten der Bewerberinnen waren erfolgreich. Schulleiterinnen wurden 44 Prozent, wovon die Schulart Grundschule mit 24 Prozent am stärksten vertreten ist. Eine stellvertretende Schulleitungsposition erreichten 23 Prozent, Abteilungsleiterin wurden 14 Prozent und Fachberaterin Unterrichtsentwicklung elf Prozent, um nur einige der genannten Führungspositionen zu erwähnen. Insgesamt gingen 86 Prozent der Bewerberinnen in Führung, was als eine sehr hohe Erfolgsquote zu werten ist. „Ich habe einen Lehrgang zur erfolgreichen Bewerbung besucht und wusste danach wesentlich besser, worauf ich mich in einem solchen Verfahren vorzubereiten habe“, äußert eine Probandin, die den Online-Fragebogen beantwortete.

Die Seminarteilnehmerinnen profitierten nach ihrer Einschätzung durch das Programm besonders in den Bereichen Selbstreflexion, Kommunikation und Managementkompetenz. Die Investition in die Förderung der Lehrerinnen durch „Frauen fit für Führung“ lohnt sich, die Lehrgänge erweisen sich damit als hocheffizient. Das Land Baden-Württemberg hat mit dem Programm „Frauen fit für Führung“ das Ziel erreicht, Lehrerinnen zu ermutigen, in Leitungsfunktion zu gehen. Die Online-Umfrage liefert den Beweis.

Bianca Maring

Informationen zur Lehrgangsreihe
„Frauen fit für Führung“ auf dem
Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/ffb/aufg/frauen/>





Eine Gesprächsgruppe nutzt einen inspirierenden Ort nahe der Kleincomburg für eine Arbeitssitzung.

Zeit und Raum für Reflexion und Neuausrichtung

Schulleiterinnen und Schulleiter bilden sich auch in den Sommerferien fort / Neue Angebote sind stark nachgefragt

Als Novum bot die Landesakademie in der ersten Augustwoche mit zwei Kursen für Schulleiterinnen und Schulleiter die Möglichkeit, in einer entspannten Atmosphäre, ohne den laufenden Schulbetrieb im Rücken, ein Fortbildungsseminar zu besuchen. Die beiden Kurse „Konfliktbearbeitung mal ganz anders – die Methode der Organisationsaufstellung“ und „Vom Schuljahresrückblick zur Neuausrichtung – Reflexion der Führungspraxis“ fanden regen Zuspruch und waren rasch ausgebucht.

Nach einem intensiven Schuljahr konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich in geschützter Atmosphäre Zeit und Raum zur Reflexion und Neuausrichtung ihrer Führungspraxis nehmen und erlebte Konfliktsituationen bearbeiten und abschließen. Sie reflektierten ihr Führungsverhalten im Hinblick auf gelungene und anstehende Führungsthemen. Im Mittelpunkt beider Seminare standen die Wünsche und Anliegen der Teilnehmenden. Ausgehend von konkreten Fällen und persönlichen Themen aus ihrer Führungspraxis wurden herausfordernde Situationen in Form von Fallbesprechungen aufgegriffen. Dabei lernten sie verschiedene Methoden und

Formate unter dem Schwerpunkt des systemischen Ansatzes kennen. Im Seminar zur Konfliktbearbeitung setzten sich die Schulleiterinnen und Schulleiter lösungsorientiert mit aktuellen Konfliktthemen oder Veränderungsprozessen an ihrer Schule auseinander und lernten dabei als klärende Methode die Organisationsaufstellung kennen. „Walk & Talk“, „Top 10, Flop 10“, zirkuläres Fragen waren einige der Methoden, mit denen die Teilnehmenden des Reflexionsseminars in Tandems oder Kleingruppen auf Spazierwegen um die Comburg, an schattigen Plätzen inmitten der Natur ihre Arbeit durchführten. Ein persönliches Reflexionstagebuch bot jedem Einzelnen die Chance, intensiv über die eigene Tätigkeit im bewältigten Schuljahr nachzudenken und Ziele für das kommende zu formulieren.

Franz Zimmermann

Informationen zur Führungsfortbildung
auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/ffb/>





Kursleiterin Bianca Tschauder aus Frankfurt führt in den Ansatz des Systemischen Denkens und Handelns ein.

„Die Kurse sind ein idealer Schuljahresabschluss.“

Schulleitungs-Sommerkurse bieten Information und innovative Methoden / Ein Interview mit Josef Droll-Lehner

Herr Droll-Lehner, Sie nehmen an beiden Ferienlehrgängen auf der Comburg in der ersten Augustwoche teil. Was hat Sie dazu bewogen, in den Ferien eine Fortbildung zu besuchen?

Josef Droll-Lehner: Einmal ist es die Situation, dass das Schuljahr abgeschlossen ist. Das heißt, während des laufenden Schuljahres ist man als Schulleiter immer in der Pflicht, man hat immer die Schule im Hinterkopf und ist nicht so frei, um an einem Lehrgang entspannt teilzunehmen.

Und welche Rolle spielten die Lehrgangsinhalte für Ihre Entscheidung?

Diese haben mich sehr angesprochen. Beim ersten Kurs „Konfliktbearbeitung mal ganz anders – die Methode der Organisationsaufstellung“ kannte ich diesen methodischen Zugang bisher nicht und eine neue Methode kennenzulernen, wie man Konflikte lösen kann, finde ich sehr interessant für Schulleiterinnen und Schulleiter. Der jetzige Kurs „Vom Schuljahresrückblick zur Neuausrichtung – Reflexion der Führungspraxis“ ist natürlich optimal, wenn das direkt nach dem Schuljahr im Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen gemacht werden kann.



Josef Droll-Lehner,
Rektor der Hebelschule
Laufenburg
(Grundschule)

Unsere Planungsidee ging in diese Richtung und wollte eine gute Fortbildung mit einer lockeren Atmosphäre verbinden. Was machen Sie hier für Erfahrungen?

Das war für mich auch ein wesentlicher Grund, die Fortbildung jetzt zu wählen, weil das für mich ein klarer Übergang ist. Der konkrete Stress ist vorbei und ich kann das Angebotene besser genießen und mich darauf einlassen. Wir haben hier einen guten Austausch, arbeiten mit einem Reflexionstagebuch und das entlastet richtig gut. Ich fühle mich dadurch wie im Vorurlaub. Die Umgebung, das Wetter, die Gruppen sind absolut nett und offen und fördern diese Stimmung. Und die Seminararbeit bietet andere Möglichkeiten wie zum Beispiel die Methode „Walk & Talk“, bei der wir im Tandem gehend Dinge besprechen. Insgesamt sind die Ferienkurse eine ideale Form, das Schuljahr abzuschließen und den Einstieg in die Urlaubszeit zu finden.

Franz Zimmermann



Ausblick von der Großcomburch auf die benachbarte Kleincomburch, die bisher als JVA-Außenstelle genutzt wurde.

Die Kleincomburch – eine Dependance auf der anderen Talseite?

Sechs neue Hotelzimmer wurden in der Kaplanei geschaffen / Erweiterungspläne für die Kleincomburch

Die Comburch als bisher kleinster der drei Standorte der Landesakademie kommt bei der Unterbringung ihrer Gäste mit 77 Zimmern in Einzelbelegung an seine Grenzen. Dabei arbeitet die Einrichtung seit geraumer Zeit mit vier Kursen, die zeitgleich stattfinden. Das hat zur Folge, dass jährlich über 60 volle Kurse in Hotels ausgelagert werden müssen. Daher liegt es nahe, nach Erweiterungsmöglichkeiten Ausschau zu halten. Ein Gebäude, das bisher nicht von der Landesakademie genutzt wurde, ist die Kaplanei. Das Gebäude wurde frei und steht der Landesakademie nach einer Umbauphase zur Verfügung. In dem schönen Gebäude aus dem Jahr 1772 in Aussichtslage mit Blick auf Steinbach und Schwäbisch Hall kann Platz für sechs Einzelzimmer mit Nasszellen gewonnen werden.

Weit umfangreichere Erweiterungsmöglichkeiten ergeben sich nach der Auflösung der JVA-Außenstelle Kleincomburch. Nach über 100 Jahren friedlicher Koexistenz von Häftlingen – bei zuletzt 22 Gefangenen im offenen Vollzug, Kühen des dazugehörigen Bauernhofs und Konzertbesuchern in der romanischen Kirche St. Ägidius, ging 2015 eine Ära zu Ende.

Die Häftlinge wurden auf die beiden verbleibenden „landwirtschaftlichen Außenstellen im offenen Vollzug“, die Kapfenburch bei Bopfingen und den Hochreinhof bei Heilbronn verlegt. Der traditionsreiche und bedrohte Tierbestand mit den Weideochsen vom Limpurger Rind fand auf dem Hochrainhof und dem Uhlbachhof bei Sulzbach-Laufen eine neue Heimat. Die Nutzung der Klosterkirche aus dem Jahr 1108 mit ihrer hervorragenden Akustik als Konzertsaal ist aus Brandschutzgründen derzeit nicht möglich. Der gesamte Gebäudekomplex ist hochgradig sanierungsbedürftig.

Nun hat die Landesakademie ihr Interesse bekundet und eine „Nutzungsanforderung“ beim Land gestellt. „Der ehemalige Zellentrakt interessiert uns sehr“, sagte Hans-Reiner Soppa, Direktor des Standorts Comburch und Vorstandsvorsitzender der Landesakademie. Die Anlage der Kleincomburch bietet die Chance, etwa 22 Zimmer für die Gäste der Fortbildungsveranstaltungen zu gewinnen. Das Ensemble um einen kleinen Innenhof hat Potenzial, die Ausstattung mit einem Seminarraum, einer Cafeteria und einer großzügigen Aussichtsterrasse nach Osten hin, erscheint möglich. Eine Anbindung zur Großcomburch ist durch einen Fußweg von etwa acht Minuten gegeben. Mit den neuen Räumen könnte ein fünfter Parallelkurs im Programm des Standorts Comburch hinzukommen.



Der Innenhof der Kleincomburch

Eine kulturelle Nutzung der Kirche für Konzerte könnte durch die Landesakademie mit ihrer langen Tradition der Hauskonzerte wie auch durch andere Veranstalter erfolgen. Zudem könnten durch die Einbuchung von Gastkursen mit musikalischem Profil zum Beispiel Chorwochen abgehalten werden. Die Musiker könnten die ehemalige Klosterkirche nutzen, die über eine in Musikliebhaberkreisen hoch geschätzte Akustik verfügt.

Vorstand und Aufsichtsrat haben diesem Erweiterungsvorhaben zugestimmt. Nun muss das Finanzministerium des Landes entscheiden, ob es die notwendigen finanziellen Mittel für die Erhaltung und Sanierung der Kleincomburch mit dieser künftigen Nutzung zur Verfügung stellt. Im besten Fall folgen eine straffe Planungszeit und eine zirka zweijährige Umbauphase, sodass die neuen Räume 2020 zur Verfügung stehen könnten.

Franz Zimmermann



Das Kaplaneigebäude im südwestlichen Bereich der Großcomburch, in dem sechs zusätzliche Hotelzimmer mit Nasszellen eingerichtet wurden.



Wo bisher auf der Kleincomburch Häftlinge im offenen Vollzug untergebracht waren, könnten attraktive Hotelzimmer und Lehrgangsräume entstehen.

Informationen zur Geschichte der Comburch auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/co/standort/geschichte/>





Auch im Speisesaal der Comburg sind Exponate des Reclamprojekts zu sehen.

„Das Gelbe vom AY“ auf der Comburg

Ausstellung mit Quittenbildern und Kunst mit Reclams Universal Notizbüchlein / Alfred Basts Werke finden großen Anklang

Ganz in einer Tradition von Theodor Bäuerle, dem reformpädagogischen Begründer der Lehrerakademie Comburg 1947, stehen kulturelle Angebote wie Musik, Kunst und Literatur an diesem Standort der Landesakademie. Sie bereichern das Fortbildungsangebot durch anregende Impulse und sind auch heute noch fester Bestandteil des Rahmenprogramms.

Mit einer gut besuchten Vernissage wurde auf der Comburg am 15. Oktober 2015 die Ausstellung mit Werken von Alfred Bast eröffnet. Vorbereitet und veranstaltet wurde die Ausstellung in Kooperation mit dem Hällisch-Fränkischen Museum.

Das Gelbe spielt in Alfred Basts Arbeiten eine Doppelrolle, einmal als duftende Komponente – bei der Quitte. Jährlich malt er ein mit Sommer und Sonne frisch gereiftes Quittenmotiv, das er von seinem Atelier-Quittenbäumchen pflückt. Bast vermutet, dass es wohl das einzige Quittenbäumchen ist, das wegen der Kunst und nicht wegen der Marmelade gepflanzt wurde. Vier der Quitten-Jahresprojekte sind in der Doppelausstellung zu sehen. Im „Wintergarten“ des Hällisch-Fränkischen Museums bilden die leuchtenden Quittenbilder den Schwerpunkt, während in der Neuen Dekanei der Comburg das „Reclam-Projekt“ dominiert.

Dieses andere Gelb ist doppelseitig und eine kulturelle Institution im deutschsprachigen Raum. Die kleinen gelben Hefte sind elementarer Bestandteil eines jeden Literaturunterrichts. Die Pflichtlektüren sorgen dafür, dass ganze Klassensätze ge-

kauft werden. Lehrkräfte und Schulleitungen, die zur Fortbildung auf die Comburg kommen, sind bestens damit vertraut. Gemeint sind die Reclam-Hefte aus dem von Anton Philipp Reclam 1828 in Leipzig gegründeten und nach ihm benannten Verlag. Seit 1944 hat der Verlag seinen Sitz in Ditzingen im Landkreis Ludwigsburg. Alfred Bast, der seit 1968 über seine Werkprozesse „Buch führt“, entdeckte die leeren „Reclam-Universal-Notizbücher“, eine Erfindung des Designers Wolfgang Blum, für seine Arbeit. Täglich gestaltete er eine Doppelseite mit Texten und Bildern. 365 Doppelseiten umfasst das „kleinformatige Großprojekt“ mit dem Namen „Wintersonnwende Nr. 7“, das er am 21. Dezember 2012 begonnen und genau ein Jahr später in Indien abgeschlossen hat. Zeichnungen und Texte ergänzen sich zu einer abwechslungsreichen Wechselwirkung mit manchmal hintersinnigen Ideen in schier unerschöpflicher Kreativität.

Auf der Comburg wurden 13 dieser Blätter als lichtechte Großdrucke im Speisesaal gezeigt. Das Reclam-Projekt ist auch im Internet zu sehen, die Bücher können dort Seite für Seite durchblättert werden. Diese Arbeit thematisiert auch das Spannungsfeld zwischen neuen Medien und der körperlichen Intelligenz des Menschen in fünf Ausstellungsplakaten und in einer Ausstellungsbroschüre.

Alfred Bast eröffnete die Ausstellung auf der Comburg mit einer rhythmischen Klangperformance und führte selbst in die Ausstellung ein. Dabei lüftete er auch das Geheimnis von „AY“, seinem Kürzel für künstlerisches Forschen und Handeln – nicht als Privatsache und Innenschau, sondern als gelenkte Wahrnehmungskraft, die Kollektives zu durchdringen und



Originale Reclam-Universal-Notizbücher des Jahresprojekts Wintersonnwende 7 von Alfred Bast.

auszudrücken vermag. Der subjektive Ausdruck bildet mit einer gewissen Formulierungsqualität ein intersubjektives, kommunikatives Resonanz- und Begegnungsfeld.

Als Ehrengast des Abends konnte Rainhilt Reclam, die Ururenkelin des Verlagsgründers, begrüßt werden. „Mit Alfred Bast bin ich befreundet“, erzählt sie. 2011 erwarb sie im Rahmen der Aktion Stiftung Kinderherz eine Arbeit von ihm. Diese stellte sie der Universitätsklinik Tübingen als Dauerleihgabe zur Verfügung. Seither stehen sie und der Künstler in Kontakt. Bei den Besuchern und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Lehrgänge fand die anregende Ausstellung großen Anklang, was sich in zahlreichen Einträgen ins Gästebuch niederschlug: „Inspirierend, lustvoll, mitreißend.“ Oder auch: „Du hast uns in eine Welt geführt, in der man spürt, wie vielfältig man Kleines erleben kann.“

Franz Zimmermann

Der Künstler Alfred Bast im Internet:
<http://www.alfred-bast.de/>



Das Reclam-Projekt von Alfred Bast im Internet:
http://www.reclam.de/special/alfred_bast



Reclam-Automaten des Künstlers Bernhard Deutsch

Übrigens gibt es fünf Reclam-Automaten, die der Verlag 1992 von dem Schwäbisch Haller Automaten-Künstler Bernhard Deutsch anfertigen ließ. Einer stand während der Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum und ist nun wieder im Hotel Hohenlohe zu finden. Ein weiterer steht an der Landesakademie in Bad Wildbad. Er wird regelmäßig vom Verlag mit einschlägigen Titeln befüllt und von den Lehrerinnen und Lehrern gerne genutzt.



ESSLINGEN



Intensive Vorbereitung auf die neue ISO-Zertifizierungsrunde: Das QM-Team der Landesakademie, Christiane Spies und Sabine Kirschbaum, bei einem Meeting mit dem externen Berater Christoph Schaub (von links)



Prozessbeschreibungen finden hohe Akzeptanz

2016 erfolgt die Neuzertifizierung nach DIN ISO 9001:2015 / Wichtiger Außenblick durch externen Berater

Seit diesem Jahr gilt die Neufassung der DIN 9001 für all diejenigen, die mit einem Qualitätsmanagementsystem nach DIN ISO 9001 arbeiten und sich auf dieser Grundlage zertifizieren lassen wollen. Dies betrifft auch die Landesakademie am Standort Esslingen. Ende 2015 endete die erste Zertifizierungsrunde (Dreijahres-Zyklus) nach DIN ISO 9001:2008. Die zweite Runde startet im Frühjahr 2016 mit einer Neuzertifizierung nach DIN ISO 9001:2015. Auf Grundlage der gesammelten Erfahrungen bietet dies die Gelegenheit, das Qualitätsmanagementsystem grundsätzlich weiter zu entwickeln. Gleichzeitig fließen beispielsweise mit einem Risikomanagementsystem neue Aspekte in das QM-System ein.

Das große externe Audit wird wieder durch das Unternehmen DEKRA Certification GmbH durchgeführt werden. Sie liefert erfahrungsgemäß einen wichtigen Außenblick und gibt wesentliche Ansätze für Verbesserungen. Unter anderem ist dadurch ein neuer Blick auf den Arbeitsschutz und den Datenschutz entstanden.

Das wesentliche Ziel des QM-Systems, ein Angebot mit möglichst hoher Qualität zu bieten, wurde intensiv verfolgt und die Weiterentwicklung des Standortangebots wird auch in Zukunft Grundlage des Handelns sein.

Unsere Dienstleistung – also die Fortbildungen mit Hotel und Verpflegung – unterlagen und unterliegen auch in Zukunft systematischen Qualitätskontrollen.

Die wesentlichen Prozesse in allen Bereichen der Landesakademie – von den Führungsprozessen bis zu den Prozessen im Bereich Hausmeister sind gut beschrieben und finden eine hohe Akzeptanz bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Der Umgang mit Handlungsanweisungen und die erstellten Vorlagen werden selbstverständlich genutzt. Die Schnittstellen beim Arbeitsablauf sind ebenfalls verbindlich gefasst, so dass ein nahtloser Übergang und eine verlässliche Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen besteht. Bei der Einführung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ermöglichen die eingespielten Prozessabläufe ein frühes selbstständiges Arbeiten.

Eine wesentliche Rolle spielen die QM-Beauftragten, Sabine Kirschbaum und Christiane Spies. Sie besuchen regelmäßige Schulungen, zuletzt zu den neuen Normanforderungen von ISO 9001:2015.

Bei der Vorbereitung auf die neue Zertifizierungsrunde wird das QM-Team durch einen externen Berater unterstützt. Christoph Schaub, der bereits am LS beim Aufbau des QM-Systems beteiligt und am Regierungspräsidium Stuttgart für die AZAV-Zertifizierung zuständig war, berät tageweise bei der Weiterentwicklung und Anpassung des Qualitätsmanagementsystems.

Elisabeth Moser

Weitere Informationen zum Qualitätsmanagement am Esslinger Standort der Landesakademie:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/lak/es/standort/iso/>



Individuelle Förderung im Kontext inklusiver Bildung

Sommerakademie für Fachberaterinnen und Fachberater / Intensive Workshoparbeit unterstützt die Vorbereitung aufs nächste Schuljahr

Bereits Tradition hat die Sommerakademie für Fachberaterinnen und Fachberater, die in der ersten Ferienwoche stattfindet. An zweieinhalb Tagen können Fachberaterinnen und Fachberater Unterrichtsentwicklung an beruflichen Schulen intensiv an einem aktuellen Thema arbeiten. 2015 war das Sommerakademie-Thema, wie schon im Vorjahr, individuelle Förderung, dieses Mal jedoch im Kontext inklusiver Bildung betrachtet. Fast 80 Kolleginnen und Kollegen nutzten die Gelegenheit, um sich zum Thema zu informieren und gemeinsam in Workshops zu arbeiten und sich bereits zu Beginn der Ferien auf das nächste Schuljahr vorzubereiten. Geleitet wurde der Lehrgang von Eike Clausen vom Regierungspräsidium Tübingen, Ingo Noack vom Kultusministerium und Günther Werz von der Beruflichen Schule Rottenburg.

Zunächst referierte Hubert Haaga vom Kultusministerium über aktuelle Themen der individuellen Förderung im Kontext inklusiver Bildung. Danach boten Annemarie Müller-Kirsch vom Regierungspräsidium Tübingen und Ingo Noack vom

Kultusministerium einen Überblick über die Vielfalt der beruflichen Bildungsangebote. Bereits am ersten Tag konnten die Fachberaterinnen und Fachberater praktisch arbeiten und aus einer ganzen Reihe von Workshops wählen.

Angeboten wurden:

- Niveaudifferenziertes Lernen in BFPE und AVdual – Wo Nachdenken über das Lernen System hat (Referentinnen: Sandra Mierendorff, Gewerbliche Schule Offenburg; Tanja Rieger, Kultusministerium)
- Umsetzung der individuellen Förderung an der Gewerblichen Schule Ehingen im Rahmen des Projekts IFBM (Referent: Andreas Böhringer, Gewerbliche Schule Ehingen)
- Lernzeitgestaltung – Differenzierung im Deutschunterricht der Sekundarstufe 2 (Referentin: Angelika Maus, Kaufmännische Schule Ehingen)
- Pädagogische Diagnostik und Förderplanung (Referent: Florian Eck, Gewerbliche Schule Tübingen)
- Wenn Behinderung (k)eine Rolle spielt – Theaterpädagogik im Kontext der Inklusion (Referentinnen: Andrea Knupfer, Seminar Berufliche Schulen Stuttgart; Kathrin Klaschik, Louis-Leitz-Schule Stuttgart; Birgit Hein, Theaterpädagogin und Regisseurin, Kohlberg)





Ausprobieren erwünscht: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten Unterrichtsmaterialien in aller Ruhe testen.



Mich hat die Kompetenz der Referentinnen und Referenten total überzeugt. Ich habe es nicht bereut, Zeit in den Ferien investiert zu haben

Sieglinde Keefer, Lehrerin an der Oswald-von-Nell-Breuning-Schule Rottweil

- Interne und externe Unterstützungssysteme im Kontext inklusiver Bildung (Referent: Günther Werz, Berufliche Schule Rottenburg)

Sehr gute Resonanz fand der Vortrag von Dr. Marc Allroggen von der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie in Ulm. Allroggen gab einen Überblick über die verschiedenen chronischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen und zeigte Handlungsmöglichkeiten für die Schulen auf. „Die häufigsten Störungen sind Angst-

störungen und Störungen des Sozialverhaltens“, so Allroggen. Danach stellte er die wichtigsten Erkrankungen wie ADHS, Autismus, selbstverletzendes und suizidales Verhalten sowie Depressionen und Essstörungen detaillierter vor. Auch das Thema Schulabsentismus wurde angesprochen. Dies, so Allroggen, habe mannigfaltige Ursachen, häufig steckten aber auch psychische Erkrankungen oder schulbezogene Ängste hinter dem „Schwänzen“.

Am zweiten Lehrgangstag standen vormittags zwei weitere Workshop-Runden auf der Agenda. Nachmittags referierte die freie Organisationsberaterin Gabriele Schallenmüller über „Beratung in vielfältigen Veränderungsprozessen“. Schallenmüller stellte das Thema zunächst in den Zusammenhang mit Megatrends wie dem demografischen Wandel, der Digitalisierung, der Urbanisierung oder auch den zunehmenden sozialen und kulturellen Disparitäten. „Veränderung geht nur über positive Emotion“, erklärte Gabriele Schallenmüller, die auch aktuelle Aspekte der Hirnforschung in ihr Referat mit einbezog. Im Anschluss diskutierten die Fachberaterinnen und Fachberater engagiert über Chancen und Stolpersteine im Bereich der Beratung von Kolleginnen und Kollegen bezüglich der Qualitätsentwicklung ihres Unterrichts. Wichtig waren den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch die Informationen über das Thema „Nachteilsausgleich im Unterricht“ sowie ein Überblick über das inner- und außerschulische Unterstützungssystem. Abschließend hatten die Fachberaterinnen und Fachberater Gelegenheit, in RP-Gruppen an Konzepten zu arbeiten und ihre Beratungsarbeit abzustimmen.

Brigitte Gaß



Im Workshop „Pädagogische Diagnose und Förderplanung“ konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch praktische Elemente erproben.



Angelika Maus von der Kaufmännischen Schule Ehingen bot einen Workshop zur Differenzierung im Deutschunterricht in der Sekundarstufe 2 an.

Informationen für Fachberaterinnen und
Fachberater Unterrichtsentwicklung auf
dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/ffb/fbu/>



Ein eingespieltes Sommerakademie-Leitungsteam: Eike Clausen und Günther Werz haben zusammen mit Ingo Noack vom Kultusministerium die Sommerakademie 2015 geleitet.



Dr. Marc Allroggen vom Universitätsklinikum Ulm referierte über chronische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen.



Intensive Kooperation: Dr. Daniel Boese und Dr. Theodor Niehaus, beide Vorstände der Festo Didactic SE, Marion von Wartenberg, Staatssekretärin im Ministerium für Jugend, Kultus und Sport und Elisabeth Moser, Direktorin und Vorstand der Landesakademie, verlängern mit einem weiteren Memorandum of Understanding die bereits viele Jahre dauernde erfolgreiche Zusammenarbeit (von links).

„Ihre Lehrkräfte bilden unsere Fachkräfte von morgen aus.“

Festo Didactic, Kultusministerium und Landesakademie unterzeichnen weitere Kooperationsvereinbarung / Fortsetzung und Vertiefung der Zusammenarbeit

„Ihre Kooperation ist ein gelebtes Beispiel für gelungene Lernortkooperation“, lobte Marion von Wartenberg, Staatssekretärin im Kultusministerium, die bereits viele Jahre dauernde intensive Zusammenarbeit zwischen der Festo Didactic SE, dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung, Standort Esslingen. Mit der Unterzeichnung eines weiteren Memorandum of Understanding im November am Esslinger Standort der Landesakademie wurde diese fruchtbare Zusammenarbeit nun verlängert und weiter vertieft. Dr. Theodor Niehaus, Vorstand der Festo Didactic SE, ging in seiner Rede auf die Vorteile der Zusammenarbeit für alle Beteiligten ein. „Ihre Lehrkräfte bilden unsere Fachkräfte von morgen aus. Dabei ist es extrem wichtig, dass mit neu-

ester Technik und aktuellen pädagogischen Konzepten gearbeitet werden kann“, sagte Dr. Theodor Niehaus und hob einige Bereiche der erfolgreichen Zusammenarbeit hervor. So wurde 2013 an der Landesakademie Esslingen ein Mechatroniklabor eingeweiht, das mit Unterstützung von Festo Didactic eingerichtet wurde. Das Labor ist zugleich Bundesleistungszentrum Mechatronik und dient auch der Vorbereitung von Auszubildenden für den Berufswettbewerb WordSkills.

Zudem machen es die Lernsysteme und -materialien von Festo Didactic, die auf den neuesten Technologien basieren, möglich, die Lehrkräftefortbildung an der Akademie und auch den Unterricht an beruflichen Schulen auf dem aktuellen Stand der Entwicklung im Bereich der Automatisierungstechnik, Elektrotechnik und Mechatronik zu halten.

Ziel der auf weitere fünf Jahre angelegten Kooperation ist es, den Wissens- und Technologietransfer in den Bereichen Automatisierungstechnik, Elektrotechnik und Mechatronik sowie der Berufspädagogik und Didaktik in Baden-Württemberg zu



Ich bin sehr froh über die wunderbare Zusammenarbeit mit der Landesakademie. Ihre Lehrkräfte kümmern sich um unsere Facharbeiterinnen und Facharbeiter von morgen.

Dr. Theodor Niehaus, Vorstand der Festo Didactic SE, bei seiner Ansprache.



Marion von Wartenberg, Staatssekretärin im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, betonte in ihrer Ansprache die große Bedeutung einer intensiven Kooperation zwischen Schule und Unternehmen.

fördern. So sollen beispielsweise gemeinsam innovative und praxisgerechte didaktische Konzepte entwickelt werden, um dem raschen technologischen Wandel Rechnung zu tragen. Geplant ist auch die Förderung der Lernortkooperation, etwa durch die Integration von Ausbilderinnen und Ausbildern in Lehrkräftefortbildungen. Zudem wird Festo Didactic die Landesakademie und auch berufliche Schulen im Land weiter bei der Ausstattung von Laboren unterstützen und aktuelle Lernsysteme und Lernmaterialien zur Verfügung stellen.

Dr. Theodor Niehaus hob als weiteren wichtigen Aspekt die Internationalität der Ausbildung hervor, die angesichts der weiter fortschreitenden Globalisierung immer größere Bedeutung habe. Deshalb arbeiten die Beteiligten seit neuerem auch in internationalen Kooperationsprojekten, beispielsweise mit Kolumbien, zusammen. Festo betreibt in Kooperation mit SENA (Nationaler Dienst für Berufsausbildung) in Kolumbien ein Projekt mit dem Ziel, die Ausbildung von Berufsschullehrern zu verbessern, die Berufsausbildung zu modernisieren und den Technologietransfer zu intensivieren.

In diesem Zusammenhang hat Festo Didactic SE ein Qualifizierungsprogramm für die Aus- und Weiterbildung der kolumbianischen Berufsschullehrer entwickelt und durchgeführt. Insgesamt nahmen rund 100 Lehrerausbildnerinnen und -ausbilder an dem hochkarätigen Programm teil und wurden evaluiert. Die 18 Besten konnten ihre Kenntnisse an der Landesakademie in Esslingen und in Spanien weiter vertiefen und legten vor einer Kommission, bestehend aus Mitarbeitern von Festo Didactic SE und der Landesakademie Esslingen eine Prüfung ab.

Brigitte Gaß

Festo Didactic SE im Internet
<http://www.festo-didactic.com>





Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs „Inklusion an beruflichen Schulen“ bekamen jede Menge Infos zum Thema.

Inklusion an beruflichen Schulen

Zahlreiche Informationen zum Unterstützungsangebot / Lernen an Praxisbeispielen

Jede Menge Informationen rund um das Thema „Inklusion an beruflichen Schulen“, dazu zahlreiche Praxisbeispiele und Erfahrungsberichte erwarteten die 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim gleichnamigen Lehrgang im Oktober in Esslingen. Die vom erfahrenen Fortbildner-Team Eike Clausen und Günther Werz in Zusammenarbeit mit Sabine Kirschbaum von der Landesakademie konzipierte Fortbildung begann mit einer grundlegenden Einführung ins Thema Inklusion durch Hans-Jürgen Püchner vom Kultusministerium. Er stellte die Neuerungen vor, die sich durch das zum 1. August 2015 geänderte Schulgesetz in Baden-Württemberg ergeben und zeigte auf, wo die beruflichen Schulen im Land betroffen sind. „Im Fokus stehen die Teilhabe und der Weg in den ersten Arbeitsmarkt. Daher gilt es vermehrt, die Potenziale der beeinträchtigten

Schülerinnen und Schüler zu erkennen, ihre individuellen Berufs-, Arbeits- und Lebensperspektiven zu bestimmen und ihnen so Teilhabe an Schule, Ausbildung und Arbeit zu ermöglichen“, so Hans-Jürgen Püchner in seinem Impulsreferat. Er berichtete vom erfolgreichen baden-württembergischen Kooperationsmodell zwischen den Berufsvorbereitenden Einrichtungen (BVE) und der Kooperative Bildung zur Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt (KoBV), durch das es gelingt, zahlreichen beeinträchtigten Jugendlichen Zugang zum ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Berichte aus der Praxis

In einem zweiten Teil stellte Püchner das umfangreiche Unterstützungssystem rund um das Thema Inklusion an beruflichen Schulen vor. So stünden im Rahmen des sonder-

„Ich bin mit meiner Inklusionsklasse wunschlos glücklich.“

Erfolgreiche Kooperation der Gewerblichen Schule im Hoppenlau Stuttgart und des Rudolf-Sophien-Stifts / Nur positive Erfahrungen

Pia Hyrenbach unterrichtet in einer Inklusionsklasse an der Gewerblichen Schule im Hoppenlau Stuttgart. Unterstützt von Yvonne Frick, Bildungsbeauftragte am Stuttgarter Rudolf-Sophien-Stift, betreut sie aktuell drei Schülerinnen und Schüler mit psychischen Beeinträchtigungen beziehungsweise seelischen Erkrankungen, die in einer der Teilzeit-HoGa-Klassen (Köche, Hotel- und Restaurantfachleute, Auszubildende zum Systemgastromomen) des ersten Ausbildungsjahrs beschult werden. Pia Hyrenbach unterrichtet die Fachpraxis sowie Computeranwendungen, Yvonne Frick ist als Bildungsbeauftragte meist im Unterricht dabei und unterstützt die Schülerinnen und Schüler.

Frau Hyrenbach, wie waren denn die Reaktionen der Klasse, als die Inklusionsschülerinnen und -schüler dazugekommen sind?

Im ersten Jahr hatten wir die Situation noch ausführlich erklärt, im zweiten Jahr haben wir das nicht mehr getan, denn die Klassen haben außerordentlich offen und mit viel Verständnis reagiert. Da braucht es gar nicht viele Worte.

Und die Reaktion Ihrer Kolleginnen und Kollegen?

Wir im HoGa -Team hatten ja schon Erfahrungen mit psychisch beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern aus dem Bereich Fachpraktiker Küche, das war für uns keine besondere Herausforderung. Für die anderen Kolleginnen und Kollegen ist ganz wichtig, dass die Begleitung der Schülerinnen und Schüler gut funktioniert und es eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gibt. Das schafft die notwendige Sicherheit.

Welche Unterstützung ist für Sie für Ihre Arbeit in der Inklusionsklasse ganz wichtig?

Eine große Hilfe ist die Anwesenheit der Bildungsbeauftragten, in meinem Fall von Yvonne Frick vom Rudolf-Sophien-Stift. Sie unterstützt die Schülerinnen und Schüler im Unterricht. Für mich sind besonders die Kommuni-



Pia Hyrenbach, Technische Oberlehrerin an der Gewerblichen Schule im Hoppenlau Stuttgart.

kation und der Austausch mit ihr eine ganz große Hilfe. Übrigens auch für die Arbeit mit den nicht beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern in der Klasse. Und ich habe immer volle Unterstützung von meiner Schulleitung bekommen. Sei es in organisatorischer Hinsicht oder auch, wenn es um Fortbildungen ging.

Wie würden Sie Ihre Inklusionsschülerinnen und -schüler beschreiben?

Das sind Menschen mit einem sehr großen Potenzial. Sie sind sehr motiviert und dankbar für die Chance, die sie bei uns bekommen. Und sie sind immer pünktlich. Ich bin mit meiner Inklusionsklasse wunschlos glücklich. Der Unterricht hier ist der schönste der Woche und dazu tragen die Inklusionsschülerinnen und -schüler ganz wesentlich bei.

Brigitte Gaß



Hans-Jürgen Püchner vom Kultusministerium informierte über die Inklusions-Rahmenbedingungen und das umfangreiche Unterstützungsangebot.



Ursula Kasch von der Friedrich-List-Schule in Ulm berichtete über die umfangreichen Inklusions-Erfahrungen ihrer Schule.

pädagogischen Dienstes im Schuljahr 2015/2016 insgesamt 137 Lehrkräfte an 97 Schulen zur Verfügung. An 21 Standorten arbeiten ASKO-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, es gibt Autismusbeauftragte, regionale Fortbildungsteams zum Thema Inklusion, als spezielle Qualifizierungsmaßnahme für Technische Lehrkräfte das Zusatzmodul Sonderpädagogik sowie die Weiterbildung von Sonderschul-Lehrkräften, die an beruflichen Schulen arbeiten, durch die Seminare.

Als sehr hilfreich empfanden die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Praxisberichte. So referierte Ursula Kasch von der Friedrich-List-Schule in Ulm, die seit vielen Jahren im Bereich Inklusion arbeitet und dieses Thema sogar in ihrem Leitbild verankert hat, über die Erfahrungen mit Inklusionsschülerinnen und Schülern. Yvonne Frick vom Rudolf-Sophien-Stift in Stuttgart und Pia Hyrenbach, Technische Oberlehrerin an der Gewerblichen Schule im Hoppenlau Stuttgart, informierten über ihre Kooperation in der beruflichen Bildung bei der Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit psychischen und seelischen Beeinträchtigungen. Michael Götz, Christoph Klingele und Julia Köller von der Stephen-Hawking-

Schule Neckargemünd stellten inklusives Lernen und ihre interdisziplinäre Teamarbeit im VAB vor.

Weitere Elemente der Fortbildung war die Arbeit zu den Themen pädagogische Diagnose und Förderplanung an Fallbeispielen sowie die Informationen zum „Nachteilsausgleich im Unterricht“ und zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Autismus.

Brigitte Gaß

Die Internetseiten der Landesarbeitsstelle Kooperation (LASKO) auf dem Landesbildungsserver Baden-Württemberg:
<http://www.schule-bw.de/schularten/sonderschulen/kooperation/>



Die Gewerbliche Schule im Hoppenlau Stuttgart im Internet:
<http://www.gsih.de>



„Hier wird der Community-Gedanke wirklich gelebt.“

14. Cisco Academy Day / 130 IT-Expertinnen und -Experten informierten sich in Vorträgen und Workshops

Zwei Tage im Zeichen von Cisco: Am 25. und 26. September trafen sich rund 130 IT-Lehrerinnen und -Lehrer aus ganz Deutschland, der Schweiz und Österreich am Esslinger Standort der Landesakademie zum 14. Cisco Academy Day. Übrigens bereits dem dritten, der in Esslingen stattfand. Im Mittelpunkt standen zahlreiche Vorträge und Workshops, aber auch der intensive Erfahrungsaustausch zu aktuellen Themen rund ums Thema IT.

Am Eröffnungstag unterzeichneten Kultusminister Andreas Stoch und Piotr Pluta, der bei Cisco Systems den Bereich Corporate Social Responsibility in Europa verantwortet, einen weiteren Kooperationsvertrag und setzen damit die seit 14 Jahren bestehende Erfolgsgeschichte in Sachen IT-Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften an der Landesakademie fort. „Hier an der Akademie werden die immer kürzer werdenden Innovationszyklen der Wirtschaft aufgegriffen und auf unsere beruflichen Bildungsgänge übertragen. Und ich bin sehr froh, dass wir mit Cisco dabei einen hervorragenden Part-

ner an der Seite haben“, so Kultusminister Andreas Stoch in seiner Ansprache.

Professor Thomas Meuser, Vorstandsvorsitzender des IT-Bildungsnetzes, freute sich, dass der Cisco Academy Day bereits zum dritten Mal in Esslingen stattfinden konnte. „Ich bin beeindruckt, was hier an der Akademie geleistet wird. Hier wird der Community-Gedanke wirklich gelebt“, so Meuser. Schwerpunkte des Programms an den beiden Academy-Tagen seien zum einen die Implementierung des Cisco-Academy-Programms sowie die Vorstellung verschiedener Neuerungen. Zum Zweiten stehe das Thema „Internet of everything“, also die weiter zunehmende Vernetzung von Arbeit und Alltag, im Zentrum des Austauschs. Welche Chancen diese Entwicklung bietet, zeigte auch Piotr Pluta von Cisco (Director Operations Corporate Social Responsibility in Europa) in seinem Vortrag auf. Er bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Blick in die Zukunft mit intelligenten Einkaufswagen, sich selbst nachfüllenden Medizinpackungen oder auch den Chancen auf Wassereinsparung.

Carsten Johnson (Cisco) stellte die Neuerungen im Kursangebot der Cisco Academy vor und ging dabei insbesondere auf die Angebote ein, die das Thema Industrie 4.0



In Workshops konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch selbst aktiv werden. Eugene Morozov vom Cisco Technical Team leitete einen Workshop zum Thema „Tshoot me if you can“ – Packet Tracer multiuser game.



Kultusminister Andreas Stoch hielt das Grußwort zum 14. Cisco-Akademietag.



Piotr Pluta, Director Operations Corporate Social Responsibility bei Cisco Systems, referierte zum Thema „Competences for a digital Economy“.

berücksichtigen. „Damit können wir die Chancen von Jugendlichen in einer vernetzten Wirtschaft verbessern“, so Carsten Johnson.

Herzstück des zweitägigen Events waren 24 Workshops zu anspruchsvollen IT- und Netzwerk-Aspekten. Hochkarätige Referenten aus ganz Deutschland bereiteten die Themen im Hinblick auf Unterricht auf und vermittelten aktuelles Wissen. In vielen Workshops konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch selbst aktiv werden. Hier ist eine kleine Auswahl der Themen:

- IoE-Prototyping Tool an Process
- IP-Aufgabengenerator und UTM (ContentFW, VPNGateway, EndpointSecurity)
- Erster Schritt zur Cloud-Konfiguration eines Speichersystems
- Packet Tracer
- „Tshoot me if you can“ – Packet Tracer multiuser game
- Abwehr von Sicherheitsattacken – eine Demonstration mit Packet Tracer
- Arduino – Microcontrollerprogrammierung
- VPN im Unterricht 2.0
- Software Defined Network
- Flipped Classroom im Netzwerktechnikunterricht
- Fächerübergreifende Lernsituationen für das Internet of Things in Schule und Berufsschule

Viele dieser Themen werden in den Cisco-Kurse an der Landesakademie, die den Status eines Instructor Training Cen-

ters hat, vermittelt. Damit sind die Lehrerinnen und Lehrer auf dem aktuellen Stand der Technik und können diesen in ihrem Unterricht an die Schülerinnen und Schüler weitergeben. Zudem ist die Akademie Esslingen auch berechtigt, regelmäßig Zertifizierungs- und Rezertifizierungskurse für Cisco-Instruktoren anzubieten, die mit ihrer Teilnahme samt Prüfung die Erlaubnis erwerben können, ihre Schülerinnen und Schüler zu zertifizieren. So haben Auszubildende und Schülerinnen und Schüler von Fachschulklassen die Möglichkeit, ihr Abschlusszeugnis mit einem Zertifikat nach Industriestandard zu ergänzen, welches ihnen häufig entscheidende Vorteile bei der Arbeitssuche nach der Ausbildung verschafft.

Brigitte Gaß

Informationen zum Cisco Networking Academy Program auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/elearning/cisco/>



Internetpräsenz der Cisco Networking Academy:
<https://www.netacad.com/>





Kultusminister Andreas Stoch (links) und Piotr Pluta (rechts) von Cisco Systems (Director Operations Corporate Social Responsibility) unterzeichneten an der Landesakademie in Esslingen einen weiteren Kooperationsvertrag und setzen damit die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit fort. Elisabeth Moser, Direktorin des Esslinger Standorts der Landesakademie, freut sich über die Erneuerung der Kooperation.



Am Rande des Cisco Academy Days konnten sich die Besucherinnen und Besucher über neueste Entwicklungen im Bereich Netzwerktechnik informieren und in Ruhe Fachgespräche führen.



Ein Teilnehmer experimentiert an einer Versuchsanordnung am Fahrzeug zur Strahlbild- und Mengenkontrolle bei AdBlue-Zusatz.



Ein erfolgreiches Team: Rüdiger Grames, Georg Lakner, Heribert Gantner, Marco Bell, Jochen Mann und Karl-Heinz Franz (von links) haben die Fortbildung „Moderne Abgas-Dieselseltechnologie“ konzipiert und durchgeführt.

Wertvolle Tipps für den Kfz-Unterricht

Fortbildung zum Thema „Moderne Diesel-Abgastechnologie“ / Idealer Mix aus Theorie und Praxis

Eine ideale Mischung aus Fachtheorie, methodisch-didaktischen Themen und jeder Menge Praxiserfahrung bot die hochgelobte Fortbildung „Moderne Diesel-Abgastechnologie“, die Jochen Mann, Fachberater für Kfz-Technik beim Regierungspräsidium Stuttgart, gemeinsam mit seinem Referententeam konzipiert und im Dezember durchgeführt hat. Der erste Lehrgangstag war geprägt von Fachvorträgen und der Beschäftigung mit methodisch-didaktischen Fragestellungen. Jörg Klotzky von dem Weilheimer Turbolader-Hersteller BTS stellte die neuesten Entwicklungen im Bereich Abgasturbolader vor. Danach folgte ein Überblick über den aktuellen Stand der Technik bei den verschiedenen Dieselabgassystemen. Am Nachmittag beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Kompetenzrastern und Lernwegeplänen, bezogen auf das Thema „Diagnose von Diesel-Abgassystemen“. Am zweiten Lehrgangstag stand dann Praxis in der Werkstatt auf dem Programm. Und zwar in der Kfz-Werkstatt der Grafenbergschule in Schorndorf, wo die Referenten Grames, Franz, Gantner und Lakner mit großem Aufwand sechs Lernstationen rund um das Thema

Diesel-Abgastechnologie vorbereitet hatten. Die Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmer hatten Gelegenheit, sozusagen in die Schülerrolle zu schlüpfen und die verschiedenen Stationen zu durchlaufen. Bei einer Station konnte dank der Unterstützung der Firma Lehnert-Tools mit neuesten Diagnosewerkzeugen gearbeitet werden.

Zuvor zeigte Lehrgangsleiter Jochen Mann am Beispiel der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wie eine Gruppeneinteilung nach Kompetenzrastern gestaltet werden kann und stellte zu den Arbeitsstationen binnendifferenzierte Arbeitsblätter zur Verfügung. Im 45-Minuten-Takt rotierten die Teams dann durch die Lernsituationen, die alltägliche Anforderungen in einer Kfz-Werkstatt beinhalteten. Dabei galt es Probleme wie Fehlbetankung, eine nicht bestandene Abgasuntersuchung oder ein verstopftes SCR-Dosierventil zu erkennen und dann das Problem zu lösen. „An den verschiedenen Arbeitsstationen in der Werkstatt bekamen wir von den Referenten sehr wertvolle Anregungen und Tipps zum Umgang mit den Schülerinnen und Schülern“, berichtet Markus Stahl, der an der Gottlieb-Daimler-Schule 1 in Sindelfingen unterrichtet. Am letzten Lehrgangstag präsentierte das Leitungsteam eine komplett ausgearbeitete SOL-Unterrichtseinheit zum SCR-Abgassystem (selective catalytic reduction). „Wir haben in dieser Unterrichtseinheit zwei Varianten zu verschiedenen



Praxis in der Schule: Die Lehrgangsteilnehmerinnen und -teilnehmer arbeiteten an einem Tag in der Kfz-Werkstatt der Grafenbergschule Schorndorf. Vorne in der Mitte ist Lehrgangsleiter Jochen Mann, Fachberater für Kfz-Technik beim RP Stuttgart, zu sehen.

Spezialthemen aufbereitet. Die Sequenzen sind sehr schülerorientiert und bieten auch Möglichkeiten zur Selbst-diagnose“, erklären Jochen Mann und Marco Bell. Zu allen Aufgabenblättern gibt es Lösungen und alles ist so aufbereitet, dass es auch leicht abgeändert werden kann. Auf das Material können alle Kfz-Teams an baden-württembergischen beruflichen Schulen über den Kfz-Server zugreifen. Dort sind passwortgeschützt unter anderem die Unterlagen zu den Lehrkräftefortbildungen abgelegt.

Am Ende der intensiven Fortbildung waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hochzufrieden, denn dem Leitungsteam war es gelungen, die zu Lehrgangsbeginn gesammelten Erwartungen zu erfüllen und sowohl über den aktuellen technischen Stand bei der Diesel-Abgastechnologie zu informieren als auch jede Menge Ideen und vor allem auch Material zur Umsetzung im Unterricht zu liefern.

Brigitte Gaß



Neben fachlichen Inhalten ging es im Lehrgang auch um pädagogische Aspekte. Hier arbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Kompetenzrastern.

Ein überaus durchdachtes Lehrgangskonzept, das viele Anregungen und Tipps bietet, um den eigenen Unterricht zu verändern und zu verbessern.

Markus Stahl, Gottlieb-Daimler-Schule 1, Sindelfingen

Das Fachportal Kraftfahrzeugtechnik auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/berufsbezogen/fahrzeugtechnik/index.htm>



Im Milchviehstall von Robert Wespel in Haslach bei Kisslegg lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Dairyman-Betrieb in der Praxis kennen.



Schöner wohnen im Kuhstall

Lehrgang rund um aktuelle Themen in der Milchviehhaltung / Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrieben und Stallbauunternehmen

„Schöner wohnen im Kuhstall“ war, salopp gesagt, einer der Aspekte des Lehrgangs „Aktuelle Themen in der Milchviehhaltung“, der im März im Landwirtschaftlichen Zentrum Baden-Württemberg in Aulendorf stattfand. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die an beruflichen Schulen im landwirtschaftlichen Bereich unterrichten, erlebten hochkarätige Referentinnen und Referenten rund um die Themenbereiche Fütterung und Haltung von Milchkühen und Bullen und hatten mehrfach Gelegenheit, im Rahmen von Exkursionen auch die Umsetzung in der Praxis zu erleben.

Das Leitungsteam Dr. Barbara Schmidt von der Edith-Stein-Schule in Freiburg und Joachim Schwarz von der Geschwister-Scholl-Schule in Leutkirch hatten ein sehr informatives und in Teilen auch sehr in die Tiefe gehendes Tagungsprogramm zusammengestellt.

So standen automatische Fütterungssysteme ebenso im Fokus wie aktuelle Themen der Tiergesundheit, beispielsweise Tuberkulose oder Botulismus, oder auch Milchhygiene und Eutergesundheit bei automatischen Melksystemen. Hier beleuchtete der Referent Dr. Engelbert Albrecht vom staatlichen tierärztlichen Untersuchungsamt Aulendorf auch die Unterschiede zum konventionellen Melken.

Sehr interessant waren die Exkursionen am zweiten Lehrgangstag. So erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst von Referentin Dr. Gudrun Plesch, welche Neuerun-

gen es im Bereich der Liegeplatzgestaltung für Milchkühe gibt und welche Erfahrungen das Landwirtschaftliche Zentrum in Aulendorf damit gemacht hat. Danach ging es zur Besichtigung des Stalltechnikunternehmens Zimmermann in Oberessendorf.

Am Nachmittag gab es Gelegenheit, zwei Dairyman-Betriebe kennen zu lernen. Die Landwirte Robert Wespel in Haslach bei Kisslegg und Felix Maucher in Adelshofen bei Bad Wurzach präsentierten ihre Stallanlagen und beantworteten die zahlreichen Fragen der Lehrgangsteilnehmerinnen und Lehrgangsteilnehmer. Dairyman ist ein länderübergreifendes EU-Projekt, das darauf zielt, die Nachhaltigkeit von Milchproduktionssystemen in verschiedenen nordwesteuropäischen Ländern zu erfassen und zu bewerten. Zu diesem Zweck wurde ein Netzwerk von 127 landwirtschaftlichen Betrieben aus neun Partnerregionen und acht Wissenstransferzentren geschaffen. Bereits am ersten Tag gab Professor Martin Elsäber vom Landwirtschaftlichen Zentrum Baden-Württemberg eine Einführung in das Dairyman-Projekt. Am letzten Lehrgangstag standen neben Fachreferaten auch ein Austausch der Kolleginnen und Kollegen zu aktuellen Themen sowie die Netzbildung zum Austausch von Unterrichtsmaterialien auf dem Lehrgangsprogramm.

Brigitte Gaß

Das Fachportal Agrarwirtschaft auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/berufsbezogen/agrarwirtschaft/index.htm>



Step7 und Codesys

Lehrgang zu speicherprogrammierbaren Steuerungen / Arbeit an komplexen Projekten

Jede Menge Technik wurde aufgeboten, als im Mai der Lehrgang „Speicherprogrammierbare Steuerungen – Realisierung mit Step 7 und Codesys – Projektierung von Verknüpfungs- und Ablaufsteuerungen“ im Mechatroniklabor des Landesakademie-Standorts Esslingen vorbereitet wurde. Die Lehrgangsleiter Bernhard Weber von der Carl-Schaefer-Schule in Ludwigsburg und Jörg Lundin von der Claude-Dornier-Schule in Friedrichshafen hatten ein anspruchsvolles Programm für Lehrkräfte zusammengestellt, die an Berufsschulen oder Technischen Gymnasien im Bereich Metalltechnik unterrichten. Insbesondere die Themen aus dem Bereich Automatisierungstechnik sind sehr anspruchsvoll und von einer extrem raschen Weiterentwicklung der Inhalte geprägt, sodass die Lehrkräfte kontinuierlichen Fortbildungsbedarf haben.

Der Lehrgang startete mit einem Beitrag des Leitungsteams zur Reflexion des Lernfeldbezugs. Ein weiteres Thema war die Gestaltung von Lernaufgaben nach dem Normenausschuss für Mess- und Regelungstechnik im Kontext eines handlungsorientierten Unterrichts.

Danach ging es an die technischen Aspekte des Lehrgangsthemas. Anhand von verschiedenen Projekten stellten die Referenten Rainer Heilig (Gewerbliche Schule Leutkirch), Thomas Liesch (Technische Schule Aalen) und Timo Weiß (Technische Schule Aalen) an den ersten beiden Lehrgangstagen verschiedene Lernaufgaben vor. Am letzten Lehrgangstag stand das Projekt „Eilgang-Vorschubsteuerung mit Stromregelventil mit Step 7“ im Mittelpunkt. Die Referentinnen und Referenten der Arbeitsgruppe Automatisierungstechnik des Regierungspräsidiums Stuttgart stellten den Ablauf einer Projektierung vor und boten damit einen Gesamtüberblick, von der Beschreibung und Analyse der Lernaufgabe über die Erstellung der Schaltpläne und die Umsetzung und Programmierung bis hin zur Simulation und realen Ansteuerung. Im Rahmen der Projektierung von Steuerungen wurden letztendlich Projektierungsschritte dokumentiert und Instandhaltungsmaßnahmen abgeleitet

Brigitte Gaß



Akademiereferent Johannes Hengelhaupt bespricht mit einem der Lehrgangsleiter Details der Fortbildung.



Reiner Heilig von der Gewerblichen Schule Leutkirch referierte zum Thema „Spannen-Bohren eines Werkstücks mit Codesys“.

Das Fachportal Metalltechnik auf dem
Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/berufsbezogen/metalltechnik/>



Workshop zur Bioreaktortechnik

Anspruchsvolle Versuchsanordnungen im Praktikum / Kooperation mit der Käthe-Kollwitz-Schule Esslingen

Mit anspruchsvollen Versuchsanordnungen im Bereich Bioreaktortechnik beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Dezember beim Lehrgang „Workshop zur Bioreaktortechnik im Praktikum: Kultivierung und Auswertung enzymatischer Messungen“, der sowohl an der Landesakademie als auch im bestens ausgestatteten Labor der benachbarten Käthe-Kollwitz-Schule Esslingen stattfand, denn für Versuche dieser Art benötigt man ein S1-Labor, das besonderen Sicherheitsbestimmungen genügt. Zielgruppe des praxisorientierten Lehrgangs, der von Dr. Stefan Veit von der Käthe-Kollwitz-Schule geleitet wurde, waren Lehrkräfte, die an Biotechnologischen Gymnasien oder an Berufskollegs für biotechnologische Assistentinnen und Assistenten unterrichten. „Diese Fortbildungen sind sehr gefragt, da sie Theorie und Praxis verbinden und inhaltlich ganz stark am Bedarf der Lehrkräfte orientiert sind“, erklärt die betreuende Akademiereferentin Sandra Wallrapp.

Zum Auftakt des Lehrgangs referierte Professor Richard Biener von der Hochschule Esslingen über den „Crabtree-Effekt von *Saccharomyces cerevisiae*“ und informierte über den aktuellen Forschungsstand an seinem Institut. Danach beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Stationenlernen zum Praktikum „Hefekultivierung“.

Am Nachmittag startete der praktische Teil des Lehrgangs im biotechnologischen Labor der Käthe-Kollwitz-Schule. Zunächst wurden die Bioreaktoren für die Kultivierung vorbereitet und die Sonden kalibriert, damit am nächsten Tag alles

für die Durchführung des Stationenlernens bereit war. Den gesamten zweiten Lehrgangstag verbrachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Labor und führten die verschiedenen Versuche durch. Dabei wurden sie vom Referenten-Team optimal betreut und angeleitet. Ideal war auch, dass von jeder Schule zwei Lehrkräfte am Lehrgang teilgenommen hatten, dadurch fällt die Umsetzung und Multiplizierung an den Schulen leichter.

Am letzten Lehrgangstag wurden die bei den Versuchen gewonnenen Daten gemeinsam interpretiert. Sehr gut aufgenommen wurde auch der anschließende Marktplatz, bei dem verschiedene Unterrichtskonzepte zur Praktikumsdurchführung präsentiert wurden.

Brigitte Gaß



Professor Richard Biener (Mitte) von der Hochschule Esslingen hielt den einführenden Fachvortrag.



Das Labor der Käthe-Kollwitz-Schule in Esslingen bot für die anspruchsvollen Versuche beste Rahmenbedingungen.

Das Fachportal Bioinformatik und Biotechnologie auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/berufsbezogen/bioinformatik/index.htm>



Die Käthe-Kollwitz-Schule Esslingen in Internet:
<http://www.kks.es.schule-bw.de/>



Lehrgangsvielfalt in Esslingen



International: Ein deutsch-englisches Team bildete im November Englisch-Lehrkräfte, die an Fachschulen für Technik unterrichten, an realen Situationen in Mechatronik-Labor fort. Die beiden Lehrgangsleiter Florian Bär (links) und Fried Jorga (Fünfter von links) arbeiteten mit Clifford Mayhew von der Liverpool John Moores University und Simon Poole aus St. Helens in einem internationalen und interdisziplinären Team.

Die Zukunft im Blick: Immer wieder tagen an der Landesakademie auch Konzeptionsgruppen. Unter der Leitung von Jürgen Wittlinger (Kultusministerium), Raphael Hörner (Technische Schule Aalen) und Michael Schmitt (Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Berufliche Schulen) Karlsruhe) entwickeln Experten ein Lehrplan-Modul Industrie 4.0. Dieses soll verschiedene Kompetenzstufen der beruflichen Bildungsgänge, von der Berufsvorbereitung über die Berufsschule bis hin zur Weiterbildung, abdecken.



Physik im Alltag und Kontext: Unter der Leitung von Dr. Ralf Dehlen und Florian Schifferer (beide Gewerbliche Schule Göppingen) beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Themen und Beispielen für einen anwendungsbezogenen und fächerübergreifenden Physikunterricht an beruflichen Schulen. Von Windenergie und bildgebenden Verfahren in der Medizin über Schülerexperimente mit dem Smartphone bis hin zur Verknüpfung von Medizintechnik und Oberstufenphysik gab es jede Menge Anregungen für einen spannenden und praxisnahen Unterricht.

Gäste aus aller Welt: Immer wieder informieren sich Lehrkräfte und Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Schulverwaltung über die Arbeit der Landesakademie. Hier betreuen die Akademiereferenten Christiane Spies (rechts) und Matthias Kurre (Zweiter von links) eine Delegation der ITE Academy Singapur.





Beim Lehrgang „Basisэлеmente im Maschinenbau“ erwartete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein vollgepacktes Programm, zu dem auch Montageworkshops gehörten.

Rund um Wälzlager und Kupplungen

Lehrgang zu Basisэлеmenten im Maschinenbau/ Intensive Praxiserfahrung durch Montageworkshops

Werkstattfeeling kam auf, als im Juni das Leitungsteam des Lehrgangs „Basisэлеmente im Maschinenbau – Wälzlager und Kupplungen“ ihre Exponate über die Rampe der Werkstatt der Landesakademie anliefern. Markus Bürger von der Ehrhart-Schott-Schule in Schwetzingen, Nikolaus Drozd von der Carl-Benz-Schule in Mannheim und Wolfgang Neiniger von der Gottlieb-Daimler-Schule 1 in Sindelfingen legten großen Wert auf einen hohen Praxisanteil in ihrem Lehrgang und brachten daher jede Menge Wälzlager und Kupplungen mit, die in einem Workshop montiert und wieder demontiert werden konnten. Zielgruppe der Fortbildung waren wissenschaftliche und technische Lehrkräfte, die an Berufsschulen, Fachschulen oder am Technischen Gymnasium im Bereich Maschinentechnik/Mechatronik unterrichten.

Auf der Tagesordnung standen auch Fachvorträge von externen Referenten, die neuestes Know-how aus der Industrie

mit einbrachten. So referierte Heiko Alxneit von der Esslinger Spieth-Maschinenelemente GmbH über Sicherungselemente von Wälzlager und stand den Teilnehmerinnen und Teilnehmern für eine Diskussionsrunde zur Verfügung. Stefan Ockers von der Elabo TrainingsSysteme GmbH in Kinding stellte Lehrmittel zur Montage und Demontage von Wälzlager vor. Im Lehrgangsteil zur Wälzlagertechnik beleuchteten die Lehrgangsleiter und Referenten verschiedene Wälzlager-Bauformen, Schmierungs- und Gestaltungsregeln sowie die Grundlagen der Lebensdauerberechnungen. Abgerundet wurden die theoretischen Erläuterungen zur Montage- und Demontage-technik mit dem Montageworkshop.

Nach demselben Prinzip lief auch der Part zur Kupplungstechnik ab. „Die theoretischen Abhandlungen zur Einteilung, zu den Bauformen und zur Auswahl von Kupplungen sowie zur rechnerischen Auslegung haben wir durch praktische Übungen zur Wellenausrichtung ergänzt“, erklärt Lehrgangsleiter Markus Bürger.

Brigitte Gaß



Für die Hilfestellung seitens der Akademie bei der Vorbereitung des Lehrgangs oder beim Herrichten der Räume bedanke ich mich herzlich. Man findet hier stets die besten Voraussetzungen vor.

Markus Bürger, Lehrgangsleiter, Ehrhart-Schott-Schule Schwetzingen



Neben umfangreichen theoretischen Inhalten hatten die Lehrgangsleiter auch viele praktische Elemente eingeplant. So hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch reichlich Gelegenheit, in mehreren Workshop-Phasen Wälzlager und Kupplungen zu montieren.

Die Werkstatt der Landesakademie bot genügend Platz für die zahlreichen Exponate, die die Lehrgangsleiter und die Referenten aus der Industrie mitgebracht hatten.





Große Freude nach der Unterzeichnung des MOU im Oktober an der Changping Vocational School: Teile der baden-württembergischen Delegation und der chinesischen Vertreterinnen und Vertreter beim Gruppenfoto mit Kultusminister Andreas Stoch und Gerlinde und Winfried Kretschmann. Rechts neben Winfried Kretschmann ist der Bildungsminister von Beijing, Herr Xian, zu sehen.

Berufsbildung International – ein Erfolgsmodell

Langjährige Zusammenarbeit zwischen der Landesakademie und China / Große Delegationsreise mit Ministerpräsident Winfried Kretschmann

Seit vielen Jahren arbeitet der Esslinger Standort der Landesakademie in verschiedensten Projekten mit Schulen und Bildungsorganisationen in China sehr erfolgreich zusammen. Im Jahr 2015 standen vor allem zwei große Projekte im Fokus. Zum einen das langfristig angelegte Pilotklassenprojekt im Bereich Metalltechnik in der Erziehungsstadt Changzhou und das große Pilotprojekt Kraftfahrzeugtechnik im Auftrag des Erziehungsministeriums Beijings mit acht chinesischen Schulen, das im März 2015 gestartet ist.

Im Oktober reiste eine große Delegation unter Leitung von Ministerpräsident Winfried Kretschmann nach China. Wir sind sehr stolz darauf, dass im Rahmen dieser Reise unsere beiden großen Bildungsprojekte mit China besonders gewürdigt wurden.

Bereits am ersten Tag des Besuchs fand an der Changping Vocational School eine offizielle Unterzeichnung zur Verlängerung des Memorandum of Understanding (MOU) zwischen dem Bildungsministerium Beijing und dem Kultusministerium Baden-Württemberg statt. Ministerpräsident Winfried Kretschmann ließ es sich nicht nehmen, an der Schule persönlich das Memorandum mit dem Vizeminister Huang Kann

zu unterzeichnen. Bezeugt wurden diese Unterschriften auf unserer Seite durch unseren Kultusminister Andreas Stoch persönlich.

Diese Unterzeichnung bekräftigt den Rahmen für das umfangreiche Pilotprojekt Kraftfahrzeugtechnik mit acht chinesischen Schulen, das im März 2015 gestartet ist.

Jede Schule ist mit fünf Lehrkräften beteiligt. Auf der chinesischen Seite wird das Projekt von Frau Direktorin Ji Li (Institut für Berufs- und Erwachsenenbildung der Stadt Beijing) wissenschaftlich begleitet.

Neue Verbindlichkeit

Das auf vier Jahre angelegte Projekt umfasst umfangreiche Lehrerfortbildungsaktivitäten durch baden-württembergische Lehrkräfte. Die chinesischen Lehrkräfte werden darin unterstützt, ihren Unterricht kompetenz- und handlungsorientiert mit einer engen Verzahnung von Theorie und Praxis zu gestalten. Damit sollen die Schülerinnen und Schüler zu mehr Selbstverantwortung und Handlungskompetenz angeleitet werden.

Mit diesem Projekt wird eine neue Qualität und Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit gelegt. Aus Baden-Württemberg reisen regelmäßig, bis zu vier Mal pro Jahr, Tandems aus wissenschaftlichen und technischen Lehrern zu methodisch-



Ein Teil der Delegation von Ministerpräsident Winfried Kretschmann ließ sich in der Erziehungsstadt Changzhou das Projekt der Landesakademie zeigen (von links): Britta Buschfeld (Deutsche Außenhandelskammer Shanghai), Elisabeth Moser (Landesakademie), Hartmut Mattes (Kultusministerium), Herr Xu (Parteisekretär Changzhou), Kultusminister Andreas Stoch, Herr Zao (Schulleiter), Herr Lu (Vize-Direktor des Ausbildungsparks) und Zhu Jia (Leiter des Pekinger Landesakademie-Büros).

didaktischen Schulungen nach Beijing. Erste Prüfungen haben gezeigt, dass diese Schulungen zu verbesserten Leistungen der Auszubildenden führen.

Die baden-württembergischen Lehrkräfte, so deren Rückmeldung, profitieren ebenfalls sehr von ihren Fortbildungseinsätzen. Neben der interkulturellen Kompetenz kommen sie persönlich gestärkt in ihren eigenen Unterricht zurück.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den politisch Verantwortlichen, deren Unterstützung die Basis für dieses Projekt darstellt.

Kultusminister Andreas Stoch ließ es sich nicht nehmen, im Rahmen derselben Delegationsreise im Oktober mit einer kleinen Gruppe die Erziehungsstadt Changzhou zu besuchen und sich dort selbst ein Bild vom aktuellen Kooperationsprojekt der Landesakademie zu machen.

Changzhou liegt in der Region Jiangsu (Hauptstadt Nanjing), nördlich von Shanghai. Anlässlich der regelmäßigen Konsultationen zwischen Baden-Württemberg und der Region Jiangsu entstand die Idee eines langfristig angelegten Pilotklassenprojekts im Bereich Metalltechnik in der Erziehungsstadt Changzhou.

Offizieller Projektstart war Oktober 2013. In insgesamt vier Jahren entwickeln zwölf Experten aus beruflichen Schulen des Landes Baden-Württemberg unter Leitung der Landesakademie gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen von fünf chinesischen Schulen den Unterricht im Berufsfeld Metalltechnik



Die Direktorin des Instituts für Berufs- und Erwachsenenbildung der Stadt Beijing (Administration of Beijing Academy of Education Science), Ji Li, hier mit dem Leiter des Pekinger Landesakademie-Büros Zhu Jia.



Gemeinsam für besseren Berufsschulunterricht im Berufsfeld Metalltechnik: Das chinesisch-deutsche Team in der neu eingerichteten Werkstatt des Zhejiang Institute of Mechanical and Electrical Engineering in Hangzhou. Für die Landesakademie dabei sind der Leiter des Pekinger Landesakademie-Büros Zhu Jia (rechts) und Thomas Hug, der die Akademie-Bildungsprojekte mit China leitet.

weiter. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit findet in der Changzhou Science and Education Town, einem Zusammenschluss von großen Universitäten und fünf beruflichen Schulen statt.

Wie das Projekt in Beijing erfordert auch dieses Projekt eine neue Art der Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit. Neben der Entwicklung von handlungsorientierten und praxisnahen Unterrichtskonzepten werden auch duale Elemente wie Praxisphasen in Zusammenarbeit mit Unternehmen vor Ort eingefügt.

Mit viel Begeisterung wurden Kultusminister Andreas Stoch und seiner Delegation die erfolgreichen Projektergebnisse vorgestellt.

Elisabeth Moser



Klaus Lorenz (Kultusministerium), Stefan Schlatterer (Oberbürgermeister Stadt Emmendingen), Kultusminister Andreas Stoch, Mäzen Stef Wertheimer, Hartmut Mattes (Kultusministerium), Elisabeth Moser (Landesakademie) und Hermann Weiß (ehemaliger Schulleiter der GHSE, von links) freuen sich über die langjährige Zusammenarbeit zwischen Israel und Baden-Württemberg in der beruflichen Bildung.

„Wir haben es gemeinsam geschafft.“

Deutsch-israelisches Berufsbildungssymposium in Emmendingen / Langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung

Mit einem großen deutsch-israelischen Berufsbildungssymposium feierten das Land Baden-Württemberg und der Staat Israel Ende Juni die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen vor 50 Jahren. Organisiert wurde die von Kultusminister Andreas Stoch initiierte zweitägige Festveranstaltung in Kooperation zwischen dem Kultusministerium, dem Esslinger Standort der Landesakademie und den Gewerblichen und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerischen Schulen Emmendingen, wo die hochkarätig besetzte, zweitägige Veranstaltung auch stattfand.

Am Symposium nahmen rund 80 Personen teil, darunter Vertreterinnen und Vertreter von Ministerien, Landkreisen, Behörden, Unternehmen, Schulen und anderen Institutionen aus ganz Baden-Württemberg und aus Israel. Der Landrat des Landkreises Emmendingen, Hanno Hurth, freute sich ganz besonders über den Ehrengast der Veranstaltung, den fast 90-jährigen israelischen Industriellen Stef Wertheimer, der im nahen Kippenheim geboren wurde.

„Was man lernen muss, um es zu tun, das lernt man, indem man es tut.“ Mit diesem Satz von Aristoteles begann der israelische Generalkonsul für Süddeutschland, Dr. Dan Shaham, seine Festrede und zog dabei die Verbindung zur dualen Ausbildung in Deutschland, die deshalb so erfolgreich sei, da sie Theorie und Praxis verbinde. Shaham blickte in seiner Rede auch auf die Gemeinsamkeiten der beiden Länder zurück und betonte, dass eine Berufsausbildung dabei helfe, Menschen verschiedener Religionen zu integrieren. „In den ersten 50 Jahren deutsch-israelischer Zusammenarbeit haben Israelis und Deutsche gelernt, Misstrauen abzulegen“, so Shaham. Nun müssten Deutsche und Israelis genau dies allen anderen auf der Welt sagen: „Wir haben es gemeinsam geschafft.“

Erfolgreiche Zusammenarbeit

„Mit keinem anderen Land arbeitet Deutschland in der Berufsbildung so lange kontinuierlich und erfolgreich zusammen wie mit Israel“, betonte Kultusminister Andreas Stoch in seiner Ansprache. Als Paradebeispiel für ein gemeinsames Projekt hob Stoch das Meisterprojekt hervor, welches das



Der Generalkonsul des Staates Israel für Süddeutschland, Dr. Dan Shaham, hielt eine bewegende Festrede.



Kultusminister Andreas Stoch hob in seiner Rede das erfolgreiche Meisterprojekt hervor, das die Handwerkskammer Stuttgart, die Landesakademie und das Kultusministerium gemeinsam mit der Meisterschule Zur Lavon umgesetzt haben.



Seit vielen Jahren fördert der israelische Industrielle Stef Wertheimer Berufsbildungsprojekte zwischen Israel und dem Land Baden-Württemberg.

Kultusministerium, die Handwerkskammer Stuttgart, die Landesakademie Esslingen und die israelische Meisterschule Zur Lavon mit Unterstützung des israelischen Industriellen Stef Wertheimer erfolgreich umgesetzt haben. 2013 erhielten die ersten israelischen Meister ihre Urkunden aus der Hand von Ministerpräsident Winfried Kretschmann. „Stef Wertheimer ist ein Mann voller Visionen, der kompromisslos ist, wenn es um Qualität und eine schnelle Umsetzung eines Projekts geht“, charakterisierte Stoch den Unternehmer, der sich seit vielen Jahren sehr engagiert für die Verbesserung der beruflichen Bildung in Israel einsetzt. Und die erfolgreiche Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung mit Israel gehe weiter, so Stoch. Zudem sei die Landesakademie Esslingen, sozusagen das Flaggschiff in der internationalen Zusammenarbeit, für neue Anregungen und Ideen stets offen. Die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern in der beruflichen Bildung war Thema der verschiedenen Workshops am zweiten Symposiumstag. In drei international besetzten Workshops informierten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über erfolgreiche Projekte und erarbeiteten neue Ideen, wie Baden-Württemberg und Israel im Bereich der Berufsbildung noch enger zusammen-



Am zweiten Tag des Symposiums fanden Workshops zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit in der Berufsbildung zwischen Israel und Baden-Württemberg statt.

Der schulische Austausch zwischen Deutschland und Israel ist für die beteiligten Schülerinnen und Schüler ein wertvoller Beitrag zur persönlichen Entwicklung und ist ein Eckpfeiler der gelebten Freundschaft zwischen Israel und Deutschland.

Simon Bombera, Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Nürtingen



arbeiten können. Die israelische Lehrerin Gila Shalev und Simon Bombera berichteten beispielsweise über die erfolgreichen Austauschprojekte der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule in Nürtingen. „Die Schülerinnen und Schüler aus Deutschland und Israel haben keine Vorstellungen, wie es im anderen Land aussieht, wie es ist dort zu leben, zu arbeiten und welche kulturellen und gesellschaftlichen Eigenschaften es dort zu sehen und zu erfahren gibt. Diese Lücken zu füllen und gleichzeitig die Gelegenheit zu haben, durch einen Austausch Freundschaften aufzubauen, machen diesen Austausch zu einem so wertvollen Instrument zwischen unseren Schulen“, so Simon Bombera, der an der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule das Austauschprojekt mit Israel betreut, am Rande des Workshops. Weitere Themen waren die Intensivierung der Lehrerbildung wie auch eine mögliche Ausweitung des erfolgreichen Meisterprojekts auf weitere Berufsfelder. Abgerundet wurde das Symposium von einem Stadtrundgang zu den Stätten israelischer Geschichte in Emmendingen, einem Besuch bei der Sick AG in Waldkirch, einem Weltmarktführer im Bereich Sensortechnik, sowie einem Empfang bei der Stadt Freiburg.

Brigitte Gaß

Die Gewerblichen und Hauswirtschaftlich-Sozialpflegerischen Schulen Emmendingen (GHSE) im Internet:
<http://www.ghse.de/>



Die Philipp-Matthäus-Hahn-Schule Nürtingen im Internet:
<http://www.pmhs-nuertingen.de/>



Impressionen





Gelungene Veranstaltung: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Mobilitätsseminar „Developing Mobility Projects – Creating Networks“.

Developing Mobility Networks

Erfolgreicher Workshop zur Förderung der Mobilität an beruflichen Schulen in Europa / Nachhaltige Netzwerkpartnerschaften sind zentrale Herausforderung

Die Nachfrage auf dem globalisierten Markt treibt die technologischen und wissenschaftlichen Entwicklungen an und ändert auch das traditionelle Konzept von beruflicher Bildung. Dies erfordert einen hohen Grad an Flexibilität und Willensstärke, sich im lebenslangen Lernen zu engagieren. Die EARLALL-Arbeitsgruppe will dies mit ihrem mobilitätsfördernden Netzwerk erreichen. Ihr Ziel ist es, Mobilität als integralen Bestandteil der Erziehung und der beruflichen Bildung aufzubauen.

Eine der zentralen Herausforderungen bei der Durchführung von qualitativ hochwertigen Mobilitätsprojekten ist das Finden und Aufbauen von nachhaltigen Netzwerk-Partnerschaften.

Deshalb wurde ein Mobilitätsseminar „Developing Mobility Projects – Creating Networks“ an der Landesakademie Esslingen angeboten.

Der Koordinator der EARLALL-Mobilitätsarbeitsgruppe, Rolf Ackermann vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg gestaltete mit dem Team der Landesakademie, bestehend aus Christiane Spies, Brigitte Hertlein-Puchta sowie Uwe Peleikis, stellvertretender Schulleiter der

KS 1 Stuttgart, Andrea Bernert-Bürkle vom vhs-Verband Baden-Württemberg e.V. und Jugatx Ortiz Gonzalez von EARLALL im September 2015 ein Seminar, das Schlüsselpersonen involvierte, die für die Planung und Durchführung von Mobilitätsprojekten verantwortlich sind und die ihr transnationales Netzwerk erweitern möchten.

Elisabeth Moser, Direktorin und Vorstand der Landesakademie, begrüßte die 40 Mobilitätsexperten aus Baden-Württemberg, Schweden, Spanien (Katalonien und Baskenland), Italien und Nordirland. Die Vertreterinnen und Vertreter von Schulen, Ministerien, regionalen und lokalen Institutionen sowie Experten aus der beruflichen Bildung zeigten sich bereit, eine leitende Rolle in einem Projektantrag zu übernehmen und hierbei auch die Entscheidungsträger zu sein. Das zentrale Ziel des Seminars war es, Erasmus+-Anträge mit dem Thema „Mobilitäten in der beruflichen Bildung“ für 2016 unter Beteiligung von den jeweiligen Partnern der verschiedenen EARLALL Regionen zu initiieren.

Christiane Spies

Informationen zu Erasmus+ auf dem Lehrerfortbildungsserver:
<http://lehrerfortbildung-bw.de/akaprojekte/intern/erasmus/index.htm>





Christiane Spies (links) und Brigitte Hertlein-Puchta von der Landesakademie leiteten die Veranstaltung gemeinsam mit Rolf Ackermann vom Kultusministerium und Uwe Peleikis (stellvertretender Schulleiter der KS 1 in Stuttgart).



Uwe Peleikis (links), stellvertretender Schulleiter der Kaufmännischen Schule 1 in Stuttgart, im Gespräch mit Workshop Teilnehmerinnen und -teilnehmern.



Rolf Ackermann vom Kultusministerium diskutiert mit Workshop Teilnehmerinnen Möglichkeiten der Mobilität in Europa.



Standort Bad Wildbad
Baetznerstraße 92
75323 Bad Wildbad
Telefon: +49 (0)7081 9259-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/wb

Standort Comburg
Comburg 5
74523 Schwäbisch Hall
Telefon: +49 (0)791 93020-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/co

Standort Esslingen
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen-Zell
Telefon: +49 (0)711 930701-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/es



Landesakademie für Fortbildung und
Personalentwicklung an Schulen rAöR

Standort Bad Wildbad
Baetznerstraße 92
75323 Bad Wildbad
Telefon: +49 (0)7081 9259-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/wb

Standort Comburg
Comburg 5
74523 Schwäbisch Hall
Telefon: +49 (0)791 93020-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/co

Standort Esslingen
Steinbeisstraße 1
73730 Esslingen-Zell
Telefon: +49 (0)711 930701-0
lehrerfortbildung-bw.de/lak/es